

ARBEITSPAPIERE
WORKING PAPERS

NR. 12, FEBRUAR 2012

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG ZU
WOHNSTANDORTPRÄFERENZEN VON
LEBENSWELTSEGMENTEN IN DRESDEN

HERMANN KÖHLER

ISSN



Hermann Köhler

Ergebnisse der Befragung zu Wohnstandortpräferenzen von Lebensweltsegmenten
in Dresden

Weimar 2012

Arbeitspapiere (Working Papers) Informatik in der Architektur, Nr. 12

Herausgegeben von Prof. Dr. Dirk Donath und Dr. Reinhard König

ISSN 2191-2416

Bauhaus-Universität Weimar, Professur Informatik in der Architektur und
Professur Sozialwissenschaftliche Stadtforschung

Belvederer Allee 1, 99421 Weimar

<http://infar.architektur.uni-weimar.de>

Titelbild: Jugendstil-Wendeltreppe im Hauptgebäude © Bauhaus-Universität Weimar

Redaktionelle Anmerkung:

Hermann Köhler M.A. war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2011 ist er Promotionsstipendiat der Graduiertenförderung des Landes Thüringen.

Der Text ist im Rahmen des von der DFG geförderten Forschungsprojekts „CoMStaR: Computerbasierte Methoden für eine sozial Nachhaltige Stadt- und Regionalplanung“ (DO 551/18-1) entstanden. <http://infar.architektur.uni-weimar.de/service/drupal-cms/comstar>

Ergebnisse der Befragung zu Wohnstandortpräferenzen von Lebensweltsegmenten in Dresden

Hermann Köhler
hermann.koehler@uni-weimar.de
Professur Sozialwissenschaftliche Stadtforschung und
Professur Informatik in der Architektur
Fakultät Architektur, Bauhaus-Universität Weimar, Belvederer Allee 1, 99421 Weimar, Germany

Abstract

In vorliegender Studie werden die Wohnstandortpräferenzen der Sinus-Milieugruppen in Dresden über eine standardisierte Befragung (n=318) untersucht. Es wird unterschieden zwischen handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen, die durch Anhaltspunkte auf der Handlungsebene stärker in Betracht gezogen werden sollten, und Wohnstandortpräferenzen, welche eher orientierenden Charakter haben. Die Wohnstandortpräferenzen werden untersucht anhand der Kategorien Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes, Versorgungsstruktur, soziales Umfeld, Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit sowie des Aspektes des Images eines Stadtviertels. Um die Befragten den Sinus-Milieugruppen zuordnen zu können, wird ein Lebensweltsegment-Modell entwickelt, welches den Anspruch hat, die Sinus-Milieugruppen in der Tendenz abzubilden. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Angehörigen der verschiedenen Lebensweltsegmente in jeder Kategorie - wenn auch z.T. auf geringerem Niveau - signifikante Unterschiede in der Bewertung einzelner Wohnstandortpräferenzen aufweisen.

Keywords: Milieuforschung, Residentielle Mobilität, Wohnstandortpräferenzen, Wohnstandortentscheidungen, Quantitative Sozialforschung, Dresden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Stand der Forschung	4
2.1 Sinus-Milieukonzept	4
2.2 Residentielle Mobilität.....	6
3. Methodik	8
3.1 Konzeptioneller Rahmen und Fragestellung	8
3.2 Schriftliche Befragung versus mündliche Befragung.....	10
3.3 Der Fragebogen	11
3.4 Befragungsverlauf.....	12
3.5 Repräsentativität	13
3.6 Konzept der Lebensweltsegment-Klassifikation.....	15
3.6.1 Lebensweltsegment-Modell	15
3.6.2 Methodik Lebensweltsegment-Modell.....	18
4. Lebensweltsegment-Klassifikation.....	20
4.1 Traditionelle Milieus	20
4.2 Mainstream-Milieus.....	25
4.3 Gesellschaftliche Leitmilieus.....	28
4.4 Hedonistische Milieus	31
5. Die empirischen Untersuchungen.....	34
5.1 Motive für den jetzigen Wohnstandort	37
5.2 Wohnstandortpräferenzen	42

5.2.1 Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes.....	43
5.2.2 Versorgungsstrukturmerkmale.....	46
5.2.3 Soziales Umfeld.....	58
5.2.4 Baustrukturtyp	61
5.2.5 Ortsgebundenheit.....	68
5.2.6 Image des Stadtteils.....	70
6. Resümee	71
6.1 Orientierende Wohnstandortpräferenzen.....	73
6.2 Handlungsleitende Wohnstandortpräferenzen	73
6.3 Segmentspezifische Wohnstandortpräferenzen	75
Abbildungsverzeichnis.....	77
Tabellenverzeichnis	78
Referenzen	81
Beschreibungen der Sinus-Milieus.....	83
Fragebogen	89

1. Einleitung

In vorliegender Studie werden die Wohnstandortpräferenzen der vier Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden untersucht, um diese für die Kalibrierung und Validierung der Parameter eines Multi-Agenten-Simulationsmodells fruchtbar zu machen, welches im Rahmen des DFG-Projektes CoMStaR¹ entwickelt wurde. Zu Beginn wird der Aufbau der Sinus-Lebensweltsegmente beschrieben. Daran anschließend werden die Ziele der Studie innerhalb des Projektes CoMStaR verortet und die zentrale Fragestellung der Studie dargelegt.

Die vier Sinus-Lebensweltsegmente ergeben sich aus einer Gruppierung der zehn Sinus-Milieus (Abbildung 1), welche durch das Sinus-Institut erhoben werden. Verkürzt gesagt, bilden sich die Sinus-Milieus aus einer umfassenden Merkmalskombination von zwei Skalen: der Skala für Grundorientierung und der Skala für die soziale Lage. Die horizontale Skala für Grundorientierung ordnet verschiedene Wertorientierungen einer Hierarchie von traditionellen nach modernen Wertorientierungen zu. Die vertikale Skala der sozialen Lage ordnet ein Milieu nach der soziodemografischen Struktur zu. Beide Skalenwerte zusammen verorten die Milieus im Koordinatenraum. Die Gruppierung der Milieus in Lebensweltsegmente kann nach dem Sinus-Institut eine hilfreiche Maßnahme darstellen, um sich auf wesentliche Unterscheidungsmerkmale konzentrieren zu können. Die vier Segmente tragen nach dem Sinus-Institut folgende Namen: „Traditionelle Milieus“ (grün), „Mainstream-Milieus“ (gelb), „Gesellschaftliche Leitmilieus“ (blau) und „Hedonistische Milieus“ (rot) (Sinus-Institut, 2009, 15)

Innerhalb des Projektes CoMStaR versucht die vorliegende Studie vor allem die Segregationsanalyse von Dresden und die für Deutschland repräsentative Analyse der Bedeutung von Versorgungsstrukturmerkmalen für Wohnstandortentscheidungen zu stärken bzw. zu ergänzen.

Die Bestimmung der Segregationsindizes auf Baublockebene für die Stadt Dresden basieren auf Korrelationen zwischen Kennwerten baulich-räumlicher Strukturen und der räumlichen Verteilung der Sinus-Milieu-Datenpunkte² in Dresden. Durch die Segregationsanalyse können zum einen Aussagen darüber getroffen werden, welche Lebensweltsegmente häufig in welchem Baustrukturtyp leben und zum anderen lässt sich feststellen, welche Lebensweltsegmente häufig mit dem gleichen oder mit einem anderen Lebensweltsegment leben. Da-

¹ CoMStaR: Computerbasierte Methoden für eine sozial nachhaltige Stadt- und Regionalplanung

² In Zusammenarbeit mit dem Sinus-Institut berechnet die Firma microm die räumliche Verteilung der Sinus-Milieus in einer Stadt bis auf Hausebene. Dies erfolgt über statistische Verfahren, welche amtliche Daten mit Daten von Unternehmen und Instituten kombinieren (http://www.microm-online.de/Ressourcen/PDF/Broschueren/microm_Milieus.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.10.2011).

raus ergibt sich zunächst eine wichtige deskriptive Aussage. Ob ein Angehöriger eines Segments jedoch aufgrund der Zusammensetzung der Bewohnerschaft (soziales Umfeld) oder aufgrund bestimmter Präferenzen hinsichtlich eines Baustrukturtyps oder vorhandener Versorgungsstruktureinrichtungen an diesem Ort lebt, kann allein durch die Berechnung eines Segregationsindex nicht erklärt werden. Für eine Multi-Agenten-Simulation ist es jedoch wichtig zu wissen, welche Gründe für die Auswahl eines Wohnstandortes ausschlaggebend sind. Für die Kalibrierung und Validierung der Parameterwerte eines Simulationsmodells ist es von essentieller Bedeutung, die Erkenntnisse der Segregationsanalyse mit der subjektiven Bewertung von Merkmalen durch die Befragten eines Sinus-Segments anzureichern. Ein Teilziel der vorliegenden Untersuchung besteht folglich darin, die Segregationswerte auf georeferenzieller Datenbasis durch subjektive Bewertungen der Sinus-Lebensweltsegmente zu stärken und näher zu erklären.

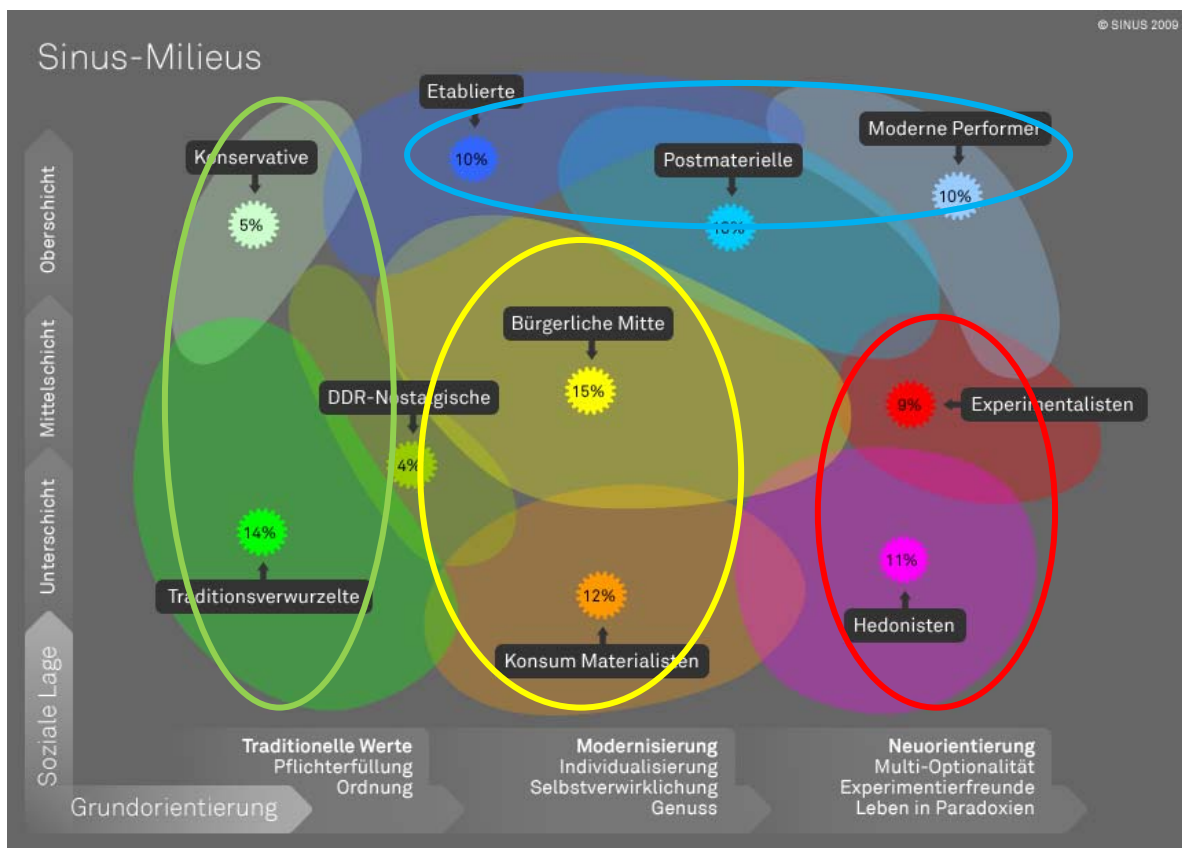


Abbildung 1: Sinus-Milieus 2010 Deutschland (Quelle: Sinus Institut 2010)

Die Auswertung des Datensatzes des Sozioökonomischen Panels (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2008) erfasst die Bedeutung von Versorgungsstruktureinrichtungen für Wohnstandortentscheidungen auf Basis der Bewohnerzufriedenheit repräsentativ für Deutschland. Es kann jedoch der Fall eintreten, dass die bundesweit erhobenen Daten von den Verhältnissen in Dresden zu einem bestimmten Grad abweichen. Da in den letzten zehn Jahren sozialwissenschaftlicher Stadtforschung ein bedeutsamer Zweig raumsoziologi-

sche Perspektiven (vgl. u.a. Löw, 2001) vertreten hat, welche in dem Paradigma der „Eigenlogik der Städte“ (Löw & Berking, 2008) gipfelten, scheint es folglich angemessen, den lokalen Bezug nicht außer Acht zu lassen. Vorliegende Untersuchung vertritt jedoch nicht den Standpunkt, dass nahezu jeder Stadt eine Eigenlogik im Sinne Löws und Berkings (2008) inne wohnt. Ein weiteres Teilziel vorliegender Untersuchung ist somit, die Erkenntnisse aus dem Sozioökonomischen Panel hinsichtlich der Bedeutung von Versorgungsstrukturmerkmalen für Deutschland auf der Ebene Dresdens zu stärken bzw. zu ergänzen.

Die Segregationsanalyse und die Analyse des Sozioökonomischen Panels nehmen zudem aus methodischer Perspektive den Blickwinkel ein, aufgrund der Analyse vorhandener baulicher und sozialer Strukturen Aussagen über das zukünftige Umzugsverhalten zu treffen. Es ist jedoch aus sozialwissenschaftlicher Perspektive problematisch, über die deskriptiven Aussagen der Segregationsanalyse Aussagen über das zukünftige Umzugsverhalten zu treffen. Die Erkenntnisse der Bewohnerzufriedenheit aus dem Sozioökonomischen Panel sehen sich zudem dem grundlegenden Einwand gegen die Zufriedenheitsforschung ausgesetzt, welche die Zufriedenheit mit der Wohnsituation direkt erfragt. Nach Steinführer (2004, 29) wird argumentiert, dass sich die empirisch meist hohen Zufriedenheitswerte weniger durch eine vollständige Entsprechung von Wünschen und Realität als durch eine im Zeitverlauf erfolgende Anpassung der Erwartungen an die Realität interpretieren lassen (vgl. Steinberg 1974, 408, Ipsen 1978, 48f., Häußermann, Siebel 1996, 218). Folglich ist auch hier eine direkte Ableitung von Wohnstandortpräferenzen, welche Anhaltspunkte für zukünftiges Umzugsverhalten geben sollen, nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Ein weiterer möglicher methodischer Zugang für die vorliegende Untersuchung könnte sein, die Wohnstandortpräferenzen direkt zu erfragen. Der methodische Einwand ist hier, dass sie „falsches“ Bewusstsein messe, da sie keinen Bezug zur konkreten Wohnsituation habe und lediglich feststehende gesellschaftliche Leitlinien erfasse (Schneider & Spellerberg, 1999, 166). Am Beispiel der Präferenz für ein bestimmtes Wohnhaus zeigen jedoch Schneider und Spellerberg (1999, 167ff.), dass dies nur in Teilen zutrifft. Aus diesem Grunde wurde sich in vorliegender Untersuchung dafür entschieden, die Wohnstandortpräferenzen direkt zu erfragen, und damit das Methodenspektrum innerhalb des Projektes CoMStaR zu erweitern. Ein weiteres Teilziel vorliegender Untersuchung ist somit, die Perspektive der Wohnstandortentscheidungen um die Perspektive der Wohnstandortpräferenzen zu erweitern.

Die genannten Teilziele implizieren aus sozialwissenschaftlicher Perspektive die Notwendigkeit, auf eine methodische Erweiterung der Segregationsanalyse für Dresden und der Analyse des Sozioökonomischen Panels für das Bundesgebiet zurückgreifen zu können. Aufgrund der Tatsache, dass zu den Sinus-Milieus sowohl für Deutschland als auch für die

Stadt Dresden fast keine Studien zum Thema residentielle Mobilität veröffentlicht sind, verfolgt diese Untersuchung das Hauptziel, eine methodische Erweiterung durch eine standardisierte Befragung zu Wohnstandortpräferenzen in Dresden zu schaffen.

Zum Erreichen des oben genannten Hauptziels wurde eine Studie zu Wohnstandortpräferenzen in Dresden durchgeführt, welche einen repräsentativen Charakter (n=318) hat. Es wurde unterschieden zwischen orientierenden und handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen. Die handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen grenzen sich von den orientierenden Wohnstandortpräferenzen ab, indem diese durch Erkenntnisse angereichert werden, welche sich auf die Handlungsebene beziehen. Diese sind z. B. Erkenntnisse über die Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes, da hier bereits nach einem Motiv, wie z. B. der guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, gehandelt wurde. Auf diese Weise werden Anhaltspunkte generiert, welche Wohnstandortpräferenzen stärker ins Blickfeld der Betrachtung geraten sollen.

Unter Rückgriff auf den Stand der Forschung im Feld der residentuellen Mobilität ergibt sich folgende zentrale Fragestellung der Studie:

Welche orientierenden und welche handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen haben die verschiedenen Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden hinsichtlich der Kategorien Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes, Versorgungsstruktureinrichtungen, soziales Umfeld, Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit, sowie des Aspektes des Images eines Viertels?

2. Stand der Forschung

Zu Beginn dieses Kapitels wird das Sinus-Milieukonzept detailliert beschrieben. Im Anschluss erfolgt ein Überblick über den Stand der Forschung zur residentuellen Mobilität.

2.1 Sinus-Milieukonzept

Das Sinus-Milieukonzept wird jährlich aktualisiert und hat vor allem in der Markt-, Sozialstruktur- und Politforschung (u.a. Spiegel-Verlag, 1986; Becker & Nowak 1982; Becker/Becker/Ruhland, 1992; Vester 1995; Vester, et al. 1993) sowie in Forschung zu Jugend und Gewalt (Heitmeyer et al. 1995, Heitmeyer; 1995) eine weite Verbreitung gefunden und wird inzwischen auch in weiteren europäischen Ländern eingesetzt (Manderscheid, 2004, 84).

Im Vordergrund des Sinus-Milieukonzepts steht „eine möglichst unverfälschte Erfassung unterschiedlicher Lebenswelten“ (Flaig, et al. 1993, 51), wobei der Begriff Lebenswelt folgendermaßen gefasst wird:

„Lebenswelt meint – in Anlehnung an Husserl und Schütz – das Insgesamt subjektiver Wirklichkeit eines Individuums, als alle bedeutsame Erlebnisbereiche des Alltags (Arbeit, Familie, Freizeit, Konsum usw.), die bestimmend sind für die Entwicklung und Veränderung von Einstellungen, Werthaltungen und Verhaltensmustern, aber auch Wünsche, Ängste, Sehnsüchte, Träume usw. zählen dazu“ (Flaig, et al. 1993, 51).

Unter sozialen Milieus/Lebenswelten verstehen die Sinus-Forscher Gruppen von Menschen mit verwandter Alltagswirklichkeit, die sich in ihrer Lebensauffassung, ihrer Lebensweise, ihren Wertprioritäten, ihrem sozialen Status und ihrem Lebensstil ähneln (Sinus-Institut, 2009). Das Sinus Konzept vertritt die Annahme, dass Unterschiede in der Alltagswirklichkeit die Menschen stärker charakterisieren als die Unterschiedlichkeit sozioökonomischer Lebensbedingungen. Hierbei gilt es zu beachten, dass die lebensweltliche Zugehörigkeit stärker von alltagsästhetischen Leitbildern und Konsumstilen sowie von Lebensvorstellungen als von schichtspezifischen oder demographischen Merkmalen gesteuert wird. Das Konzept nimmt für sich in Anspruch, in Abgrenzung zu sogenannten „Lifestyle“-Typen, nicht nur oberflächliche Phänomene, sondern die Tiefenstrukturen sozialer Differenzierung zu analysieren (Manderscheid, 2004, 84).

Auf der Basis von 400 qualitativen Lebenswelt-Explorationen entwarf das Sinus-Institut 1979 das erste vollständige Milieu-Modell (Flaig, et al., 1993, 56) und entwickelte seit 1981 eine Fragebatterie mit über 40 Items, die sogenannten Milieu-Indikatoren (Flaig, et al., 1993, ebd., 69). Bei der Bildung der Milieus werden Indikatoren („Milieu-Bausteine“) aus den Bereichen Lebensziele, Soziale Lage, Arbeit/Leistung, Gesellschaftsbild, Familie/Partnerschaft, Freizeit, Wunsch- und Leitbilder sowie Lebensstil berücksichtigt (Flaig, et al., 1993, 71).

Das Sinus-Milieu-Konzept ist folglich ein umfassendes Modell, welches auf alltagsprägenden Wertorientierungen und soziodemographischen Merkmalen basiert. Problematisch ist an diesem Milieukonzept jedoch, dass so gut wie nichts über die Methodik und die verwendeten Items zur Milieuzuordnung veröffentlicht wurde, wenn man von den Verweisen auf die Verwendung einer speziell adaptierten Prokrustes-Clusteranalyse (Flaig, et al., 1993, 70) absieht.

2.2 Residentielle Mobilität

Eine umfassende Untersuchung zur residentuellen Mobilität stellt die Studie von Beckmann und Kollegen (2006) dar, welche den Schwerpunkt auf Aspekte der Wohn- und Verkehrsforschung legt und für zehn Gebiete der Region Köln durchgeführt wurde. Anhand eines an Spellerberg und Berger-Schmitt (1998) angelehnten Lebensstilansatzes kommen sie im Bereich der Wohnforschung zu dem überraschenden Ergebnis, dass *„die Ergebnisse keine hinreichenden Belege für lebensstilspezifische Standortanforderungen oder Standortzufriedenheit bieten“* (Scheiner, 2006, 67). Unter Standortanforderungen versteht Scheiner folgende Skalen: Erreichbarkeit Zentrum, Versorgungsinfrastruktur, Angebote für Kinder, Wohnumfeld, Wohnung und Pkw-Verkehr (Scheiner, 2006, 67).

Eine weitere umfassende Untersuchung zu Lebensstilen, Wohnbedürfnissen und räumlicher Mobilität stellt die für Deutschland repräsentative Studie von Schneider und Spellerberg (1999) dar. Auf Basis einer eigens entwickelten Lebensstiltypologie (Spellerberg & Berger-Schmitt, 1998) kommen sie zu dem Schluss, dass sich die verschiedenen Lebensstile hinsichtlich folgender Wohnbedürfnisse unterscheiden: Haustyp (Baustukturtyp), Wohneigentum, Wohnungsgröße, Wohnungsausstattung, Inneneinrichtung, Wohnstandorte nach Stadt und Land, Wohnstandorte nach Wohnquartieren, Bindung an den Ort, Infrastruktur des Wohnumfelds, sowie soziale Unterschiede im Wohnquartier. Als Umzugsgründe jedoch stehen an erster Stelle – unabhängig vom Lebensstil – wohnungsbezogene Gründe, an zweiter Stelle stehen Gründe, die den Haushalt der Personen betreffen, gefolgt von beruflichen Gründen (Schneider & Spellerberg, 1999, 240). Wohnumfeldaspekte stehen demnach nicht an erster Stelle der Betrachtung für einen Umzug. Eine generelle Gewichtung der einzelnen Wohnumfeldbedürfnisse sowie des Haustyps ist anhand dieser Studie nur schwer möglich, da für jeden Lebensstil eine andere Gewichtung der einzelnen Merkmale gilt (Schneider & Spellerberg, 1999, 240-243).

Für das Beispiel des Baustukturtyps zeigt auch Noller (1999) für den Frankfurter Raum, dass zwischen den Berufsmilieus der Bankangestellten, Werbefachleute und EDV-Beschäftigten milieuspezifische Differenzen vorliegen. Für die EDV-Spezialisten stellt insbesondere die Wohnqualität eines Altbauquartiers ein wichtiges Kriterium für einen interessanten Wohnstandort dar (Noller, 1999, 198). Wenn auch in abgeschwächter Form, bestätigt diese Ergebnisse für das Beispiel Baustukturtyp die Untersuchung von Spellerberg und Wilbert (2008, 128) für Bonn und Kaiserslautern.

Ein weiteres Beispiel für diese milieuspezifische Differenz zeigt die gemeinsame Studie des Sinus-Instituts mit dem Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. Sie verdeut-

licht, dass die Bedeutung des sozialen Umfelds - der Zusammensetzung der Nachbarschaft - von den Sinus-Lebensweltsegmenten unterschiedlich eingestuft wird (Beck & Perry, 2008). Den Ergebnissen zufolge räumt das traditionelle Lebensweltsegment der Nachbarschaft einen hohen Stellenwert ein. Es wünscht sich hinsichtlich des Aspekts der Nachbarschaft, dass man den Nachbarn kennen möchte und dass Nachbarschaft durch „*soziale Harmonie, Wertehomogenität und Konformität*“ (Beck & Perry, 2008, 118) geprägt ist. Die Bedeutung dieses Aspekts für die anderen Lebensweltsegmente ist eher entgegengesetzt, eine enge Nachbarschaftsbeziehung wird eher als sozialer Druck empfunden (Beck & Perry, 2008, 118). Daraus kann man die Annahme ableiten, dass Angehörige des Traditionellen Segments dahin tendieren, besonders gern mit Nachbarn zusammen zu wohnen, die derselben Milieugruppe angehören. Man kann für Angehörige der moderneren Segmente, wie das Mainstream-, das Leit- sowie das Hedonistische Segment, die Hypothese ableiten, dass diese weniger dahin tendieren, in einem Umfeld zu wohnen, welches durch ähnliche Bewohner gekennzeichnet ist.

Das Image eines Stadtteils hat aus milieutheoretischer Perspektive eine wichtige Bedeutung. Konkrete Orte in einem soziologischen Sinn sind demnach immer bewertete, hierarchisierte und angeeignete Objekte, die in dem Abgrenzungsbestreben der Segmente von hoher, in einer zunehmend differenzierten Gesellschaft sogar von wachsender Bedeutung sind (Dangschat, 2000, 147). Wahrgenommene sozialräumliche Muster und materielle Qualitäten städtischer Teilräume finden ihre Widerspiegelung in subjektiven Bewertungen (Images), mit deren Hilfe der städtische Raum als symbolisches Statusgefüge hierarchisiert wird (Stegmann, 1997, bes. 55-76, 92-99, 109-112). Dieser „*cognitive space*“ (Semyonov & Kraus, 1982, 784) konstituiert sich in starkem Maße als relationale Raumvorstellung sozialen Prestiges (Semyonov & Kraus, 1982, 787; Bourdieu, 1998, 18).

Folglich können aus dem Stand der Forschung zwei Hypothesen für die vorliegende Studie abgeleitet werden:

Hypothese 1: Die Sinus-Lebensweltsegmente unterscheiden sich in ihren Wohnbedürfnissen.

Hypothese 2: Das Traditionelle Lebensweltsegment in Dresden hat stärker als andere Segmente die Präferenz, in einem Quartier zu wohnen, in welchem verstärkt Menschen mit einer ähnlichen Grundorientierungen leben.

3. Methodik

Die zentrale Frage der vorliegenden Untersuchung besteht darin, ob sich die Wohnbedürfnisse der Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden unterscheiden. Im Folgenden wird der methodische Ansatz zur Klärung dieser Frage dargelegt. Begonnen wird mit der Verdeutlichung des grundlegenden konzeptionellen Rahmens. Darauf aufbauend erfolgt eine Präzisierung der zentralen Fragestellung für das Forschungsprojekt. Daraufhin werden Aspekte des standardisierten Fragebogens als Messinstrument dargelegt, und Aspekte der Repräsentativität der Studie diskutiert. Der methodische Teil schließt mit einem Abschnitt, welcher die Konzeption der Sinus-Lebensweltsegmente für die vorliegende Studie anhand eines eigens entwickelten Modells erläutert.

3.1 Konzeptioneller Rahmen und Fragestellung

Um einerseits dem Stand der Forschung gerecht zu werden, und andererseits die Forschungsschwerpunkte des CoMStaR-Projektes (Versorgungsstruktur, soziales Umfeld und Baustrukturtyp) zu berücksichtigen, wurden folgende Kategorien für die Analyse erarbeitet: Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfelds, Versorgungsstruktur, soziales Umfeld, Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit und der Aspekt des Images eines Stadtquartiers.

Die Wohnstandortpräferenzen werden in der vorliegenden Studie wiederum mit der Handlungsebene verbunden, um Anhaltspunkte zu generieren, welche Wohnstandortpräferenzen für die Befragten stärker handlungsleitend sind. Es wird folglich zwischen orientierenden und handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen unterschieden. Hierbei geht es nicht darum, die gewonnenen Erkenntnisse der orientierenden Wohnstandortpräferenzen, welche geringere Verbindungen zu der Handlungsebene aufweisen, in Abrede zu stellen. Es geht vielmehr darum, anhand von Erkenntnissen auf der Handlungsebene Anhaltspunkte zu generieren, welche Wohnstandortpräferenzen stärker orientierend und welche stärker handlungsleitend sind. Auf diese Weise werden Hypothesen generiert, welche Präferenzen stärker ins Blickfeld der Betrachtung gerückt werden sollten.

Die Anhaltspunkte, welche eine Präferenz zu einer handlungsleitenden Präferenz qualifizieren, speisen sich aus verschiedenen Quellen. Diese können in vier Quellenarten kategorisiert werden:

- über die Befragung die genannten Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes,

- über georeferentielle Daten der Stadt Dresden den Baustukturtyp, zu dem das Gebäude gehört, in welchem die Befragten zur Zeit der Befragung lebten,
- Untersuchungen auf Basis der amtlichen Statistik Dresdens sowie
- weitere Forschungsergebnisse zu Dresden.

Die in der Befragung genannten Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes stellen eine wesentliche Quelle für die Qualifizierung einer handlungsleitenden Präferenz dar. Da die Fragen zu den Motiven für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes im Vergleich zu den Fragen zu den Präferenzen jedoch quantitativ unterrepräsentiert sind – um eine direkte Vergleichbarkeit herstellen zu können, müsste die Anzahl der Fragen zu den Herzugsgründen der Anzahl der Fragen zu den Präferenzen entsprechen, was die Länge des Fragebogens gesprengt hätte – wird diese Quelle nur für Kategorien verwendet, welche anhand der Struktur der Antworten plausibel erscheint. Diese Kategorien sind: Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes, Versorgungsstruktur, soziales Umfeld und die allgemeine Bedeutung des Baustukturtyps in der Nachbarschaft.

Aufgrund der begrenzten Antwortmöglichkeiten für die Motive, die zur Wahl des jetzigen Wohnstandortes geführt haben, erscheint es wenig sinnvoll, die Beurteilung der einzelnen Baustukturtypen, wie z. B. des Hauses in Zeilenbauweise, der Bedeutung der Ortsgebundenheit sowie des Images eines Viertels, davon abzuleiten. Hierfür wurden weitere Quellen hinzugezogen.

Für die Beurteilung des einzelnen Baustukturtyps boten sich die amtlichen Daten zur Gebäudestruktur in Dresden an (Stadt Dresden, Vermessungsamt, 2010). Über die Adresse des Befragten ist es möglich, für den Befragten zu bestimmen, in welchem Baustukturtyp er zum Zeitpunkt der Befragung lebte. Auf diese Weise können die angegebenen Präferenzen der Realität gegenüber gestellt werden.

Für eine handlungsleitende Präferenz der Ortsgebundenheit wurden die amtlichen Statistiken der Stadt Dresden für das Umzugsverhalten hinzugezogen. Aus dem Dresdner Wohnungsmarktbericht geht hervor, dass ca. 20% der Umzüge innerhalb desselben oder des benachbarten Stadtteils erfolgen (Stadt Dresden, 2009, 15). Zudem machen in Dresden innerstädtische Umzüge ca. die Hälfte der Wanderungsbewegungen aus (Stadt Dresden, 2008)

Für eine handlungsleitende Präferenz des Images eines Stadtteils wurde eine Studie zu Gentrifizierungsprozessen im Dresdner Stadtteil Neustadt hinzugezogen (Glatter & Wiest, 2008,

55-72). Statistische Daten für Gesamt-Dresden zur Bedeutung dieses Aspektes liegen nach eingehender Literaturrecherche nicht vor. Die Studie zum Stadtteil Neustadt belegt jedoch, dass das Image eines Stadtteils durchaus eine einflussreiche Bedeutung für Umzugsverhalten hat (Glatter & Wiest, 2008, 66).

Anhand des konzeptionellen Rahmens der Studie wird die zentrale Fragestellung präzisiert:

Welche orientierenden und welche handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen haben die Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden hinsichtlich der Kategorien Zustand und Ausstattung der Wohnung/des näheren Wohnumfelds, Versorgungsstruktur, soziales Umfeld, Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit sowie des Aspektes Image eines Stadtviertels?

Die Fragestellung wird über eine standardisierte, postalische Befragung zu Wohnstandortpräferenzen in Dresden untersucht, welche einen repräsentativen Charakter (n=318) hat und im Folgenden genauer dargestellt wird.

3.2 Schriftliche Befragung versus mündliche Befragung

Im Allgemeinen gilt die postalische Befragung bei der Erforschung sozialer Realität im Vergleich zu face-to-face oder telefonischen Befragungen als Mittel zweiter Wahl. Ihr werden sowohl niedrige Ausschöpfungsquoten als auch erhebliche Verzerrungen in der sozialen Zusammensetzung unterstellt (Reuband, 2001, 307). Die niedrigen Ausschöpfungsquoten werden u.a. darauf zurückgeführt, dass kein Interviewer zur Mitarbeit motivieren oder durch Erläuterungen Unklarheiten beseitigen könne (Friedrichs 1980, 236). Jedoch birgt die schriftliche Befragung gegenüber der mündlichen auch einige Vorteile: So ist sie zeit- und kostensparender, Organisation und Kontrolle der Interviewer entfallen, die Befragungssituation wird nicht durch den Interviewer beeinflusst, und die Untersuchung kann zentral durchgeführt werden (Friedrichs 1980, 236f.; Reuband 2001; 308). Ein weiterer Vorteil der schriftlichen Befragung liegt darin, dass ein Zugang zu allen Zielpersonen prinzipiell möglich ist, während bei face-to-face oder telefonischen Befragungen mobile Personen, die viel außer Haus sind, schlecht erreicht werden können und bei Telefonbefragungen Anrufbeantworter zunehmend den Zugang erschweren (Reuband 2001, 309). Es lässt sich also vermuten, dass schriftliche Befragungen unter Kosten und Organisationsgesichtspunkten deutliche Vorteile enthalten, weswegen dieser Erhebungsmethode in der vorliegenden Untersuchung der Vorzug gegeben wurde.

3.3 Der Fragebogen

Im Vorfeld der Befragung war zu klären, ob Personen oder Haushalte befragt werden sollten. Bisherige Erfahrungen in ähnlich gelagerten Projekten lassen eine Verknüpfung von Personenbefragung mit Anbindung an die jeweilige Familiensituation des Befragten als Erfolg versprechend für das angestrebte Ergebnis erscheinen. Es wird davon ausgegangen, dass die Fragen zur Wohnung, zu der Anforderung an das Wohnumfeld und die versorgungsstrukturelle Ausstattung der Gebiete weniger aus individueller Perspektive, sondern eher unter dem Einfluss des familiären Hintergrunds der Befragten beantwortet werden (Banse, et al. 2005, 14). So wurde ein erwachsenes Haushaltsmitglied gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Auf der Basis der Ergebnisse der Literaturstudie wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, der Fragen zu folgenden Aspekten des Lebens in der untersuchten Stadt enthielt (Fragebogen siehe Anhang):

- Zur augenblicklichen Wohnsituation: Wohndauer, vorheriger Wohnort, Baustrukturtyp des augenblicklichen Wohnstandortes, Motive, die zur Wahl des jetzigen Wohnstandorts geführt haben, Art der Wohnung, Eigentumsverhältnisse;
- Zu Wohnstandortpräferenzen: Bewertung einzelner Aspekte der Bereiche Versorgungsstruktur, Bewohnerzusammensetzung, Architektur/Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit, Bewertung des Aspekts Image des Viertels;
- Zur Lebensform: Haushaltsform, Anzahl der Personen im Haushalt, Kinder und Anzahl der Kinder nach Altersgruppen;
- Zur Sozialstruktur: Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss, Berufstätigkeit, jetziger Beruf, Haushaltsnettoeinkommen, Staatsangehörigkeit;
- Zur Segmentzugehörigkeit: Einstellungsfragen zur Segmentzugehörigkeit (s. Kap. 3.6.1 Lebensweltsegment-Modell).

Insgesamt umfasste der Fragebogen 11 Seiten mit 37 Fragekomplexen. Bei der Formulierung einzelner Items zu den Motiven der Auswahl des jetzigen Wohnstandortes, zu der Präferenz für bestimmte Versorgungsstrukturmerkmale sowie zur beruflichen Stellung wurde die Formulierung des Fragebogens des Sozioökonomischen Panels (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Haushaltsbefragung 2004) übernommen, um eine Vergleichbarkeit mit der Analyse der Bedeutung von Versorgungsstruktureinrichtungen für Wohnstan-

dortentscheidungen innerhalb des Projektes CoMStaR zu ermöglichen. Der Fragekomplex zur Versorgungsstruktur wurde ergänzt durch das Item Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium, um die aktuellen Debatten um Betreuungs-/Bildungsstandorte aufzunehmen. Weiterhin wurde er ergänzt um Items der Wohnlagequalität. Der Fragekomplex zur Präferenz hinsichtlich eines Baustrukturtyps/Architektur ist angelehnt an die Formulierung einer Studie des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung e. V. (Banse, et al. 2005, 100). Im Fragebogen befanden sich neben geschlossenen auch einige offene Fragen, um den Bewohnern Raum für eigene Interpretationen und Relevanzsetzungen zu geben. Einerseits verbindet der Fragebogen so quantitative mit qualitativen Methoden, andererseits können die mit den offen formulierten Stimuli generierten Antworten ihrerseits Frequenzanalysen unterzogen werden.

3.4 Befragungsverlauf

Zunächst wurde der Fragebogen in einem Pretest-Durchlauf zehn zufällig ausgewählten Haushalten vorgelegt und während der Anwesenheit des Interviewers ausgefüllt. Dieser Pretest ergab die Notwendigkeit, einige Formulierungen im Fragebogen zu verändern, um Missverständnisse auszuräumen. Die eigentliche postalische Befragung fand von Mitte Oktober bis Mitte November 2010 statt. Die Durchführung der Erhebung erfolgte in Anlehnung an die Grundregeln der „*Tailored Design Method*“ (TDM) von Don Dillmann (Reuband, 2001, 309f.). In einem weißen Umschlag erhalten die ausgewählten Zielpersonen ein Anschreiben mit beiliegendem Fragebogen und frankiertem Rückumschlag, auf dem aufgeführt sind: durchführende Forschungsinstitution, Ziel der Untersuchung, Begründung der Personenauswahl, Appell an die Teilnahme, Hinweis auf Vertraulichkeit und Möglichkeit der Rücksprache. Zusätzlich wurde darauf hingewiesen, dass die Studie vom Stadtplanungsamt Dresden unterstützt wird und die Forschungsergebnisse dazu dienen können, die örtliche Stadtplanung stärker an die Bedürfnisse der Einwohner zu binden. Es folgt die Bitte, den Fragebogen innerhalb einer Woche zurückzusenden. Der Fragebogen ist grafisch attraktiv und übersichtlich aufbereitet. Eine Woche nach Versand erfolgt die erste Erinnerung. Auf weitere Mahnungen, wie in der TDM vorgesehen, wurde aus Gründen des zufrieden stellenden Rücklaufs und finanziellen Gesichtspunkten verzichtet.

Das Ausfüllen des Fragebogens dürfte zwischen 30 und 60 Minuten in Anspruch genommen haben. Es wurden 1500 Fragebögen per Post an zufällig ausgewählte Haushalte in Dresden verschickt. Die Stichprobenziehung aus der Grundgesamtheit Dresden erfolgte über das Einwohnermeldeamt Dresden. Genauere Angaben über das Auswahlverfahren konnte das Einwohnermeldeamt aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht geben. Der ers-

te Rücklauf ergab 346 Fragebögen, darunter 8, die nicht ausgefüllt zurückgeschickt wurden. Eine Woche nach der Verschickung der Fragebögen wurde eine Postkarte an alle vorher angeschriebenen Haushalte verschickt, versehen mit der Bitte an diejenigen, die noch nicht geantwortet haben, an der Befragung teilzunehmen. Die Erinnerungspostkarte ergab einen zusätzlichen Rücklauf von 95 Fragebögen, darunter 12, die nicht ausgefüllt waren, aber zurückgeschickt wurden. Fragebögen, die nur zum Teil ausgefüllt wurden, wurden in die Auswertung mit einbezogen. Die Nettostichprobe umfasst also insgesamt 421 verwertbare Fragebögen, das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 28,1 Prozent. Das Ziel von 250 auswertbaren Fragebögen konnte realisiert und deutlich übertroffen werden, die Rücklaufquote ist somit zufriedenstellend.

Für die Zuordnung der Befragten in die vier Sinus-Lebensweltsegmente wurde ein Clusterverfahren verwendet. Da Clusterverfahren nur diejenigen Fälle für die Zuordnung einbeziehen, bei denen zu jeder ausgewählten Variable Antworten vorliegen, können nur 318 von insgesamt 421 Fällen für die Auswertung berücksichtigt werden.

3.5 Repräsentativität

Das Kriterium der reinen Zufallsauswahl für eine repräsentative Studie nach Schnell, Hill und Esser (2008, 304-306) wurde realisiert (vgl. Kapitel 3.4). Im Folgenden werden verschiedene Gesichtspunkte der Repräsentativität der Studie diskutiert. Zum einen, ob die Sinus-Lebensweltsegmente in ihrem Verhältnis zueinander repräsentiert sind. Zum anderen, ob im Hinblick auf die Alters- und Geschlechtsverteilung der Studie eine Repräsentativität gegeben ist. Weiterhin wird diskutiert, ob anhand eines bereinigten Rücklaufs nach Clusteranalyse von 318 Fällen von einer Repräsentativität der Studie für die Stadt Dresden gesprochen werden kann.

Um eine Repräsentativität hinsichtlich der Verteilung der Lebensweltsegmente für Dresden zu erhalten, wurden die einzelnen Cluster der Stichprobe gewichtet. In Dresden machen die traditionellen Milieus 21,31%, die gesellschaftlichen Leitmilieu 35,65%, die Mainstream-Milieus 24,93% und die hedonistischen Milieus 18,11% aus (microm für Dresden, 2008). In der Befragung machen die traditionellen Milieus ca. 34,9%, die gesellschaftlichen Leitmilieus 23,9%, die Mainstream-Milieus 22% und die hedonistischen Milieus 19,2% aus. Vor allem die traditionellen Milieus und die gesellschaftlichen Leitmilieus sind in der Stichprobe etwas über- bzw. unterrepräsentiert. Folglich wurden die Segmente der Stichprobe mit folgenden Faktoren gewichtet, um eine Repräsentativität hinsichtlich der Verteilung der Lebensweltsegmente für Dresden zu erhalten: Traditionelle Milieus 0,61,

Leitmilieus 1,49, Mainstream-Milieus 1,13, hedonistische Milieus 0,94. Dementsprechend stehen für die Traditionellen Milieus 69 Fälle, für die Gesellschaftlichen Leitmilieus 113 Fälle, für die Mainstream-Milieus 79 Fälle und für die Hedonistischen Milieus 57 Fälle.

Die Altersspanne der Befragten reicht von 19 bis 88 Jahren, wobei das Durchschnittsalter der Befragten mit 48 Jahren leicht über den 43,1 Jahren der amtlichen Statistik liegt (Amt für Statistik, Dresden, 2011).

Die 318 Fälle setzen sich aus 171 männlichen und 247 weiblichen Befragten zusammen. Da in der amtlichen Statistik von Dresden nur geringfügig mehr Frauen als Männer ausgewiesen werden (Amt für Statistik Dresden, 2011), sind Frauen somit überrepräsentiert. Da jedoch für die Segmentzuordnung das Geschlecht keine relevante Rolle spielt, kann diese Überrepräsentanz vernachlässigt werden.

Um eine vollständige Repräsentativität für Dresden zu erhalten, müsste nach Berechnungen eines „*Optimalen Stichprobenumfangs*“ (Bortz, 1999, 124-128) eine Fallzahl von insgesamt 384 Befragten vorliegen. Da jedoch aufgrund des Clusterverfahrens nur noch 318 verwertbare Fälle vorliegen, kann diese Schwelle nicht erreicht werden. Nach Schnell, Hill und Esser (2008) könnte man die fehlenden Werte durch die Verwendung „*multipler Imputationen*“ nach Rubin (1987) schätzen. Bei multiplen Imputationen werden fehlende Werte unter der Annahme eines Prozesses, der zum Fehlen der Daten führte, mehrfach geschätzt (typischer Weise fünfmal), die geschätzten Werte stammen aus einer geeigneten Wahrscheinlichkeitsverteilung (Schnell, Hill & Esser, 2008, 470).

Die praktische Durchführung multipler Imputationen ist jedoch immer noch mit Problemen behaftet, da mehrere vervollständigte Datensätze mehrfach analysiert und die Ergebnisse der Analysen kombiniert werden müssen (Schnell, Hill & Esser, 2008, 470). Da bereits durch die Gewichtung des Datensatzes Veränderungen der Daten vorgenommen wurden, sollte der Ausgangsdatsatz in vorliegender Studie nicht noch durch zusätzliche Schätzwerte unsicherer werden. Auf die Anwendung von „*Missing-data*“-Techniken wurde daher verzichtet. Dennoch ist es anhand einer Stichprobe von mindestens 57 Befragten je Segment möglich, gruppenspezifische Aussagen zu treffen (Scheiner, 2000, 165).

Aufgrund der Diskussion verschiedener Gesichtspunkte von Repräsentativität kann der Standpunkt vertreten werden, dass die vorliegende Studie einen repräsentativen Charakter für die Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden hat.

3.6 Konzept der Lebensweltsegment-Klassifikation

Im Folgenden soll das Konzept zur Klassifikation der Befragten in die Sinus-Lebensweltsegmente näher beschrieben werden. Zu Beginn wird das zugrundeliegende Lebensweltsegment-Modell der Studie sowie die methodische Vorgehensweise zur Klassifikation skizziert.

3.6.1 Lebensweltsegment-Modell

Das Sinus-Konzept vertritt die Annahme, dass die lebensweltliche Zugehörigkeit stärker von alltagsästhetischen Leitbildern und Konsumstilen sowie von Lebensvorstellungen als von schichtspezifischen oder demographischen Merkmalen gesteuert wird (vgl. Kap. 2.1). Dies wird deutlich an der Struktur der Sinus-Milieubausteine. Sie umfassen Lebensziel, Soziale Lage, Arbeit/Leistung, Gesellschaftsbild, Familie/Partnerschaft, Freizeit, Wunsch- und Leitbilder sowie Lebensstil (Flaig, et al., 1993, 70). Man kann folglich von einem groben Verhältnis von acht Grundorientierungsbausteinen zu dem Baustein Soziale Lage/Soziodemografische Struktur sprechen.

Aufgrund dieses Verhältnisses der Milieubausteine wurde für die Klassifikation der Befragten in Lebensweltsegmente in vorliegender Untersuchung nicht allein die soziodemografische Struktur der Sinus-Milieus betrachtet, die in der Studie „*Typologie der Wünsche*“ (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009) veröffentlicht ist. Zusätzlich sollte die Lebenswelt-Klassifikation durch Wertorientierungen bzw. Alltagseinstellungen ermöglicht werden. Da die einzelnen Items der Milieubausteine nicht öffentlich zugänglich sind, wurden Wertorientierungen bzw. Alltagseinstellungen aus den charakterisierenden Beschreibungen der Sinus-Milieus abgeleitet (z.B. zu bestimmten Lebensweisen), welche das Sinus-Institut veröffentlicht hat (s. Anhang). Diese Beschreibungen fungieren als eine Art theoretisches Modell, von welchem Werteorientierungen bzw. Alltagshandeln abgeleitet werden.

Die abgeleiteten Werteorientierungen bzw. Alltagseinstellungen sollen dazu dienen, die Lebensweltsegmente untereinander möglichst klar abzugrenzen, um eine möglichst eindeutige Zuordnung zu gewährleisten. Für jedes Segment wurden zwei Einstellungsfragen generiert. Die vier Fragepaare für das jeweilige Segment lauten:

Traditionelle Milieus:

- *„Bisher verläuft mein Leben in gleichmäßigen, geordneten Bahnen.“*
- *„Die DDR hatte insgesamt mehr Vor- als Nachteile.“*

Mainstream-Milieus:

- *„Ich lebe in erster Linie für meine Familie.“*
- *„Ich genieße es, mir öfter mal spontan Dinge zu kaufen, die ich eigentlich nicht brauche.“*

Gesellschaftliche Leitmilieus:

- *„Mein erklärtes Ziel ist es, im Beruf eine hohe Führungsposition einzunehmen, wie z.B. der Direktor eines Bereichs in einer Firma zu werden.“*
- *„Ich handle in meinem Alltag sehr umweltbewusst, wie z.B. hauptsächlich Bio-Produkte zu kaufen, das Auto öfters mal gegen das Fahrrad einzutauschen usw.“*

Hedonistische Milieus:

- *„Ich breche öfter mal aus den Zwängen des Alltags aus, wie z.B. spontan zu verreisen, ohne jemandem Bescheid zu sagen.“*
- *„Ich lebe mein Leben öfter mal bis zur Grenze aus.“*

Um dem von Flaig und Kollegen (1993) beschriebenen Verhältnis von acht Wertorientierungsbausteinen zu einem Baustein Soziale Lage/Soziodemografische Struktur annähernd gerecht zu werden, wurde die Anzahl der soziodemografischen Merkmale auf zwei Merkmale begrenzt. Auch wenn die generierten Einstellungsfragen aus den Beschreibungen der Milieus nicht exakt der Struktur der Wertorientierungsbausteine entsprechen, kann auf diese Weise ein ähnliches Verhältnis der Milieubausteine nachgezeichnet werden.

Die Verteilungen der soziodemografischen Variablen pro Sinus-Milieu für Deutschland in der Studie *„Typologie der Wünsche“* (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009) zeigen, dass sich für eine aussagekräftig Abgrenzung der Segmente am besten die Altersstruktur sowie die Struktur des Haushaltsnettoeinkommens eignen (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009). Beide soziodemografischen Merkmale werden jeweils zunächst über den prozentualen Anteil eines Milieus innerhalb der Milieustruktur gewichtet und zusammen mit den Werten der anderen Milieus des Segments zu einem Wert zusammengefasst.

Auf Grundlage der Daten aus der Studie *„Typologie der Wünsche“* (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009) lassen sich folgende Segmentcharakteristiken im Hinblick auf die Altersstruktur (vgl. Tabelle 1) erkennen: Das Segment der Hedonistischen Milieus ist das jüngste Segment mit einem Altersschwerpunkt zwischen 20 und 49 Jahren (61%). Es

hat zugleich den höchsten Anteil an unter 30-Jährigen (35%). Die Gesellschaftlichen Leitmilieus sind nach den Hedonistischen Milieus die zweitjüngste Milieugruppe, mit einem Altersschwerpunkt zwischen 30 und 59 Jahren. Es hat zugleich den zweit-höchsten Anteil an unter 30-Jährigen (27%). Die Altersstreuung der Mainstream-Milieus ist breit, mit einem leichten Schwerpunkt zwischen 30 und 59 Jahren (54%). Das Segment der Traditionellen Milieus ist das älteste Segment, 28% sind zwischen 60 und 69 Jahre alt, 41% über 70 Jahre.

Alter	Gesamtbevölkerung	Traditionelle Milieus	Mainstream-Milieus	Gesell. Leitmilieus	Hedonistische Milieus
14-19 Jahre	8%	0%	5%	11%	14%
20-29 Jahre	13%	1%	12%	16%	21%
30-39 Jahre	15%	4%	15%	20%	19%
40-49 Jahre	19%	9%	21%	23%	21%
50-59 Jahre	15%	13%	18%	15%	11%
60-69 Jahre	15%	28%	14%	8%	7%
70 Jahre und älter	15%	41%	11%	5%	5%

Tabelle 1: Altersstruktur der Sinus-Lebensweltsegmente für Deutschland (Quelle: Institut für Medien- und Kommunikationsforschung, TdW II, 2009)

Auf Grundlage der Daten aus der Studie „*Typologie der Wünsche*“ (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009) lassen sich weiterhin folgende Segmentcharakteristiken im Hinblick auf die Struktur des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens (Tabelle 2) erkennen: Die Gesellschaftlichen Leitmilieus sind die Milieugruppe mit dem höchsten Haushaltsnettoeinkommen. 53% des Segments stehen mehr als 2500 EUR im Monat zur Verfügung. Folglich weichen sie vor allem in der höchsten Einkommensklasse weit vom Durchschnitt ab. Die Einkommensverteilung der Hedonistischen Milieus liegt leicht über dem Durchschnitt, besonders die höchste Einkommensklasse über 2500 EUR ist auffallend stark (37%) ausgeprägt. Die Einkommensverteilung des Segments der Mainstream-Milieus liegt insgesamt leicht unter dem Durchschnitt. Die Traditionellen Milieus sind das Segment mit den geringsten finanziellen Möglichkeiten, mit einem Schwerpunkt bei den unteren bis mittleren Einkommensklassen bis 2000 EUR (60%).

Haushaltsnettoeinkommen	Gesamtbevölkerung	Traditionelle Milieus	Mainstream-Milieus	Gesell. Leitmilieus	Hedonistische Milieus
Bis unter 1.000 Euro	9%	11%	9%	4%	1%
1.000- unter 1500 Euro	16%	25%	17%	8%	14%
1.500- unter 2.000 Euro	20%	24%	22%	14%	17%
2.000- unter 2.500 Euro	20%	18%	21%	18%	19%
Über 2.500 Euro	35%	19%	29%	53%	37%

Tabelle 2: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen der Sinus-Lebensweltsegmente für Deutschland (Quelle: Institut für Medien und Kommunikationsforschung, TdW II, 2009)

Abschließend soll an dieser Stelle einschränkend hervorgehoben werden, dass eine genuine Klassifikation der Sinus-Lebensweltsegmente nur über die Fragebatterie des Sinus-Instituts von über 40 Items möglich ist (Flaig, et al. 1993, 69). Da über die verwendeten Items und die Methodik des Milieukonzepts nur wenig veröffentlicht ist, wurde hier der Versuch unternommen, sich über den skizzierten Weg an die Sinus-Lebensweltsegmente anzunähern. Die plausiblen Ergebnisse der Studie lassen den Schluss zu, dass dieser Weg bis zu einem gewissen Grad erfolgreich war. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit der Untersuchung wurde auf eine Namensänderung der Lebensweltsegmente verzichtet.

3.6.2 Methodik Lebensweltsegment-Modell

Die Studie verfolgt den Anspruch, ein stimmiges Gesamtbild im Hinblick auf die Klassifikation der Befragten zu den Lebensweltsegmenten zu zeichnen. Geringfügige Abweichungen bei der Klassifikation der Segmente können demnach dem Gesamtbild untergeordnet werden.

Die tendenzielle Klassifikation der Befragten in die vier Lebensweltsegmente erfolgt über eine Clusteranalyse (Two-Step Verfahren) von acht Einstellungsfragen, die Wertorientierungen bzw. Alltagseinstellungen der Segmente erfassen, sowie den sozio-demographischen Variablen Alter und monatliches Haushaltsnettoeinkommen. Da im Vorherein theoretisch begründet ist, dass das Sinus-Modell vier Lebensweltsegmente umfasst (Sinus-Institut,

2009, 15), wurde die Clusteranalyse nichthierarchisch durchgeführt, d.h. die Anzahl der Cluster wurde auf vier begrenzt.

Alle acht Einstellungsfragen wurden in die Two-Step-Clusteranalyse mit einbezogen. Da jedoch die Beschreibungen durch das Sinus-Institut es nur zulassen, die Zustimmung des jeweiligen Segments zu den für dieses Segment generierten Fragen zu evaluieren, nicht aber die Zustimmung oder Ablehnung der Fragen durch die anderen Segmente, ist der Anspruch an die Klassifikation, ob das jeweilige Segment den für dieses spezielle Segment generierten zwei Fragen zustimmt oder nicht zustimmt. Wie die Bewertung dieser Fragen bei den anderen Segmenten ausfällt, hat für die Klassifikation der Lebensweltsegmente keinen Einfluss. Auf diese Weise fließen alle Einstellungsfragen in den Clusterprozess mit ein. Eine abschließende Evaluierung erfolgt ausschließlich über das relevante Fragenpaar für ein bestimmtes Segment.

Um den Clusterprozess zu vereinfachen, wurde die 10er Skala der Einstellungsfragen, bei der der Wert 1 „trifft gar nicht zu“ bedeutete und der Wert 10 „trifft voll und ganz zu“, gruppiert. Die Skalenwerte 1-4 wurden zusammengefasst in die Gruppe „trifft nicht zu“, die Werte 5 und 6 wurden zusammengefasst in die Gruppe „trifft teilweise zu“, und die Werte 7-10 wurden zu der Gruppe „trifft zu“ klassifiziert.

Die Klassifikation der Befragten durch die beiden soziodemographischen Variablen Alter und Haushaltsnettoeinkommen kann nicht über einen Vergleich von Maßen der zentralen Tendenz, wie z.B. des Medians, erfolgen, da diese Verteilungsmaße nicht öffentlich zugänglich sind (Institut für Medien- und Konsumentenforschung, 2009). Aufgrund dessen sollte sich in vorliegender Untersuchung entweder die Verteilung eines Merkmals in einem Cluster tendenziell widerspiegeln, oder, in Kombination mit einzelnen herausragenden Verteilungsmerkmalen, wie z.B. dem Alleinstellungsmerkmal des Traditionellen Segments, welches zu 69% über 60 Jahre alt ist, erfüllt werden.

Da diese Zuordnungsprozedur nur tendenzielle Übereinstimmung mit zuvor erarbeiteten Kriterien ermöglichen kann, wurde zudem pro Merkmal bestimmt, ob die Wahl für einen Cluster für ein Segment die „beste“, erste Wahl darstellt oder eher die zweite, dritte oder vierte Wahl. Um aussagekräftige Clusterzugehörigkeiten zu den Lebensweltsegmenten zu bilden, wurde darauf geachtet, dass die jeweiligen Zuordnungen eines Clusters zu Lebensweltsegmenten überwiegend die erste oder zweite Wahl darstellen.

4. Lebensweltsegment-Klassifikation

Aufbauend auf dem Lebensweltsegment-Modell und der dargelegten methodischen Vorgehensweise soll im Anschluss die Bildung der Segmente dargelegt werden. Zu Beginn wird die Klassifikation des Segments Traditionelle Milieus verdeutlicht.

4.1 Traditionelle Milieus

Aus dem Lebensweltsegment-Modell (vgl. Kap. 3.6.1) werden folgende Charakteristiken für das Traditionelle Segment ersichtlich, welche sich tendenziell in der Klassifikation der Befragten widerspiegeln sollten. Das Segment der Traditionellen Milieus ist das älteste Segment, 28% der Milieugruppe sind zwischen 60 und 69 Jahre alt, 41% der Milieugruppe über 70 Jahre. Es ist zugleich das Segment mit den geringsten finanziellen Möglichkeiten, mit einem Schwerpunkt bei den unteren bis mittleren Einkommensklassen bis 2000 EUR (60%). Zudem ist es der Meinung, dass das eigene Leben in gleichmäßigen Bahnen verläuft und die DDR mehr Vor- als Nachteile hatte.

In Tabelle 3 und Abbildung 2 wird ersichtlich, dass Cluster 4 derjenige Cluster ist, welcher einen Altersschwerpunkt bei 60 Jahren und mehr hat (30,6% bis 69 Jahre, 28,8% 70 Jahre und mehr). Er ist hiermit die erste Wahl für eine Klassifikation als Traditionelles Segment. Der etwas geringere Anteil der älter als 69 Jahre alten Befragten könnte damit erklärt werden, dass ab dieser Altersgruppe die Ausfüllung eines Fragebogens ohne zusätzliche Hilfestellung, die unter Umständen bei der Befragung des Sinus-Instituts möglich war, beschwerlicher wird und damit zu einer geringeren Rücklaufquote führt.

Wie in Tabelle 4 und Abbildung 3 ersichtlich wird, ist Cluster 4 zudem derjenige Cluster, welcher den Schwerpunkt bei niederen und mittleren Haushaltsnettoeinkommen hat (60,3%). Er ist hiermit die erste Wahl für eine Klassifikation als Traditionelles Segment.

Eindeutig verhält es sich zudem mit der Feststellung, dass das Leben in gleichmäßigen Bahnen verläuft (Tabelle 5 und Abbildung 4). Hier stimmen in Cluster 4 mit 83,8% der Befragten deutlich und am stärksten innerhalb der Clusterstruktur der Frage zu. Er ist die erste Wahl für eine Klassifikation als Traditionelles Segment.

Zudem wird in Tabelle 6 und Abbildung 5 deutlich, dass auch die Auffassung, dass die DDR mehr Vor- als Nachteile hatte, in Cluster 4 im Vergleich zu den anderen Clustern am stärksten ausgeprägt (27,9%) ist. Cluster 4 ist für eine Klassifikation als Traditionelles Segment die erste Wahl.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Cluster 4 bei allen vier konstituierenden Variablen des Traditionellen Segments die erste Wahl ist.

			Alter							Gesamt
			14-19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70-100 Jahre	
Nummer des TwoStep Clus- ters	1	Anzahl	0	23	11	19	4	2	2	61
		%	,0%	37,7%	18,0%	31,1%	6,6%	3,3%	3,3%	100,0%
	2	Anzahl	0	24	7	13	2	18	12	76
		%	,0%	31,6%	9,2%	17,1%	2,6%	23,7%	15,8%	100,0%
	3	Anzahl	0	8	28	4	19	1	10	70
		%	,0%	11,4%	40,0%	5,7%	27,1%	1,4%	14,3%	100,0%
	4	Anzahl	1	3	12	9	20	34	32	111
		%	,9%	2,7%	10,8%	8,1%	18,0%	30,6%	28,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1	58	58	45	45	55	56	318
		%	,3%	18,2%	18,2%	14,2%	14,2%	17,3%	17,6%	100,0%

Tabelle 3: Altersstruktur (Quelle: eigene Erhebung)

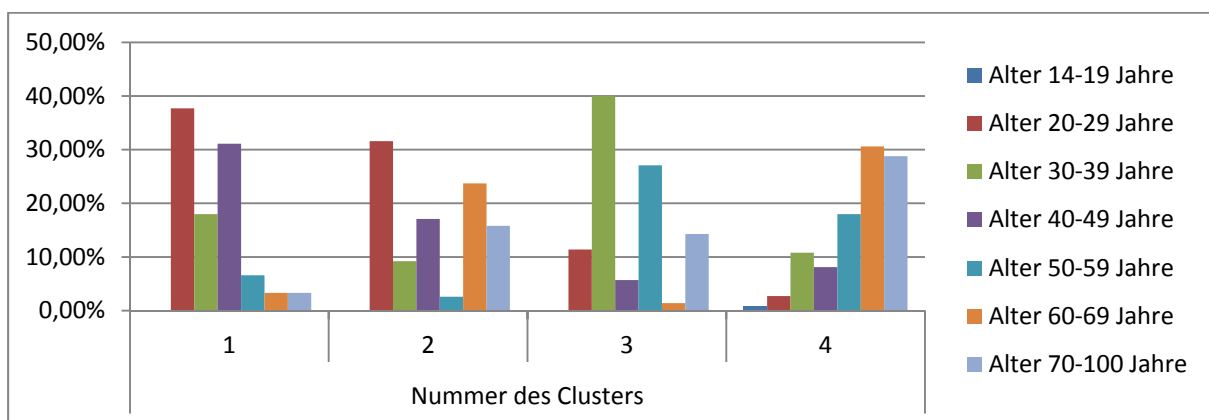


Abbildung 2: Altersstruktur (Quelle: eigene Erhebung)

	Haushaltsnettoeinkommen					Gesamt		
	unter 1000 Euro	unter 1500 Euro	unter 2000 Euro	unter 2500 Euro	über 2500 Euro			
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	14	17	5	13	12	61
		%	23,0%	27,9%	8,2%	21,3%	19,7%	100,0%
2	Anzahl	11	10	10	20	25	76	
	%	14,5%	13,2%	13,2%	26,3%	32,9%	100,0%	
3	Anzahl	0	17	0	7	46	70	
	%	,0%	24,3%	,0%	10,0%	65,7%	100,0%	
4	Anzahl	8	18	41	27	17	111	
	%	7,2%	16,2%	36,9%	24,3%	15,3%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	33	62	56	67	100	318	
	%	10,4%	19,5%	17,6%	21,1%	31,4%	100,0%	

Tabelle 4: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Quelle: eigene Erhebung)

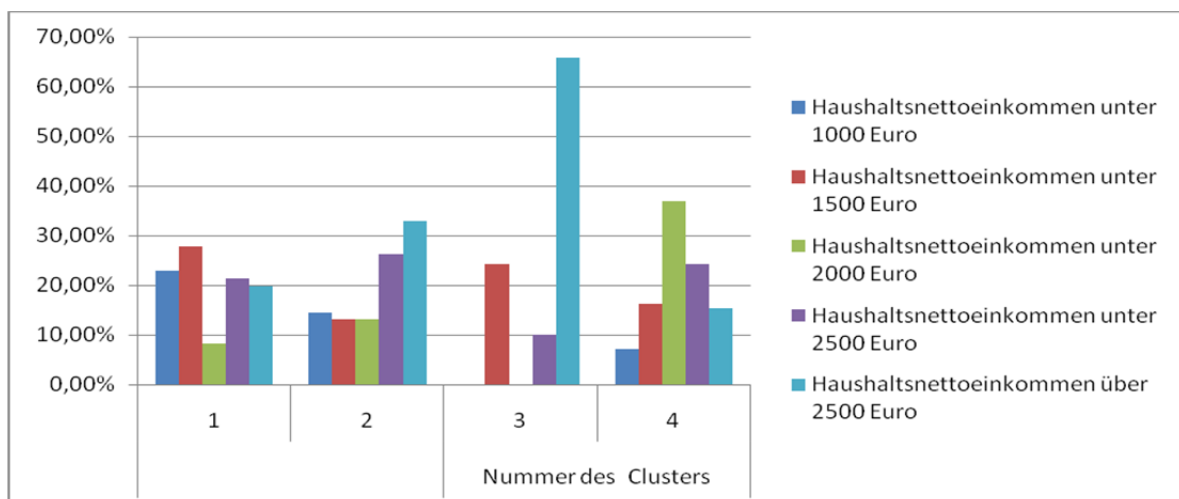


Abbildung 3: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Quelle: eigene Erhebung)

			Leben in gleichmäßigen Bahnen			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	28	21	12	61
		%	45,9%	34,4%	19,7%	100,0%
	2	Anzahl	8	2	66	76
		%	10,5%	2,6%	86,8%	100,0%
	3	Anzahl	5	26	39	70
		%	7,1%	37,1%	55,7%	100,0%
	4	Anzahl	8	10	93	111
		%	7,2%	9,0%	83,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	49	59	210	318	
	%	15,4%	18,6%	66,0%	100,0%	

Tabelle 5: Einstellung „Leben verläuft in gleichmäßigen Bahnen“ nach Lebensweltsegment (Quelle: eigene Erhebung)

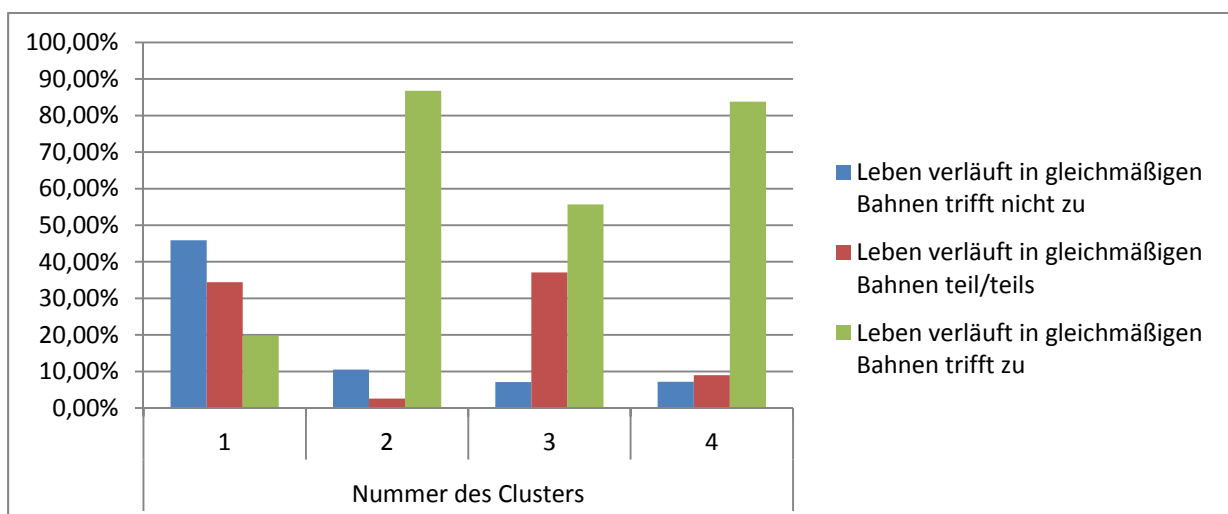


Abbildung 4: Einstellung „Leben verläuft in gleichmäßigen Bahnen“ (Quelle: eigene Erhebung)

			DDR mehr Vor- als Nachteile			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	41	19	1	61
		% innerhalb von Cluster 1	67,2%	31,1%	1,6%	100,0%
	2	Anzahl	30	38	8	76
		% innerhalb von Cluster 2	39,5%	50,0%	10,5%	100,0%
	3	Anzahl	66	1	3	70
		% innerhalb von Cluster 3	94,3%	1,4%	4,3%	100,0%
	4	Anzahl	35	45	31	111
		% innerhalb von Cluster 4	31,5%	40,5%	27,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl	172	103	43	318	
	% innerhalb von Gesamt	54,1%	32,4%	13,5%	100,0%	

Tabelle 6: Einstellung „DDR hatte mehr Vor- als Nachteile“ nach Lebensweltsegment (Quelle: eigene Erhebung)

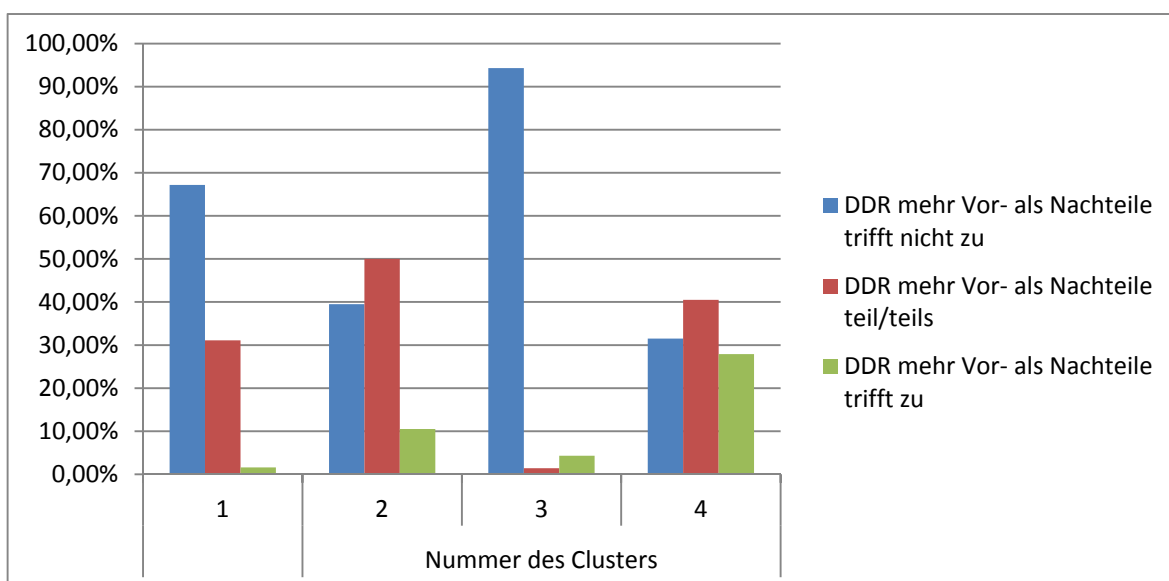


Abbildung 5: Einstellung „DDR hatte mehr Vor- als Nachteile“ (Quelle: eigene Erhebung)

4.2 Mainstream-Milieus

Aus dem Lebensweltsegment-Modell (vgl. Kap. 3.6.1) werden folgende Charakteristiken für das Mainstream Segment ersichtlich, welche sich tendenziell in der Klassifikation der Befragten widerspiegeln sollten. Die Altersstreuung der Mainstream-Milieus ist breit, mit einem leichten Schwerpunkt zwischen 30 und 59 Jahren (54%). Die Verteilung des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens des Segmentes liegt insgesamt leicht unter dem Durchschnitt. Das Mainstream-Milieu lebt zudem in erster Linie für die Familie sowie genießt es, öfter mal spontan Dinge zu kaufen, die es eigentlich nicht braucht.

Tabelle 3 und Abbildung 2 zeigen, dass Cluster 3 derjenige Cluster ist, welcher seinen Schwerpunkt bei den Altersklassen 30-59 Jahre hat (72,85%). Er ist hiermit die erste Wahl für eine Klassifikation als Mainstream Segment.

Wie in Tabelle 4 und Abbildung 3 ersichtlich wird, ist Cluster 3 hinsichtlich der Einkommensverteilung eher polar strukturiert. Er hat den größten Anteil an höchsten Einkommen (65,7% über 2500 EUR), zugleich auch einen hohen Anteil an niedrigerem Einkommen (25% zwischen 1000 und unter 1500 EUR). Cluster 3 ist hiermit die dritte Wahl für eine Klassifikation als Mainstream Segment.

70% der Befragten in Cluster 3 sind der Auffassung, dass man in erster Linie für seine Familie lebt. Cluster 3 ist somit die dritte Wahl, dicht an der zweiten Wahl in Cluster 2, in dem 73,70% dieser Auffassung zustimmen (vgl. Tabelle 7 und Abbildung 6).

Im Hinblick auf den Genuss, öfter mal spontan Dinge zu kaufen, die man eigentlich nicht braucht (vgl. Tabelle 8 und Abbildung 7), muss angemerkt werden, dass diese Frage in allen vier Clustern eindeutig abgelehnt wurde. Deshalb muss an dieser Stelle der Hinweis erfolgen, dass die Antworten auf diese Frage nur mit Einschränkungen verwertet werden können. Jedoch ist auffallend, dass die zweitstärkste Zustimmung zu der Frage in Cluster 3 ersichtlich ist (24,3%). Unter dem Hinweis, dass die Antworten der Frage nur mit Einschränkung verwertet werden können, ist Cluster 3 im Hinblick auf die Klassifikation als Mainstream Segment die zweite Wahl.

Zusammenfassend ist Cluster 3 für die Klassifikation als Mainstream Segment bei einer Variablen die erste Wahl, bei einer Variablen die zweite Wahl, bei zwei weiteren Variablen die dritte Wahl.

			Lebe in erster Linie für die Familie			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	31	20	10	61
		% innerhalb von Cluster 1	50,8%	32,8%	16,4%	100,0%
	2	Anzahl	16	4	56	76
		% innerhalb von Cluster 2	21,1%	5,3%	73,7%	100,0%
	3	Anzahl	3	18	49	70
		% innerhalb von Cluster 3	4,3%	25,7%	70,0%	100,0%
	4	Anzahl	2	13	96	111
		% innerhalb von Cluster 4	1,8%	11,7%	86,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl	52	55	211	318	
	% innerhalb von Gesamt	16,4%	17,3%	66,4%	100,0%	

Tabelle 7: Einstellung „Lebe hauptsächlich für meine Familie“ (Quelle: eigene Erhebung)

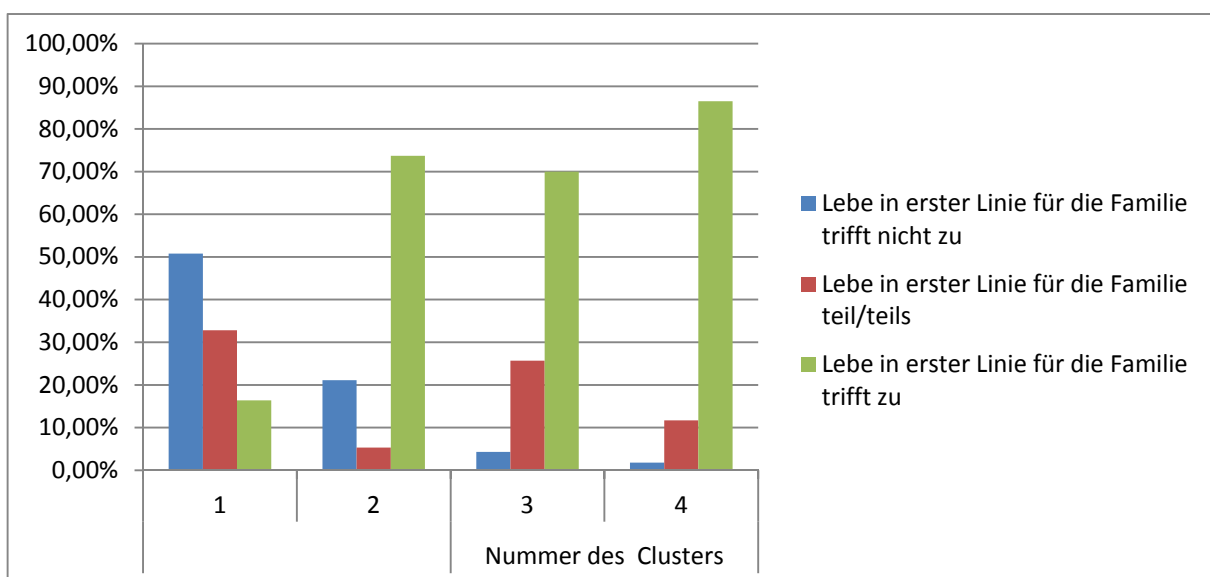


Abbildung 6: Einstellung „Lebe hauptsächlich für meine Familie“ (Quelle: eigene Erhebung)

			Genuss spontan etwas zu Kaufen			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	29	10	22	61
		% innerhalb von Cluster 1	47,5%	16,4%	36,1%	100,0%
	2	Anzahl	60	8	8	76
		% innerhalb von Cluster 2	78,9%	10,5%	10,5%	100,0%
	3	Anzahl	49	4	17	70
		% innerhalb von Cluster 3	70,0%	5,7%	24,3%	100,0%
	4	Anzahl	89	13	9	111
		% innerhalb von Cluster 4	80,2%	11,7%	8,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl	227	35	56	318	
	% innerhalb von Gesamt	71,4%	11,0%	17,6%	100,0%	

Tabelle 8: Einstellung „Genieße es, spontan Dinge zu kaufen “ (Quelle: eigene Erhebung)

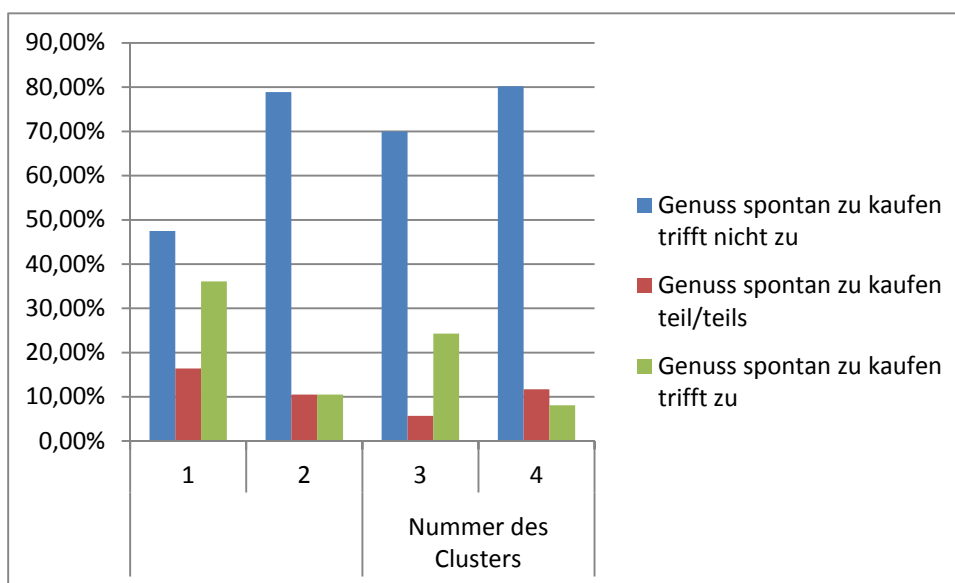


Abbildung 7: Einstellung „Genieße es, spontan Dinge zu kaufen “ (Quelle: eigene Erhebung)

4.3 Gesellschaftliche Leitmilieus

Aus dem Lebensweltsegment-Modell (vgl. Kap. 3.6.1) werden folgende Charakteristiken für das Gesellschaftliche Leitsegment ersichtlich, welche sich tendenziell in der Klassifikation der Befragten widerspiegeln sollten. Die Gesellschaftlichen Leitmilieus sind nach den Hedonistischen Milieus die zweitjüngste Milieugruppe, mit einem Altersschwerpunkt zwischen 30 und 59 Jahren. Sie haben zugleich den zweit-höchsten Anteil an unter 30-Jährigen (27%). Zudem sind die Gesellschaftlichen Leitmilieus die Milieugruppe, welche durch das höchste monatliche Haushaltsnettoeinkommen charakterisiert ist. 53% des Segments stehen mehr als 2500 EUR im Monat zur Verfügung, vor allem in der höchsten Einkommensklasse weichen sie folglich stark vom Durchschnitt ab. Weiterhin verfolgt dieses Segment im Beruf das erklärte Ziel, eine hohe Führungsposition einzunehmen und gestaltet seinen Alltag sehr umweltbewusst.

Tabelle 3 und Abbildung 2 zeigen, dass Cluster 2 die zweitjüngste Milieugruppe insgesamt abbildet, mit dem zweit-höchsten Anteil an unter 30-Jährigen (31,7%). Cluster 2 ist somit für die Klassifikation als Gesellschaftliches Leitsegment die erste Wahl.

Wie in Tabelle 4 und Abbildung 3 ersichtlich wird, bildet Cluster 2 diejenige Milieugruppe ab, welche durch das zweithöchste monatliche Haushaltsnettoeinkommen charakterisiert ist (65% über 2500 Euro). Cluster 2 ist somit für die Klassifikation als Leitmilieu Segment die zweite Wahl.

Im Hinblick auf beide Einstellungsfragen zur Zuordnung eines Clusters zum Segment Gesellschaftliche Leitmilieus ist Cluster 2 die erste Wahl. So stimmen in Cluster 2 der Frage, ob eine hohe Führungsposition im Berufsleben angestrebt wird, mit 38,2% die meisten Befragten im Vergleich zu anderen Clustern zu. Hier muss jedoch auf die Einschränkung hingewiesen werden, dass in jedem Cluster die Verneinung der Frage überwiegt. Dennoch kann als Ergebnis gelten, dass in Cluster 2 die Zustimmung am größten ist. In diesem Sinne kann das Ergebnis als erste Wahl mit Einschränkung verwertet werden (vgl. Tabelle 9 und Abbildung 8).

Auf die Frage, ob sie in Ihrem Alltag sehr umweltbewusst handeln, ergibt sich ein eindeutiges Bild. Mit 57% Zustimmung ist Cluster 2 die erste Wahl für eine Klassifikation als Leitmilieu Segments (vgl. Tabelle 10 und Abbildung 9).

Resümierend ist Cluster 2 bei drei Variablen die erste, bei einer Variablen die zweite Wahl, um ihn tendenziell als Gesellschaftliches Leitsegment klassifizieren zu können.

			Führungsposition im Beruf			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	38	10	13	61
		% innerhalb von Cluster 1	62,3%	16,4%	21,3%	100,0%
	2	Anzahl	33	14	29	76
		% innerhalb von Cluster 2	43,4%	18,4%	38,2%	100,0%
	3	Anzahl	61	6	3	70
		% innerhalb von Cluster 3	87,1%	8,6%	4,3%	100,0%
	4	Anzahl	110	1	0	111
		% innerhalb von Cluster 4	99,1%	,9%	,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	242	31	45	318	
	% innerhalb von Gesamt	76,1%	9,7%	14,2%	100,0%	

Tabelle 9: Einstellung „Ziel, im Beruf eine Führungsposition zu erreichen“ (Quelle: eigene Erhebung)

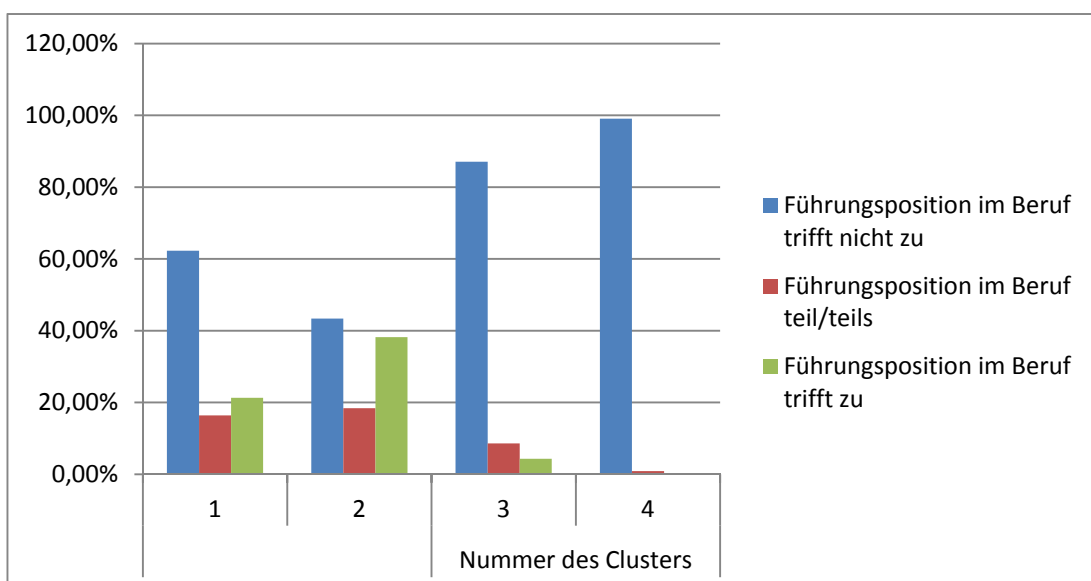


Abbildung 8: Einstellung „Ziel, im Beruf eine Führungsposition zu erreichen“ (Quelle: eigene Erhebung)

			Umweltbewusst			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	17	25	19	61
		% innerhalb von Cluster 1	27,9%	41,0%	31,1%	100,0%
	2	Anzahl	20	12	44	76
		% innerhalb von Cluster 2	26,3%	15,8%	57,9%	100,0%
	3	Anzahl	30	10	30	70
		% innerhalb von Cluster 3	42,9%	14,3%	42,9%	100,0%
	4	Anzahl	69	40	2	111
		% innerhalb von Cluster 4	62,2%	36,0%	1,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	136	87	95	318	
	% innerhalb von Gesamt	42,8%	27,4%	29,9%	100,0%	

Tabelle 10: Einstellung „Handle in meinem Alltag stark umweltbewusst“ (Quelle: eigene Erhebung)

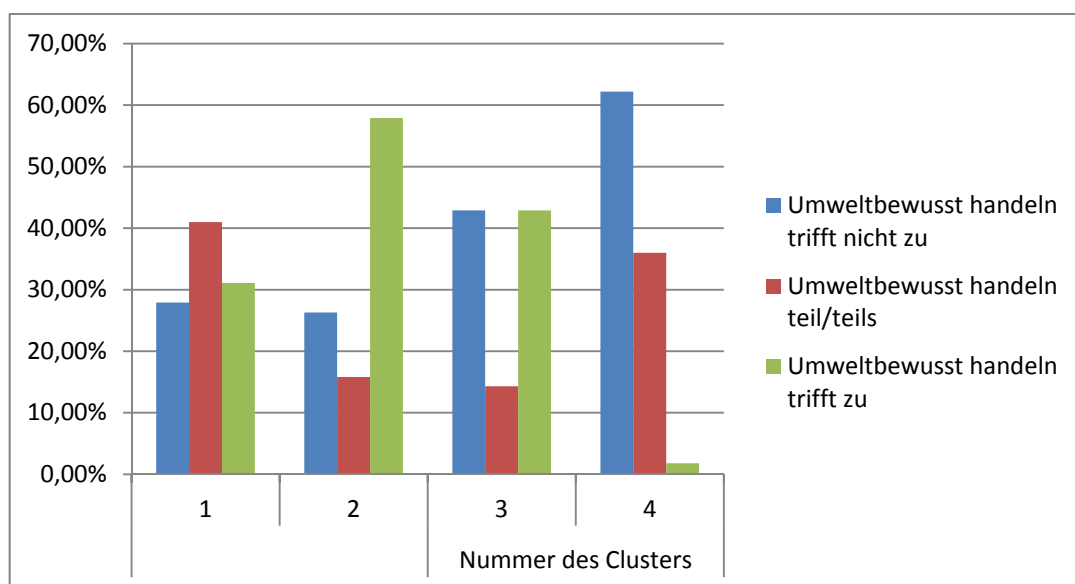


Abbildung 9: Einstellung „Handle in meinem Alltag stark umweltbewusst“ (Quelle: eigene Erhebung)

4.4 Hedonistische Milieus

Aus dem Lebensweltsegment-Modell (vgl. Kap. 3.6.1) werden folgende Charakteristiken für das Hedonistische Segment ersichtlich, welche sich tendenziell in der Klassifikation der Befragten widerspiegeln sollten. Das Segment der Hedonistischen Milieus ist das jüngste Segment mit einem Altersschwerpunkt zwischen 20 und 49 Jahren (61%). Es hat zugleich den höchsten Anteil an unter 30-Jährigen (35%). Die Einkommensverteilung der Hedonistischen Milieus liegt leicht über dem Durchschnitt, besonders die höchste Einkommensklasse über 2500 EUR ist auffallend stark (37%) ausgeprägt. Zudem brechen sie öfter mal aus den Zwängen des Alltags aus und leben manchmal das Leben bis zur Grenze aus.

Wie Tabelle 3 und Abbildung 2 verdeutlichen, ist Cluster 1 der jüngste Cluster, mit 86,8% in den Altersklassifizierungen 20 bis 49 Jahre. Die jüngste Altersgruppe, die 20-29 Jährigen, ist hier mit 37,7% überproportional vertreten. Cluster 1 ist im Hinblick auf die Variable Alter für die Zuordnung als Hedonistisches Segment die erste Wahl.

Der überproportionale Anteil der Altersgruppe 20-29 Jahre könnte erklären, dass Cluster 1 bei der Variable Einkommen nur die dritte Wahl darstellt, da er hinsichtlich der gesamten Einkommensverteilung eher unterdurchschnittlich ausgeprägt ist und im Hinblick auf die höchsten Einkommen (über 2500 EUR) mit 19% nur die dritt-beste Lösung darstellt (vgl. Tabelle 4 und Abbildung 3).

Im Hinblick auf die Frage, ob man öfter mal aus den Zwängen des Alltags ausbricht, soll angemerkt werden, dass die Frage in allen vier Clustern eindeutig verneint wurde (vgl. Tabelle 11 und Abbildung 10), und damit der Hinweis erfolgen, dass die Antworten auf diese Frage nur mit Einschränkung verwertet werden können. Jedoch ist auffallend, dass mit Abstand die meiste Zustimmung zu der Frage in Cluster 1 erkennbar ist (19,7%). Unter dem Hinweis, dass die Antworten auf diese Frage nur mit Einschränkung verwertet werden können, ist Cluster 1 im Hinblick auf die Frage, ob man öfter mal aus den Zwängen des Alltags ausbricht somit die erste Wahl für eine Klassifikation als Hedonistisches Segment.

Bei der Frage, ob man das Leben manchmal bis zur Grenze auslebt, wird dies eindeutiger. Cluster 1 ist der Cluster, welcher mit 47% am stärksten der Frage zustimmt (vgl. Tabelle 12 und Abbildung 11). Er ist hier die erste Wahl.

Resümierend ist Cluster 1 in drei Variablen die erste, in einer Variablen die dritte Wahl, um ihn tendenziell als Hedonistisches Segment zu klassifizieren.

			Aus Zwängen ausbrechen			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep Clusters	1	Anzahl	44	5	12	61
		% innerhalb von Cluster 1	72,1%	8,2%	19,7%	100,0%
	2	Anzahl	76	0	0	76
		% innerhalb von Cluster 2	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	3	Anzahl	62	6	2	70
		% innerhalb von Cluster 3	88,6%	8,6%	2,9%	100,0%
	4	Anzahl	108	1	2	111
		% innerhalb von Cluster 4	97,3%	,9%	1,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	290	12	16	318	
	% innerhalb von Gesamt	91,2%	3,8%	5,0%	100,0%	

Tabelle 11: Einstellung „Breche öfter mal aus den Zwängen des Alltags aus“ (Quelle: eigene Erhebung)

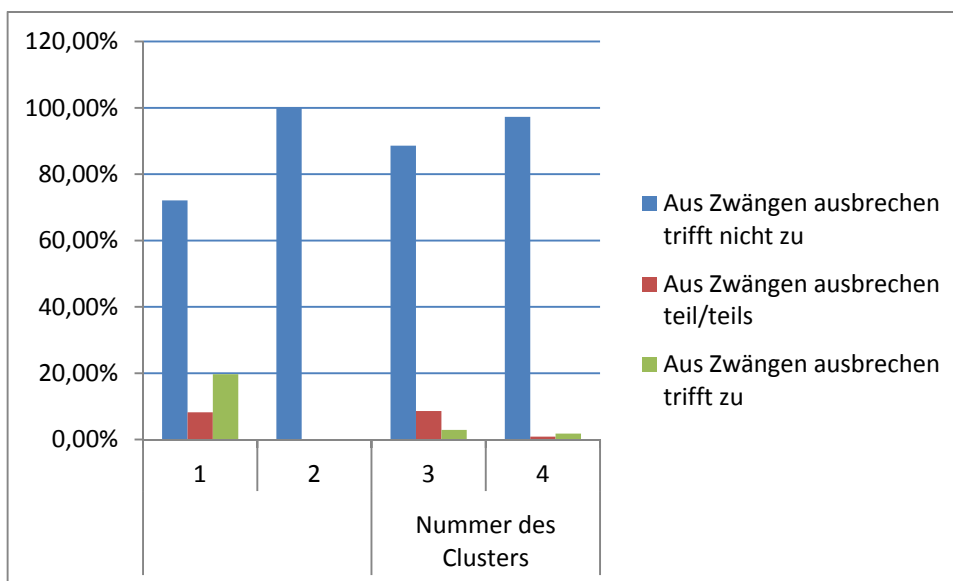


Abbildung 10: Einstellung „Breche öfter mal aus den Zwängen des Alltags aus“ (Quelle: eigene Erhebung)

			Bis an die Grenze gehen			Gesamt
			trifft nicht zu	teil/teils	trifft zu	
Nummer des TwoStep-Clusters	1	Anzahl	20	12	29	61
		% innerhalb von Cluster 1	32,8%	19,7%	47,5%	100,0%
	2	Anzahl	70	3	3	76
		% innerhalb von Cluster 2	92,1%	3,9%	3,9%	100,0%
	3	Anzahl	65	5	0	70
		% innerhalb von Cluster 3	92,9%	7,1%	,0%	100,0%
	4	Anzahl	99	7	5	111
		% innerhalb von Cluster 4	89,2%	6,3%	4,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl	254	27	37	318	
	% innerhalb von Gesamt	79,9%	8,5%	11,6%	100,0%	

Tabelle 12: Einstellung „Lebe Leben öfter mal bis zur Grenze aus“ (Quelle: eigene Erhebung)

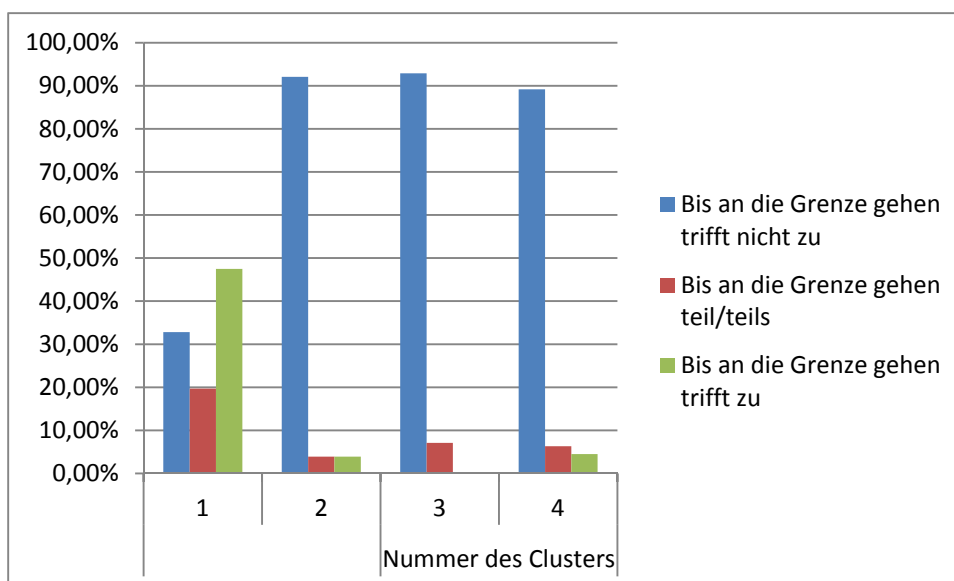


Abbildung 11: Einstellung „Lebe Leben öfter mal bis zur Grenze aus“ (Quelle: eigene Erhebung)

Zusammenfassend werden die Cluster wie folgt nach Lebensweltsegmenten zugeordnet: Cluster 1 dem Hedonistischen Segment, Cluster 2 dem Gesellschaftlichen Leitsegment, Cluster 3 dem Mainstream Segment und Cluster 4 dem Traditionellen Segment. Über diese Klassifizierung werden die Befragten in die vier Lebenswelt-Segmente eingeteilt. Die Variablen zu Wohnstandortpräferenzen und Motiven für die Auswahl des Wohnstandortes zum Zeitpunkt der Untersuchung werden in Abhängigkeit von der Segmentzugehörigkeit untersucht.

5. Die empirischen Untersuchungen

Das Ziel vorliegender Auswertung ist, über den Vergleich von Wohnstandortpräferenzen und Erkenntnissen auf Handlungsebene (vgl. Kap. 3.1) eine gewichtete Struktur von Wohnstandortpräferenzen zu erzeugen. Die grundlegende Vorgehensweise der Auswertung der empirischen Daten gliedert sich in folgende Schritte:

- Zu Beginn werden die Merkmale einer Kategorie nach ihrer Wichtigkeit für die Befragten insgesamt strukturiert.
- Im Anschluss erfolgt eine Gewichtung einer Präferenz über den Vergleich mit Erkenntnissen auf der Handlungsebene.

Um die Wohnstandortpräferenzen genauer darstellen zu können, werden die Antwortkategorien unterteilt. Zu Beginn werden die Antworten zusammengefasst in „eher wichtig“ (sehr wichtig und ziemlich wichtig) und „eher unwichtig“ (wenig wichtig und gar nicht wichtig).

Da die Auswertung unter der Perspektive erfolgt, welche Merkmale für die Lebensweltsegmente wichtig sind, wurde im nächsten Schritt die Kategorie „eher wichtig“ in weitere Unterkategorien unterteilt. Bei einer Bewertung eines Merkmals als „eher wichtig“ von 51% bis 69% der Befragten wird die Klassifizierung „mehrheitlich“ verwendet. Bei einer Bewertung eines Merkmals als „eher wichtig“ von 70% bis 89% der Befragten wird die Klassifizierung „große Mehrheit“ verwendet. Bei einer Bewertung eines Merkmals als „eher wichtig“ ab 90% der Befragten wurde die Klassifizierung „überwältigende Mehrheit“ verwendet. Falls ein Merkmal mit über 50% als „sehr wichtig“ eingestuft wurde, wird dies verdeutlicht. Zudem wird verdeutlicht, wenn die Beurteilung eines Merkmals von den Lebensweltsegmenten die Schwelle zwischen „eher wichtig“ und „eher unwichtig“ überschreitet. Diese

Klassifizierung gilt analog für die Merkmalsausprägung „eher gern“ (sehr gern und gern) und „eher ungern“ (ungern und auf keinen Fall).

Milieutheoretisch kann für die einzelnen Sinus-Milieus nicht davon ausgegangen werden, dass eine Richtung des Zusammenhangs im Sinne einer Hierarchie nach soziodemographischer Struktur oder nach Modernitätsgrad der Grundorientierung vorliegt. Wie in der „Kartoffelgrafik“ für die Sinus-Milieus deutlich wird, liegen die einzelnen Milieus zu stark über- oder nebeneinander, um von einer eindeutigen vertikalen oder horizontalen Struktur sprechen zu können (vgl. Abbildung 12). So befinden sich das konservative und das traditionelle Milieu auf der Grundorientierungs-Skala im Sektor der traditionellen Werte, sie unterscheiden sich jedoch grundlegend hinsichtlich ihrer sozialen Lage. Das Milieu der DDR-Nostalgiker ist wiederum auf der Grundorientierungs-Skala sowohl bei den traditionellen Werten als auch bei den moderat modernen Werte verortet. Zudem bildet es sich auf der Skala der sozialen Lage sowohl aus Unter- und Mittelschicht. Grundlegend wird hier dementsprechend davon ausgegangen, dass auch die Lebensweltsegmente nicht in einer Richtung des Zusammenhangs im Sinne einer Hierarchie nach soziodemographischer Struktur oder nach Modernitätsgrad der Grundorientierung betrachtet werden können. Als Zusammenhangsmaß wurde folglich Cramers V gewählt, welches für nominale Skalen angewandt werden kann. Da Cramers V nur Werte zwischen 0 und 1 und nicht zwischen -1 und 1 einnehmen kann, hat er jedoch das Problem, dass durch ihn keine Richtung des Zusammenhangs bestimmt werden kann (Bortz, 1999, 224 ff.). Man kann folglich nicht allein anhand der Werte sagen, je ausgeprägter der Modernitätsgrad der Grundorientierung eines Befragten, desto höher die Bedeutung einer innenstadtnahen Wohnlage. Oder je weniger ausgeprägt der Modernitätsgrad der Grundorientierung eines Befragten, desto höher ist die Bedeutung der guten Erreichbarkeit des Öffentlichen Nahverkehrs. Dies kann nur über einen zusätzlichen Blick auf die Verteilung der Daten erfolgen.

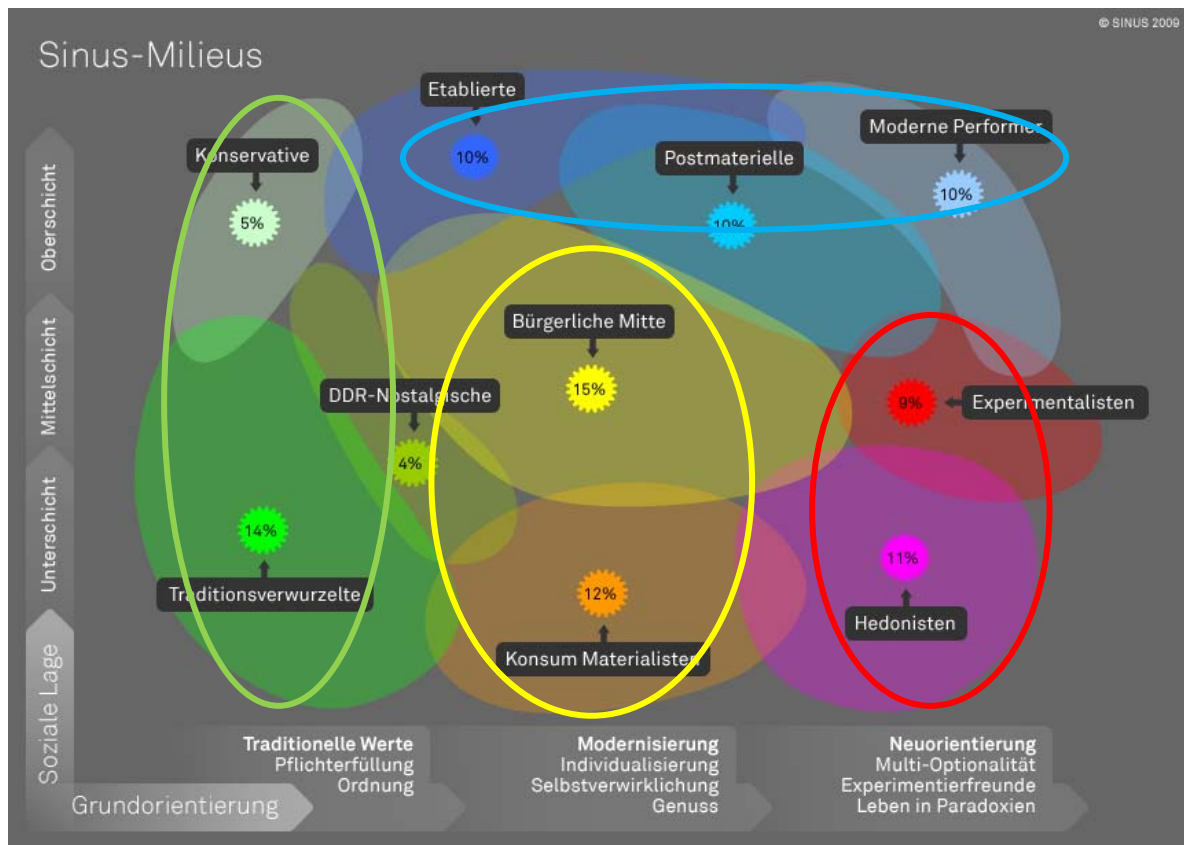


Abbildung 122: Sinus-Milieus 2010 Deutschland (Quelle: Sinus Institut 2010), Markierung Sinus-Lebensweltsegmente: eigene Hervorhebung

Man kann jedoch für die Sinus-Lebensweltsegmente, nicht die einzelnen Sinus-Milieus, die Annahme vertreten, dass bei den Segmenten eine Rang-Richtung des Zusammenhangs im Sinne einer Hierarchie von traditionell zu moderner Grundorientierung vorliegt. Die Schwerpunkte der Sinus-Segmente sind klarer in der Richtung des Modernitätsgrades angeordnet (vgl. Abbildung 12). Das Mainstream-Segment ist beispielsweise moderner orientiert als das Traditionelle Segment, das Hedonistische Segment ist weiterhin moderner orientiert als das Gesellschaftliche Leitsegment. Zudem kann eine Fokussierung auf die Grundorientierungs-Skala und eine Vernachlässigung der Skala der Sozialen Lage dadurch gerechtfertigt werden, dass, wie in Kap. 2.1 beschrieben, die Grundorientierung für die Bildung der Sinus-Milieus und damit der Sinus-Lebensweltsegmente einen höheren Stellenwert hat. Zusammenfassend kann die Annahme vertreten werden, dass für die Sinus-Lebensweltsegmente eine Richtung hinsichtlich des Grades an modernen Grundorientierungen vorliegt. Zugleich ist in den Daten häufig eine derartige Rang-Richtung erkennbar. Um diesen Erkenntnisgewinn zu nutzen, wird ein Zusammenhang zwischen Segmentstruktur und Wohnstandortpräferenz neben Cramers V zugleich mit dem Rang-Korrelationskoeffizienten von Spearman untersucht. Nach Bortz (1999) zeichnen sich Ränge in der Statistik dadurch aus, dass ungleiche Abstände zwischen ihnen liegen. Der Rang-Korrelations-

Koeffizient von Spearman berechnet die Rang-Richtung eines Zusammenhanges (Bortz, 1999, 222 f.). Je-desto-Aussagen für unterschiedliche Ränge innerhalb der Grundorientierungsskala sind folglich mit dem Rang-Korrelations-Koeffizienten von Spearman möglich.

Im Folgenden werden zunächst die Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes analysiert, um diese für die Gewichtung der Wohnstandortpräferenzen verwenden zu können.

5.1 Motive für den jetzigen Wohnstandort

Die Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes werden nur für Befragte ausgewertet, für die der letzte Umzug nicht länger als 11 Jahre (Grenze Jahr 2000) her ist. Dies ist darin begründet, dass bei der Betrachtung eines längeren Zeitraumes als 11 Jahre die Vergleichbarkeit innerhalb einer Lebensphase nicht mehr gegeben ist. Der letzte Umzug sollte nicht zu lange her sein, um nicht zu sehr von den heutigen Ansprüchen und Bedürfnissen an einen Wohnstandort abzuweichen. Ein weiteres Kriterium für diesen Zeitraum war, das durch Erinnerungsprobleme der Befragten die Antworten verzerrt sein könnten. Diese These wird dadurch unterstützt, dass vor dem Jahr 2000 als letztem Umzugszeitpunkt die Antwortbereitschaft der Befragten generell überproportional abnimmt, sich zu Fragen der Motive für den jetzigen Wohnstandort zu äußern. Aus diesem Grund erscheint das Jahr 2000 ein sinnvoll gewählter Zeitpunkt, um die Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes zu untersuchen.

Diese Motive wurden zunächst durch offene Fragen erhoben. Sie werden ergänzt durch standardisierte Items der Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes. Beide Antwortmöglichkeiten stehen gleichberechtigt nebeneinander und werden somit nicht untereinander gewichtet. Für die standardisierten Items war für die Auswertung allein ausschlaggebend, ob die Befragten ein Motiv als eher wichtig einstufen. Eine weitere Differenzierung der Beurteilung eines Merkmals als eher wichtig erfolgte nicht. Das Ziel dieser Fragekombination ist, sowohl gezielt Aspekte der Befragung zu erfassen als auch Raum zu geben für die Prioritätensetzung der Befragten.

Die offenen Antworten wurden codiert, zum einen nach dem Kategorienschema „*Fragebogen-Items*“, welches Antworten berücksichtigt, die genau die Items der Fragen zu Wohnstandortpräferenzen umfassen. Zum anderen nach dem Kategorienschema „*Allgemeine Kategorien*“, welches Antworten berücksichtigt, die häufig genannt wurden, wie z.B. der Mietpreis, oder allgemeiner Art sind, wie z.B. Verkehrsanbindung, hier jedoch nicht konkret öffentlicher Nahverkehr.

Zu Beginn werden die Ergebnisse der offenen Fragen dargestellt. Im Anschluss erfolgt die Darstellung der standardisierten Items. Um aussagekräftige Ergebnisse darstellen zu können und dennoch eine umfassende Grundstruktur der Motive zu verdeutlichen, wird die Mindestanzahl von Befragten, welche einen Umzugsgrund angeben, auf zehn Befragte pro Motiv für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes festgelegt. Dies resultiert aus der Tatsache, dass durch offene Fragen häufig ein breites Spektrum an Antwortmöglichkeiten vorgezeichnet ist und einzelne Aspekte zum Teil nur in einer geringen Fallzahl genannt werden.

Zunächst fällt auf (Abbildung 12), dass die am häufigsten genannten Motive nicht direkt im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld stehen. So sind die Nähe zum Arbeitsplatz, die Größe, die Ausstattung und der Zustand der Wohnung, der erschwingliche Mietpreis und sonstige private Gründe die meist-genannten Gründe für jedes Segment.

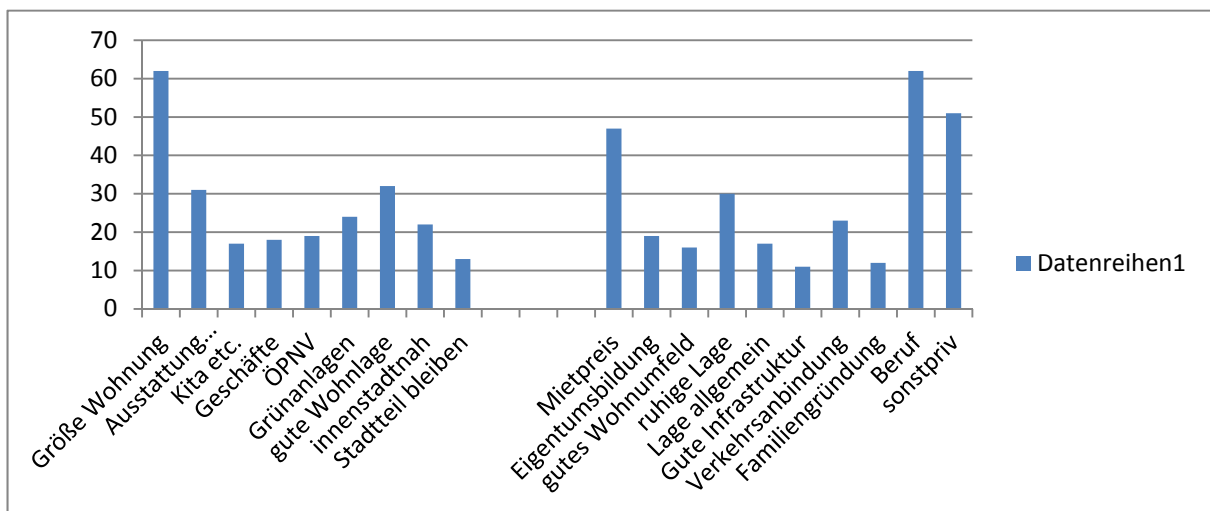


Abbildung 13: Motive für die Auswahl des Wohnstandortes zum Zeitpunkt der Untersuchung (Quelle: eigene Erhebung)

Innerhalb der Kategorie „Ausstattung, Zustand der Wohnung/des Wohnumfeldes“ werden vor allem die Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung (62 Angaben) sowie die Ausstattung und Zustand des Hauses/der Häuser in der Nachbarschaft (31 Angaben) genannt.

Innerhalb der Kategorie „Versorgungsstruktur“ spielen folgende Merkmale eine Rolle: die gute Wohnlage (z.B. nahe am Fluss, am Hügel gelegen) (32 Angaben), die öffentlichen Grünanlagen (24 Angaben), die innenstadtnahe Wohnlage (22 Angaben), die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (19 Angaben), die Geschäfte für den täglichen Bedarf (18 Angaben) sowie die Nähe zu einer Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium (17 Angaben).

Innerhalb der Kategorie Ortsgebundenheit wurde der Grund genannt, im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil bleiben zu wollen (13 Angaben).

Hinsichtlich der allgemeineren Kategorien wurden zudem die ruhige Lage (30 Angaben), die Verkehrsanbindung (24 Angaben), die Eigentumsbildung (19 Angaben), die Lage allgemein (18 Angaben) sowie das gute Wohnumfeld (17 Angaben) genannt.

Die Ergebnisse der standardisierten Fragen zeigen folgendes:

Für die überwältigende Mehrheit der Befragten (92,7%) war die Größe, Ausstattung, und Zustand der Wohnung als Herzugsmotiv eher wichtig (sehr wichtig 56,4%, ziemlich wichtig 36,3%).

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig für die Entscheidung für den jetzigen Wohnstandort eine zentrale Lage war, ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 13): Insgesamt war dieses Merkmal der großen Mehrheit der Befragten (82,3%) eher wichtig (sehr wichtig: 39,4%, ziemlich wichtig 42,9%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad der Befragten nimmt die Bedeutung dieses Merkmals der Versorgungsstruktur signifikant zu ($R=0,140$; $p=0,014$). Während der Schwerpunkt dieses Merkmals bei den Traditionellen Milieus noch bei ziemlich wichtig liegt (sehr wichtig 31,3%, ziemlich wichtig 47,8%), dreht sich dieses Verhältnis bei den Hedonistischen Milieus zu Gunsten der Ausprägung sehr wichtig um (sehr wichtig 44,8%, ziemlich wichtig 39,7%).

Für die große Mehrheit der Befragten (80,7%) war zudem das Motiv „Gute Anbindung an Öffentliche Verkehrsmittel“ eher wichtig (sehr wichtig 51,1%, ziemlich wichtig 29,6%).

Weiterhin war für die große Mehrheit der Befragten (76,2%) das Motiv „Geschäfte für den täglichen Bedarf“ eher wichtig (sehr wichtig 31,2%, ziemlich wichtig 45%).

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig für die Entscheidung für den jetzigen Wohnstandort das Vorhandensein von öffentlichen Grünanlagen war, ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 14): Insgesamt war dieses Merkmal der großen Mehrheit der Befragten (74,3%) eher wichtig (sehr wichtig: 30,8%, ziemlich wichtig 43,5%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal der Versorgungsstruktur signifikant ab ($R=0,140$; $p=0,014$). Während die Traditionellen Milieus dieses Merkmal in der großen Mehrheit (sehr wichtig 43,3%, ziemlich wichtig 37,3%) eher wichtig finden, ist dies bei den Hedonistischen Milieus auch in der großen Mehrheit, jedoch auf niedrigerem Niveau, der Fall (sehr wichtig 21,1%, ziemlich wichtig 49,1%).

		zentrale Lage				Gesamt
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt- Segment	Traditionelle Milieus Anzahl	21	32	12	2	67
	%	31,3%	47,8%	17,9%	3,0%	100,0%
	Mainstream-Milieus Anzahl	29	29	12	5	75
	%	38,7%	38,7%	16,0%	6,7%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus Anzahl	46	49	9	6	110
	%	41,8%	44,5%	8,2%	5,5%	100,0%
	Hedonistische Milieus Anzahl	26	23	7	2	58
	%	44,8%	39,7%	12,1%	3,4%	100,0%
Gesamt	Anzahl	122	133	40	15	310
	%	39,4%	42,9%	12,9%	4,8%	100,0%

Tabelle 13: Motiv für die Auswahl des augenblicklichen Wohnstandorts: die zentrale Lage (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,140$; $p=0,014$).

		öffentliche Grünanlagen				Gesamt
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt- Segment	Traditionelle Milieus Anzahl	29	25	9	4	67
	%	43,3%	37,3%	13,4%	6,0%	100,0%
	Mainstream-Milieus Anzahl	23	29	21	3	76
	%	30,3%	38,2%	27,6%	3,9%	100,0%
Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	31	52	16	9	108
	%	28,7%	48,1%	14,8%	8,3%	100,0%
Hedonistische Milieus	Anzahl	12	28	16	1	57
	%	21,1%	49,1%	28,1%	1,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	95	134	62	17	308
	%	30,8%	43,5%	20,1%	5,5%	100,0%

Tabelle 14: Motiv für die Auswahl des augenblicklichen Wohnstandorts: öffentliche Grünanlagen (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,140$; $p=0,014$).

Mehrheitlich war den Befragten (60%) das Motiv „Architektur des Hauses/ der Häuser in der Nachbarschaft“ eher wichtig (sehr wichtig 13,5%, ziemlich wichtig 46,5%).

Mehrheitlich eher unwichtig (54%) hingegen war den Befragten das Motiv „Bewohnerzusammensetzung der Nachbarschaft“ (weniger wichtig 39,8%, gar nicht wichtig 14,2%).

Zusammenfassend waren folgende Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes eher wichtig:

Gründe, die nicht das Wohnumfeld betreffen:

- Nähe zum Arbeitsplatz,
- Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung,

- erschwinglicher Mietpreis und
- sonstige private Gründe.

Bei den Gründen, die das Wohnumfeld betreffen, ist zu beachten, dass die genannten Gründe der offenen Frage gleichberechtigt zu Gründen stehen, welche als eher wichtig in den standardisierten Fragen eingestuft wurden. Dazu zählen:

- Ausstattung und Zustand des Hauses/der Häuser in der Nachbarschaft,
- gute Wohnlage (z.B. nahe am Fluss, am Hügel gelegen),
- öffentlichen Grünanlagen,
- innenstadtnahe Wohnlage,
- gute Anbindung an den ÖPNV,
- Geschäfte für den täglichen Bedarf,
- Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium,
- die zentrale Lage,
- Architektur des eigenen Hauses und der Häuser in der Nachbarschaft.

Neben den Aspekten der Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung, liegt der Fokus in folgender Analyse der Wohnstandortpräferenzen auf den Herzugsgründen, die das Wohnumfeld betreffen.

5.2 Wohnstandortpräferenzen

Die Fragen zu Wohnstandortpräferenzen sind hier eindeutig von Fragen zu Wohnwünschen zu unterscheiden. Es sollte der Effekt vermieden werden, dass allzu frei darüber entschieden werden kann, in welchem Wohnhaus man leben möchte. Die Fragen wurden also bewusst nicht mit Einleitungen gestaltet wie z.B. *„Wenn Sie frei entscheiden könnten, in welchem Wohnhaus würden Sie sich wünschen zu wohnen?“* Stattdessen wurde ein hypothetischer Umzugsfall konstruiert, welcher möglichst nahe die realen finanziellen Hintergründe der Befragten berücksichtigt:

„Stellen Sie sich bitte die Situation vor, Sie könnten innerhalb Dresdens umziehen – unabhängig von konkreten Umzugsplänen. An Ihrer finanziellen Situation würde sich nichts ändern. Auf welche Dinge achten Sie bei der Auswahl des neuen Ortes, was sollte erfüllt werden?“

Auch wenn auf diese Weise sicherlich noch immer ein Spielraum besteht zwischen den an die jeweiligen finanziellen Grenzen angepassten Präferenzen und einer späteren tatsächlichen Entscheidung für eine Wohnung/ ein Haus an einem bestimmten Wohnort; es ist auf diese Weise möglich, eine bestimmte Hierarchie der einzelnen Präferenzen zu bilden, nach welcher der Befragte im Umzugsfall vorgehen würde.

5.2.1 Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes

Die Größe, Ausstattung und der Zustand der Wohnung ist bei der Auswahl des Ortes der überwältigenden Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 69,9%, ziemlich wichtig 28,5%).

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig ist die Ausstattung, der Zustand und die Sauberkeit im Haus/der Häuser im Umfeld bei der Auswahl eines neuen Ortes, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 15): Insgesamt ist dieses Merkmal der überwältigenden Mehrheit eher wichtig (sehr wichtig: 45,3%, ziemlich wichtig 46,5%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab ($R=0,212$; $p=0,000$). Während die Traditionellen Milieus dieses Merkmal in der überwältigenden Mehrheit eher wichtig finden (sehr wichtig 53,6%, ziemlich wichtig 44,9%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch mehrheitlich der Fall (sehr wichtig 28,1%, ziemlich wichtig 43,9%).

		Ausstattung, Zustand und Sauberkeit im Haus/Häuser im Umfeld				Gesamt	
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig		
Lebenswelt- Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	37	31	1	0	69
	%		53,6%	44,9%	1,4%	,0%	100,0%
	Mainstream-Milieus	Anzahl	33	41	5	0	79
	%		41,8%	51,9%	6,3%	,0%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	58	51	4	0	113
	%		51,3%	45,1%	3,5%	,0%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	16	25	13	3	57
	%		28,1%	43,9%	22,8%	5,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	144	148	23	3	318
	%		45,3%	46,5%	7,2%	,9%	100,0%

Tabelle 15: Wohnstandortpräferenz: Ausstattung, Zustand und Sauberkeit des Hauses/Häuser im Wohnumfeld (Quelle: eigene Erhebung). (R=0,212; p=0,000)

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig die Ausstattung, der Zustand und die Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz) bei der Auswahl eines neuen Ortes sei, ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 16): Insgesamt ist dieses Merkmal der überwältigenden Mehrheit eher wichtig (sehr wichtig: 32,2%, ziemlich wichtig 59%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmals der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab (R=0,190; p=0,001). Während die Traditionellen Milieus dieses Merkmal in der überwältigenden Mehrheit eher wichtig finden (sehr wichtig 35,9%, ziemlich wichtig

57,7%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch für die große Mehrheit der Befragten der Fall (sehr wichtig 13,8%, ziemlich wichtig 65,5%).

		Ausstattung, Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz)			Gesamt	
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig		
Lebenswelt- Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	26	38	4	68
		%	38,2%	55,9%	5,9%	100,0%
	Mainstream-Milieus	Anzahl	28	45	5	78
		%	35,9%	57,7%	6,4%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	40	66	7	113
		%	35,4%	58,4%	6,2%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	8	38	12	58
		%	13,8%	65,5%	20,7%	100,0%
Gesamt		Anzahl	102	187	28	317
		%	32,2%	59,0%	8,8%	100,0%

Tabelle 16: Wohnstandortpräferenz: Ausstattung, Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz) (Quelle: eigene Erhebung). (R=0,190; p=0,001)

In Kap. 5.1 wurde aufgezeigt, welche Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandort von den Befragten genannt wurden: Größe/Ausstattung/Zustand der Wohnung sowie Ausstattung und Zustand des Hauses/der Häuser in der Nachbarschaft.

Aufgrund der Qualifizierung einzelner Merkmale der Kategorie Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes als orientierende oder handlungsleitende Wohnstandortpräferenzen mit Hilfe der genannten Herzugsmotive ergibt sich folgendes Bild:

In der überwältigenden Mehrheit finden die Befragten folgende Merkmale für die Auswahl eines Ortes eher wichtig:

- Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung (handlungsleitend),

- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit im Haus/Häuser im Umfeld (handlungsleitend),
- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz)(orientierend).

5.2.2 Versorgungsstrukturmerkmale

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass sich die Wohnung in einer sicheren Wohngegend/Stadtteil befindet, ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 17): Insgesamt ist dieses Merkmal der überwältigenden Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 61,2%, ziemlich wichtig 31,4%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab ($R=0,194$; $p=0,001$). Während die Traditionellen Milieus nahezu ausschließlich (sehr wichtig 69,9%, ziemlich wichtig 30,4%) dieses Merkmal eher wichtig finden, ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch für die große Mehrheit der Fall (sehr wichtig 42,1%, ziemlich wichtig 36,8%). Hervorzuheben gilt bei der sicheren Wohngegend, dass fast alle Segmente diesen Aspekt mehrheitlich als sehr wichtig einstufen, auch die Hedonistischen Milieus messen diesem mit 42,1% einen hohen Stellenwert zu.

			sichere Wohngegend				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	48	21	0	0	69
		%	69,6%	30,4%	,0%	,0%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	46	24	6	0	76
		%	60,5%	31,6%	7,9%	,0%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	76	33	4	0	113
		%	67,3%	29,2%	3,5%	,0%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	24	21	10	2	57
		%	42,1%	36,8%	17,5%	3,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	194	99	20	2	315
		%	61,6%	31,4%	6,3%	,6%	100,0%

Tabelle 17: Wohnstandortpräferenz: sichere Wohngegend (Quelle: eigene Erhebung). $R=0,194$; $p=0,001$

Aufs den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass sich die Wohnung im Stadtteil durch eine geringe Belastung von Umwelteinflüssen (z.B. Lärmbelästigung, Luftverschmutzung) auszeichnet, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 18): Insgesamt ist dieses Merkmal der überwältigenden Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 55,2%, ziemlich wichtig 39%). Ein Zusammenhang im Sinne der Modernitätsrangfolge liegt hier nicht vor. Hier sind es stärker die „mittleren“ Gesellschaftlichen Leitmilieus (sehr wichtig 63,7%, ziemlich wichtig 32,7%) und die Mainstream-Milieus (55,8% bzw. 40,3%), die in der überwältigenden Mehrheit diesen Aspekt signifikant als eher wichtig einstufen ($CI=0,141$; $p=0,027$). Hervorzuheben gilt bei der geringen Belastung durch Umwelteinflüsse, dass fast alle Segmente diesen Aspekt mehrheitlich als sehr wichtig einstufen, auch die Hedonistischen Milieus messen diesem mit 42,1% einen hohen Stellenwert bei.

			geringe Belastung durch Umwelteinflüsse (wie z.B. Lärmbelästigung, Luftverschmutzung)				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	35	31	2	0	68
		%	51,5%	45,6%	2,9%	,0%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	43	31	3	0	77
		%	55,8%	40,3%	3,9%	,0%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	72	37	3	1	113
		%	63,7%	32,7%	2,7%	,9%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	24	24	8	1	57
		%	42,1%	42,1%	14,0%	1,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	174	123	16	2	315	
	%	55,2%	39,0%	5,1%	,6%	100,0%	

Tabelle 18: Wohnstandortpräferenz: geringe Belastung durch Umwelteinflüsse (wie z.B. Lärmbelästigung, Luftverschmutzung) (Quelle: eigene Erhebung). $CI=0,141$; $p=0,027$

Auch aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass die Wohnung bzw. der Stadtteil gut an öffentliche Verkehrsmittel angeschlossen ist, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 19): Insgesamt ist dieses Merkmal der überwältigenden Mehrheit eher wichtig (sehr wichtig: 57,5%, ziemlich wichtig 33,9%). Ein Zusammenhang im Sinne der Modernitätsrangfolge liegt hier nicht vor. Hier sind es stärker die „mittleren“ Mainstream-Milieus (sehr wichtig 66,2%, ziemlich wichtig 22,1%) und die Gesellschaftlichen Leitmilieus (58,2% bzw. 35,5%), die in der überwältigenden Mehrheit diesen Aspekt signifikant als eher wichtig einstufen ($CI=0,136$; $p=0,043$). Hervorzuheben gilt bei der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, dass fast alle Segmente diesen Aspekt mehrheitlich als sehr wichtig einstufen, auch die Hedonistischen Milieus messen diesem mit 44,8% einen hohen Stellenwert zu.

			gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	39	27	2	0	68
		%	57,4%	39,7%	2,9%	,0%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	51	17	8	1	77
		%	66,2%	22,1%	10,4%	1,3%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	64	39	6	1	110
		%	58,2%	35,5%	5,5%	,9%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	26	23	6	3	58
		%	44,8%	39,7%	10,3%	5,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	180	106	22	5	313
		%	57,5%	33,9%	7,0%	1,6%	100,0%

Tabelle 19: Wohnstandortpräferenz: gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (Quelle: eigene Erhebung).
CI=0,136; p=0,043

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass Geschäfte für den täglichen Bedarf im Stadtteil vorhanden sind, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 20): Insgesamt ist dieses Merkmal der großen Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 39%, ziemlich wichtig 49,5%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmals der Versorgungsstruktur signifikant ab ($R=0,129$; $p=0,022$). Während die Traditionellen Milieus in der überwältigenden Mehrheit dieses Merkmal eher wichtig finden (sehr wichtig 49,1%, ziemlich wichtig 44,1%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch in der großen Mehrheit der Fall (sehr wichtig 29,8%, ziemlich wichtig 50,9%). Hervorzuheben gilt bei den Geschäften für den täglichen Bedarf, dass die Traditionellen Milieus diese fast zur Hälfte als sehr wichtig einstufen. Die gleiche Merkmalsausprägung erhält bei den Hedonistischen Milieus nur 29,2% der Zustimmung.

			Geschäfte für den täglichen Bedarf				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	32	30	6	0	68
		%	47,1%	44,1%	8,8%	,0%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	28	42	7	0	77
		%	36,4%	54,5%	9,1%	,0%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	46	55	6	6	113
		%	40,7%	48,7%	5,3%	5,3%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	17	29	10	1	57
		%	29,8%	50,9%	17,5%	1,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	123	156	29	7	315	
	%	39,0%	49,5%	9,2%	2,2%	100,0%	

Tabelle 20: Wohnstandortpräferenz: Geschäfte für den täglichen Bedarf (Quelle: eigene Erhebung). $R=0,129$; $p=0,022$

Öffentliche Grünanlagen auf Stadtteilebene sind der großen Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 33,4%, ziemlich wichtig 49%).

Dass sich der Wohnstandort durch eine gute Wohnlage (wie z.B. Nähe zur Elbe oder Wohnung/Haus am Hügel) auszeichnet, ist der großen Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 33,2%, ziemlich wichtig 45%).

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass der Hausarzt in der Nähe/im Stadtteil niedergelassen sein sollte, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 21): Insgesamt ist dieses Merkmal der großen Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 33,3%, ziemlich wichtig 38,1%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab ($R=0,333$; $p=0,000$). Während die Traditionellen Milieus in der überwältigenden Mehrheit (sehr wichtig 52,2%, ziemlich wichtig 39,1%) dieses Merkmal eher wichtig finden, ist dies

bei den Hedonistischen Milieus nur noch bei weniger als der Hälfte der Befragten der Fall (sehr wichtig 13,8%, ziemlich wichtig 34,8%).

Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen eher wichtig und eher unwichtig überschreitet.

			Hausarzt				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	36	27	4	2	69
		%	52,2%	39,1%	5,8%	2,9%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	24	28	20	5	77
		%	31,2%	36,4%	26,0%	6,5%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	37	45	25	4	111
		%	33,3%	40,5%	22,5%	3,6%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	8	20	22	8	58
		%	13,8%	34,5%	37,9%	13,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	105	120	71	19	315
		%	33,3%	38,1%	22,5%	6,0%	100,0%

Tabelle 21: Wohnstandortpräferenz: Hausarzt (Quelle: eigene Erhebung). $R=0,333$; $p=0,000$

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass eine Filiale eines Kreditinstituts in der Nähe/im Stadtteil vorhanden sind, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 22): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher wichtig (sehr wichtig: 23,2%, ziemlich wichtig 41,3%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab ($R=0,223$; $p=0,000$). Während die Traditionellen Milieus in der großen Mehrheit dieses Merkmal eher wichtig finden (sehr wichtig 35,3%, ziemlich wichtig 47,1%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch mehrheitlich der Fall (sehr wichtig 12,1%, ziemlich wichtig 43,1%).

			Bank, Sparkasse				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	24	32	10	2	68
		%	35,3%	47,1%	14,7%	2,9%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	15	25	28	8	76
		%	19,7%	32,9%	36,8%	10,5%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	27	48	28	10	113
		%	23,9%	42,5%	24,8%	8,8%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	7	25	21	5	58
		%	12,1%	43,1%	36,2%	8,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl		73	130	87	25	315
	%		23,2%	41,3%	27,6%	7,9%	100,0%

Tabelle 22: Wohnstandortpräferenz: Bank/Sparkasse (Quelle: eigene Erhebung). $R=0,223$; $p=0,000$

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass der Stadtteil einen geringen Ausländeranteil hat, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 23): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 35,8%, gar nicht wichtig 21,8%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal des sozialen Umfelds höchst signifikant ab ($R=0,117$, $p=0,039$). Während die Traditionellen Milieus dieses Merkmal immerhin fast zur Hälfte eher wichtig finden (sehr wichtig 23,5%, ziemlich wichtig 25%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur bei jedem Fünften der Fall (sehr wichtig 11,9%, ziemlich wichtig 11,9%).

			geringer Ausländeranteil				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	16	17	28	7	68
		%	23,5%	25,0%	41,2%	10,3%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	15	19	23	20	77
		%	19,5%	24,7%	29,9%	26,0%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	22	31	40	19	112
		%	19,6%	27,7%	35,7%	17,0%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	7	7	22	23	59
		%	11,9%	11,9%	37,3%	39,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	60	74	113	69	316
		%	19,0%	23,4%	35,8%	21,8%	100,0%

Tabelle 23: Wohnstandortpräferenz: geringer Ausländeranteil (Quelle: eigene Erhebung). $R=0,117$; $p=0,039$

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig es den Befragten ist, dass sich die Wohnung in einer innenstadtnahen Wohnlage befindet, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 24): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 40,9%, gar nicht wichtig 17,3%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal des sozialen Umfelds signifikant zu ($R=-0,127$, $p=0,024$). Während die Traditionellen Milieus nur zu 30,9% (sehr wichtig 7,4%, ziemlich wichtig 23,5%) dieses Merkmal eher wichtig finden, ist dies bei den Hedonistischen Milieus zu 50% eher wichtig (sehr wichtig 13,8%, ziemlich wichtig 36,2%).

Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen wichtig und unwichtig angrenzt/überschreitet.

			innenstadtnahe Wohnlage				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	5	16	38	9	68
		%	7,4%	23,5%	55,9%	13,2%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	8	21	33	15	77
		%	10,4%	27,3%	42,9%	19,5%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	16	36	36	22	110
		%	14,5%	32,7%	32,7%	20,0%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	8	21	21	8	58
		%	13,8%	36,2%	36,2%	13,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	37	94	128	54	313
		%	11,8%	30,0%	40,9%	17,3%	100,0%

Tabelle 24: Wohnstandortpräferenz: innenstadtnahe Wohnlage (Quelle: eigene Erhebung). $R=-0,127$; $p=0,024$

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig eine Kita, ein Kindergarten, eine Grundschule und/oder ein Gymnasium in der Nähe oder im Stadtteil bei der Auswahl eines neuen Ortes ist, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 25): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher unwichtig (wenig wichtig: 19,2%, gar nicht wichtig 41,9%). Ein Zusammenhang im Sinne der Modernitätsrangfolge liegt nicht vor. Hier sind es allein die „mittleren“ Mainstream-Milieus (sehr wichtig 41,9 %, ziemlich wichtig 10,8%), die sich signifikant vom Rest abheben ($CI=0,150$, $p=0,014$).

Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen wichtig und unwichtig überschreitet

		Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium				Gesamt
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt- Segment	Traditionelle Milieus Anzahl	14	8	13	32	67
	%	20,9%	11,9%	19,4%	47,8%	100,0%
	Mainstream Milieus Anzahl	31	8	9	26	74
	%	41,9%	10,8%	12,2%	35,1%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus Anzahl	19	21	25	46	111
	%	17,1%	18,9%	22,5%	41,4%	100,0%
	Hedonistische Milieus Anzahl	9	10	12	25	56
	%	16,1%	17,9%	21,4%	44,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	73	47	59	129	308
	%	23,7%	15,3%	19,2%	41,9%	100,0%

Tabelle 25: Wohnstandortpräferenz: Kita/ Kindergarten/ Grundschule/ Gymnasium (Quelle: eigene Erhebung).
CI=0,150; p=0,014

Aus den Antworten auf die Frage, wie wichtig eine Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen in der Nähe oder im Stadtteil bei der Auswahl eines neuen Ortes ist, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 26): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 32,7%, gar nicht wichtig 35,9%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmals der Versorgungsstruktur höchst signifikant ab ($R=0,333$; $p=0,000$). Während selbst die Traditionellen Milieus dieses Merkmal interessanterweise nur leicht mehrheitlich eher wichtig finden (sehr wichtig 20,9%, ziemlich wichtig 29,9%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur bei jedem zehnten Befragten der Fall (sehr wichtig 1,8%, ziemlich wichtig 10,5%).

Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen wichtig und unwichtig überschreitet.

			Einrichtungen/Tagesstätte für alte Menschen				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	14	20	22	11	67
		%	20,9%	29,9%	32,8%	16,4%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	7	11	26	31	75
		%	9,3%	14,7%	34,7%	41,3%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	6	33	34	40	113
		%	5,3%	29,2%	30,1%	35,4%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	1	6	20	30	57
		%	1,8%	10,5%	35,1%	52,6%	100,0%
Gesamt		Anzahl	28	70	102	112	312
		%	9,0%	22,4%	32,7%	35,9%	100,0%

Tabelle 26: Wohnstandortpräferenz: Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen (Quelle: eigene Erhebung).
R=0,333; p=0,000

Dass Freizeiteinrichtungen für Kinder in der Nähe oder Stadtteilebene vorhanden sind, ist mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 23,1%, gar nicht wichtig 39,4%).

Zudem sind öffentliche Sport- und Freizeitanlagen auf Stadtteilebene mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 49,2%, gar nicht wichtig 13%).

Weiterhin ist eine Gaststätte, Kneipe und/oder Restaurant in der Nähe/auf Stadtteilebene mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 49,4%, gar nicht wichtig 20,9%).

Außerdem ist eine Einrichtung/Treffpunkt für Jugendliche auf Stadtteilebene der großen Mehrheit der Befragten eher unwichtig (weniger wichtig: 36,1%, gar nicht wichtig 41,6%).

Zusammenfassung

In Kap. 5.1 wurde aufgezeigt, welche Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandort innerhalb der Kategorie Versorgungsstruktur von den Befragten genannt wurden: gute Anbindung an den ÖPNV, Geschäfte für den täglichen Bedarf, öffentlichen Grünanlagen, gute Wohnlage (z.B. nahe am Fluss, am Hügel gelegen), innenstadtnahe Wohnlage, Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium. Aufgrund der Qualifizierung einzelner Merkmale der Kategorie Versorgungsstruktur als orientierende oder handlungsleitende Wohnstandortpräferenzen mit Hilfe der genannten Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes ergibt sich folgendes Bild der Wohnstandortpräferenzen:

In der überwältigenden Mehrheit finden die Befragten folgende Merkmale innerhalb eines Stadtteils für die Auswahl eines Ortes eher wichtig:

- sichere Wohngegend (orientierend),
- geringe Belastung durch Umwelteinflüsse wie z.B. Luftverschmutzung oder Lärmbeeinträchtigung (orientierend) und
- guten Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr (handlungsleitend).

In der großen Mehrheit stufen die Befragten folgende Merkmale innerhalb eines Stadtteils für die Auswahl eines Ortes eher wichtig ein:

- Geschäfte für den täglichen Bedarf (handlungsleitend),
- öffentliche Grünanlagen (handlungsleitend),
- gute Wohnlage wie z.B. Nähe zur Elbe oder Wohnung/Haus am Hügel (handlungsleitend),
- Hausarzt (orientierend).

Mehrheitlich stufen die Befragten folgendes Merkmal innerhalb eines Stadtteils für die Auswahl des Ortes eher wichtig ein:

- Bank/Sparkasse (orientierend).

Insgesamt eher unwichtig, aber für einzelne Segmente mehrheitlich eher wichtig sind folgende Merkmale innerhalb eines Stadtteils:

- eine Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium ist mehrheitlich für das „mittlere“ Mainstream-Segment eher wichtig (handlungsleitend),

- eine Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen ist mehrheitlich für das Traditionelle Segments eher wichtig (orientierend),
- eine innenstadtnahe Wohnlage ist für das Hedonistische Segment mehrheitlich eher wichtig (handlungsleitend).

Insgesamt eher unwichtig sind folgende Merkmale innerhalb eines Stadtteils:

- Freizeiteinrichtungen für Kinder,
- Öffentliche Sport- und Freizeitanlagen,
- Gaststätte, Kneipe und/oder Restaurant,
- Einrichtung/Treffpunkt für Jugendliche.

Mit zunehmendem Modernitätsgrad der Befragten nimmt die Bedeutung folgender Merkmale der Versorgungsstruktur mindestens signifikant ab: Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen ($R=0,333$; $p=0,000$), Hausarzt ($R=0,333$; $p=0,000$), Bank/Sparkasse ($R=0,223$; $p=0,000$), sichere Wohngegend ($R=0,194$; $p=0,001$), Geschäfte für den täglichen Bedarf ($R=0,129$; $p=0,022$).

Mit zunehmendem Modernitätsgrad der Befragten nimmt die Bedeutung folgender Merkmale der Versorgungsstruktur mindestens signifikant zu: innenstadtnahe Wohnlage ($R=-0,127$, $p=0,024$).

Merkmale, welche keinen Zusammenhang im Sinne der Modernitätsrangfolge aufweisen, jedoch eher zu den „mittleren“ Mainstream- oder Gesellschaftlichen Leitmilieus tendieren, sind folgende: geringe Belastung durch Umwelteinflüsse ($CI=0,141$; $p=0,027$) sowie guter Anschluss an der öffentlichen Nahverkehr ($CI=0,136$; $p=0,043$) für die Mainstream-Milieus und die Gesellschaftlichen Leitmilieu, sowie Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium allein für die Mainstream-Milieus ($CI=0,150$, $p=0,014$).

5.2.3 Soziales Umfeld

In der Kategorie soziales Umfeld spielt vor allem die Nachbarschaftsebene eine Rolle. Aus den Antworten auf die Frage „Wie wichtig wäre Ihnen die Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft, soweit man das im ersten Augenblick einschätzen kann?“ ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 27): Insgesamt ist dieses Merkmal der großen Mehrheit der Befragten eher wichtig (sehr wichtig: 15%, ziemlich wichtig 55,4%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Aspekts des sozialen Umfelds sig-

nifikant ab ($R=0,117$, $p=0,039$). Während die Traditionellen Milieus dieses Merkmal in der großen Mehrheit eher wichtig finden (sehr wichtig 14,7%, ziemlich wichtig 66,2%), ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur noch mehrheitlich der Fall (sehr wichtig 3,4%, ziemlich wichtig 25,9%).

			Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	10	45	11	2	68
		%	14,7%	66,2%	16,2%	2,9%	100,0%
	Mainstream Milieus	Anzahl	12	43	19	2	76
		%	15,8%	56,6%	25,0%	2,6%	100,0%
Gesellschaftliche Leitmilieus		Anzahl	18	54	37	3	112
		%	16,1%	48,2%	33,0%	2,7%	100,0%
Hedonistische Milieus	Anzahl	7	32	17	2	58	
	%	12,1%	55,2%	29,3%	3,4%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	47	174	84	9	314	
	%	15,0%	55,4%	26,8%	2,9%	100,0%	

Tabelle 27: Wohnstandortpräferenz: Bewohner in der Nachbarschaft (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,117$, $p=0,039$)

Aus den Antworten auf die Frage „Wie wichtig wäre es Ihnen, dass die Bewohner in der Nachbarschaft eine ähnliche Lebensführung haben, zum Beispiel hinsichtlich finanzieller Möglichkeiten, Alter, Beruf, Familienplanung und Freizeitgestaltung?“ ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 28): Insgesamt ist dieses Merkmal mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 48,3%, gar nicht wichtig 9,5%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmal des sozialen Umfelds signifikant ab ($R=0,135$, $p=0,017$). Während interessanterweise die Traditionellen Milieus dieses Merkmal immerhin mehrheitlich eher wichtig finden (sehr wichtig 8,7%, ziemlich wichtig 42%), ist dies bei den

anderen Milieugruppen nicht mehr der Fall. Am anderen Ende der Modernitätsskala, bei den Hedonistischen Milieus, finden beispielsweise nur noch 29,3% der Befragten eine ähnliche Lebensführung eher wichtig (sehr wichtig 3,4%, ziemlich wichtig 25,9%).

Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen wichtig und unwichtig überschreitet.

			Bewohner in der Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung				Gesamt
			sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	6	29	29	5	69
		%	8,7%	42,0%	42,0%	7,2%	100,0%
	Mainstream-Milieus	Anzahl	3	28	37	7	75
		%	4,0%	37,3%	49,3%	9,3%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	4	46	51	12	113
		%	3,5%	40,7%	45,1%	10,6%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	2	15	35	6	58
		%	3,4%	25,9%	60,3%	10,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	15	118	152	30	315
			4,8%	37,5%	48,3%	9,5%	100,0%

Tabelle 28: Wohnstandortpräferenz: Bewohner in der Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,135$, $p=0,017$)

Die Stadtteilebene in der Kategorie soziales Umfeld spielt hingegen für alle Segmente keine bedeutende Rolle. Beide o.g. Fragen wurden identisch gestellt, nur auf die Stadtteilebene bezogen. Sowohl die allgemeine Frage, wie wichtig ihnen die Zusammensetzung der Bewohnerschaft im Stadtteil wäre, als auch die Spezifizierung der Frage auf Nachbarn mit ähnlicher Lebensführung, werden mehrheitlich von allen Segmenten als eher unwichtig bewertet (weniger wichtig: 46,1% bzw. gar nicht wichtig 4,7%, weniger wichtig: 58,3%, gar nicht

wichtig 12,7%). Die Korrelationsanalyse hat keine signifikanten Unterschiede der Segmente in der Bewertung dieser Merkmale ergeben.

In Kap. 5.1 wurde aufgezeigt, dass den Befragten als Motiv für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes die allgemeine Bewohnerzusammensetzung der Nachbarschaft mehrheitlich eher unwichtig war. Da, wie eben beschrieben, die Bedeutung der allgemeinen Bewohnerzusammensetzung eine ähnliche Modernitätsrangfolge aufweist wie die Bedeutung der Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung, und zudem die Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung nur für Traditionellen Milieus eher wichtig war, kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse der Herzugsgründe analog für eine Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung gelten.

Aufgrund der Qualifizierung einzelner Merkmale der Kategorie soziales Umfeld als orientierende oder handlungsleitende Wohnstandortpräferenz mit Hilfe der genannten Herzugsgründe ergibt sich folgendes Bild der Wohnstandortpräferenzen:

Mehrheitlich stufen die Befragten die allgemeine Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft für die Auswahl eines Ortes eher wichtig ein (handlungsleitend).

Insgesamt eher unwichtig, aber für das Traditionelle Segment mehrheitlich eher wichtig ist die Zusammensetzung der Bewohner mit ähnlicher Lebensführung (orientierend).

5.2.4 Baustrukturtyp

Im Folgenden sollen zu Beginn die Ergebnisse dargestellt werden, welche allgemein die Bedeutung der Architektur/des Baustrukturtyps für die Auswahl eines Wohnstandortes verdeutlichen. Im Anschluss erfolgt die Darlegung der Bewertung der einzelnen Baustrukturtypen durch die Befragten. Da es aufgrund der georeferentiellen Daten der Stadt Dresden (Stadt Dresden, Vermessungsamt, 2010) möglich ist, jedem Befragten den Haustyp zuzuordnen, in welchem er zum Zeitpunkt der Befragung lebte, wird im Anschluss an die Darstellung der jeweiligen Baustrukturtyppräferenzen die faktische Verwirklichung gegenübergestellt.

Die Architektur des Hauses/der Häuser in der Nachbarschaft ist den Befragten für die Auswahl des Wohnstandortes mehrheitlich eher wichtig (sehr wichtig: 7,0%, ziemlich wichtig 49,4%). Auf Stadtteilebene ist die Architektur der Häuser/des Baustrukturtyps den Befragten jedoch mehrheitlich eher unwichtig (weniger wichtig: 56,5%, gar nicht wichtig 6,3%).

Das Gebiet mit vornehmlich Einfamilienhäusern ist bei allen Lebenswelt-Segmenten kaum überraschend der beliebteste Baustrukturtyp. Die große Mehrheit der Befragten (70,1%) möchte eher gern in einem Gebiet mit vornehmlich Einfamilienhäusern wohnen (sehr gern 44,1%, gern 26%). Die segmentspezifischen Präferenzen hinsichtlich dieses Haustyps unterscheiden sich nicht signifikant. Die Mainstream-Milieus und die Gesellschaftlichen Leitmilieus würden in der großer Mehrheit (76,70% bzw. 70,70%), die Hedonistischen sowie die Traditionellen Milieus mehrheitlich (66,10% bzw. 65,20%) eher gern in einem Einfamilienhausgebiet leben wollen. Von allen Baustrukturtypen wird hier auch am häufigsten angegeben, sehr gern in einem Einfamilienhaus wohnen zu wollen.

Faktisch leben insgesamt 21,3% der Befragten in einem Einfamilienhaus (vgl. Tabelle 29). Wenn auch auf geringerem Niveau, ist diese Präferenz in sehr ähnlicher Segmentreihenfolge realisiert. Bei den Mainstream-Milieus zu immerhin 24,7%, bei den Hedonistischen Milieus zu 21,4%, bei den Gesellschaftlichen Leitmilieus zu 21,1% und bei den Traditionellen Milieus zu 17,9%. Der geringe Unterschied zwischen Hedonistischen und Gesellschaftlichen Leitmilieus von 0,3%, welcher dazu qualifiziert, nur von einer sehr ähnlichen Reihenfolge zu sprechen, kann an dieser Stelle vernachlässigt werden. Hier geht es um das Gesamtbild der Verteilung hinsichtlich der Realisierungen von Präferenz für das Einfamilienhaus.

Danach folgt das Gebiet mit einzeln stehenden Mehrfamilienhäusern mit 3-8 Wohnungen. In der Bewertung dieses Baustrukturtyps unterscheiden sich die Segmente nur gering, alle Segmente würden mit großer Mehrheit (80,4%) eher gern (sehr gern 20,6%, gern 59,8%) in einem einzeln stehenden Mehrfamilienhausgebiet leben wollen (Mainstream-Milieus 84%, Gesellschaftliche Leitmilieus 79,80%, Traditionelle Milieus 79,10%, Hedonistische Milieus 78,20%).

Faktisch leben insgesamt 29,3% der Befragten in einem Mehrfamilienhaus mit 3-8 Wohnungen (vgl. Tabelle 29). Wenn auch auf geringerem Niveau, ist diese Präferenz in derselben Segmentreihenfolge realisiert. Bei den Mainstream-Milieus zu 36,4%, bei den Gesellschaftlichen Leitmilieus zu 28,9%, bei den Traditionellen Milieus zu 25,4% und bei den Hedonistischen Milieus zu 25%.

			Baustrukturtyp des Hauses der Befragten					Gesamt
			Einfamilienhaus	Mehrfamilienhaus, 3-8 Wohnungen	Blockrandbebauung/Altbau	Zeilenbauweise	Hochhaus über 5 Geschosse	
Lebenswelt-Segment	Traditionelle Milieus	Anzahl	12	17	3	18	17	67
		%	17,9%	25,4%	4,5%	26,9%	25,4%	100,0%
	Mainstream-Milieus	Anzahl	19	28	8	10	12	77
		%	24,7%	36,4%	10,4%	13,0%	15,6%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	24	33	12	15	30	114
		%	21,1%	28,9%	10,5%	13,2%	26,3%	100,0%
	Hedonistische Milieus	Anzahl	12	14	15	7	8	56
		%	21,4%	25,0%	26,8%	12,5%	14,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	67	92	38	50	67	314
		%	21,3%	29,3%	12,1%	15,9%	21,3%	100,0%

Tabelle 29: Baustrukturtyp der Befragten zum Zeitpunkt der Untersuchung (Quelle: eigene Erhebung)

Noch teilweise beliebt ist das Reihenhausesgebiet. Insgesamt möchten die Befragten mehrheitlich (50,9%) eher ungern in einem solchen Gebiet leben (ungern 35,9%, auf keinen Fall 15%). Die Traditionellen Milieus (54,50%) und die Gesellschaftlichen Leitmilieus (50,90%) würden immerhin noch mehrheitlich eher gern in einem solchen Baustrukturtyp leben wollen. Hierin unterscheiden sie sich von den Hedonistischen und den Mainstream-Milieus, wenn auch nicht signifikant: die Hedonistischen (61,80%) und die Mainstream-Milieus (54,50%) würden mehrheitlich eher ungern in einem Reihenhausesgebiet leben wollen. Aufgrund der Tatsache, dass keiner der Befragten zum Zeitpunkt der Untersuchung in einem Reihenhauses lebte, kann an dieser Stelle kein Vergleich mit der Verwirklichung dieser Präferenz erfolgen. Die Reihenhäuser machen nur 3,6% des Gesamtbestandes der Gebäude der Stadt Dresden aus.

Ein interessantes, signifikantes Ergebnis ist die doch hohe Ablehnung der Blockrandbebauung/Altbau in weiten Teilen des Lebensweltspektrums (vgl. Tabelle 30). Insgesamt möchten

die Befragten in der großen Mehrheit (70,6%) eher ungern in einem solchen Gebiet wohnen (ungern 42,3%, auf keinen Fall 28,3%) Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Beliebtheit dieses Baustrukturtyps höchst signifikant zu ($R=-0,333$, $p=0,000$). Bis auf die Hedonistischen Milieus lehnen alle diesen Baustrukturtyp in der großen oder überwältigenden Mehrheit ab (Traditionelle Milieus 92,50%, Gesellschaftliche Leitmilieus 71,30%, Mainstream-Milieus 71,10%). Allein die Hedonistischen Milieus würden mehrheitlich (57,10%) eher gerne in einem Gebiet wohnen wollen, welches überwiegend durch Blockrandbebauung/Altbausubstanz charakterisiert ist. Hier zeigt sich eine Abweichung der Lebensweltsegmente, die die Schwelle zwischen eher gern und eher ungern überschreitet.

Faktisch leben insgesamt 12,1% der Befragten in einer Blockrandbebauung/Altbau (vgl. Tabelle 29). Wenn auch auf geringerem Niveau, lässt sich diese segmentspezifische Reihenfolge grundsätzlich auch bei der Realisierung der Präferenz erkennen: so leben mit Abstand am meisten Hedonistische Milieus in einer Blockrandbebauung (26,8%), gefolgt von den Gesellschaftlichen Leitmilieus mit 10,5%, den Mainstream-Milieus mit 10,4% und den Traditionellen Milieus mit 4,5%.

Mehrheitlich eher ungern (59,2%) würden alle Segmente in einem Wohngebiet leben wollen, welches vornehmlich durch Zeilenbauweise gekennzeichnet ist (ungern 40,4%, auf keinen Fall 19,2%). Nach Segmentzugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild: die Mainstream-Milieus zu 65,80%, die Hedonistischen Milieus zu 62,50%, die Traditionellen Milieus zu 59,70% und die Gesellschaftlichen Leitmilieus zu 53,70%.

Faktisch leben insgesamt 15,9% der Befragten in einem Haus in Zeilenbauweise. Wenn auch auf geringerem Niveau, lässt sich diese segmentspezifische Reihenfolge grundsätzlich in der Realisierung der Präferenz erkennen. Bei den Mainstream-Milieus zu nur 13,0%, bei den Hedonistischen Milieus zu 12,5%, und bei den Traditionellen Milieus zu 26,9%. Nur die Gesellschaftlichen Leitmilieus fallen mit 13,2% aus der Reihe.

		Blockrandbebauung/Altbau				Gesamt
		sehr gern	gern	ungern	auf keine Fall	
Lebenswelt- Traditionelle Milieus Segment	Anzahl	1	4	34	28	67
	%	1,5%	6,0%	50,7%	41,8%	100,0%
Mainstream-Milieus	Anzahl	5	17	37	17	76
	%	6,6%	22,4%	48,7%	22,4%	100,0%
Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	6	25	43	34	108
	%	5,6%	23,1%	39,8%	31,5%	100,0%
Hedonistische Milieus	Anzahl	13	19	16	8	56
	%	23,2%	33,9%	28,6%	14,3%	100,0%
Gesamt	Anzahl	25	65	130	87	307
	%	8,1%	21,2%	42,3%	28,3%	100,0%

Tabelle 30: Wohnstandortpräferenz: Blockrandbebauung/Altbau (Quelle: eigene Erhebung). ($R=-0,333$, $p=0,000$)

Ein weiteres interessantes, signifikantes Ergebnis ist die unterschiedliche Bewertung des Hochhaus-/Plattenbaugebiets mit bis zu sechs Geschossen (vgl. Tabelle 31). Insgesamt wollen die Befragten in der großen Mehrheit (86,2%) eher ungern in einem solchen Gebiet leben (ungern 35,9%, auf keinen Fall 50,3%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt der Beliebtheit dieses Bausturtyps sehr signifikant ab ($R=0,166$, $p=0,003$). Zwar würde die große Mehrheit der Befragten eher ungern in diesem Bausturtyp wohnen wollen (ungern 35,9%, auf keinen Fall 50,3%), die Ablehnung unterscheidet sich jedoch stärker. Die Hedonistischen und die Mainstream-Milieus (92,90% bzw. 92,20%) lehnen diesen Wohngebietstyp in der überwältigenden Mehrheit ab, die Gesellschaftlichen Leit- und die Traditionellen Milieus nur noch in der großen Mehrheit (84,70% bzw. 76,50). Bedeutend für die Unterscheidung ist hier zudem der Aspekt, dass bis auf die Traditionellen Milieus alle Segmente angeben, dass sie zu weit über 50% auf keinen Fall in einem solchen Wohngebiet leben möchten. Die Traditionellen Milieus sind hier weniger

kritisch, nur 35,30% geben an, auf gar keinen Fall in einem Hochhausgebiet mit bis zu sechs Geschossen wohnen zu wollen.

Da die georeferentiellen Daten der amtlichen Statistik Dresden zu Baustrukturtypen nicht zwischen Hochhaus-/Plattenbaugebiet mit bis zu und über sechs Geschossen unterscheiden, wird die Gegenüberstellung der Präferenz zur Verwirklichung über einen gemeinsamen Mittelwert im Anschluss an die Darstellung des Baustrukturtyps Hochhaus-/Plattenbau mit über sechs Geschossen dargelegt.

		Hochhaussiedlung bis zu 6 Geschossen				Gesamt
		sehr gern	gern	ungern	auf keine Fall	
Lebenswelt- Traditionelle Milieus Segment	Anzahl	1	15	28	24	68
	%	1,5%	22,1%	41,2%	35,3%	100,0%
Mainstream-Milieus	Anzahl	0	6	26	45	77
	%	,0%	7,8%	33,8%	58,4%	100,0%
Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	4	13	36	58	111
	%	3,6%	11,7%	32,4%	52,3%	100,0%
Hedonistische Milieus	Anzahl	0	4	22	30	56
	%	,0%	7,1%	39,3%	53,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	5	38	112	157	312
	%	1,6%	12,2%	35,9%	50,3%	100,0%

Tabelle 31: Wohnstandortpräferenz: Hochhaus-/Plattenbaugebiet mit bis zu sechs Geschossen (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,166$, $p=0,003$).

Wiederum geringe Abweichungen zwischen den Segmenten finden sich bei der Bewertung des Hochhaus-/Plattenbaugebiets mit über sechs Geschossen. Insgesamt wollen die Befragten in der überwältigenden Mehrheit (91%) eher ungern in einem solchen Gebiet wohnen (ungern 27,9%, auf keinen Fall 63,1%). In der überwältigenden Mehrheit wollen die Hedonistischen Milieus (94,6%), die Mainstream-Milieus (92,2%) und die Gesellschaftlichen Leitmilieus (92%), in der großen Mehrheit die Traditionellen Milieus (85,1%) eher ungern

in diesem Typ wohnen. Alle Segmente geben an, mit z. T. weit über 50%, auf gar keinen Fall in einem Hochhaus-/Plattenbau wohnen zu wollen.

Zusammengefasst über das arithmetrische Mittel möchten die Befragten in der großen Mehrheit (88,6%) eher ungern in Hochhaus-Plattenbauten mit über fünf Geschossen wohnen. Die Hedonistischen Milieus (93,75%) und die Mainstream-Milieus (92,2%) wollen in der überwältigenden Mehrheit, die Gesellschaftlichen Leitmilieus (88,45%) und die Traditionellen Milieus (80,8%) in der großen Mehrheit eher ungern in diesem Typ wohnen.

Faktisch leben insgesamt 21,3% der Befragten in einem Hochhaus-/Plattenbau mit mehr als fünf Geschossen. Wenn auch auf geringerem Niveau, lässt sich die Reihenfolge in der segmentspezifischen Realisierung der Präferenzen für diesen Baustrukturtyp erkennen. So leben 25,4% der Traditionellen Milieus, 26,3% der Gesellschaftlichen Leitmilieus, 15,6% der Mainstream-Milieus, und 14,3% der Hedonistischen Milieus in einem Hochhaus-/Plattenbau mit mehr als 5 Geschossen.

Zusammenfassung

Zusammenfassend fällt auf, dass die Präferenz von einzelnen Baustrukturtypen durch die Befragten vergleichsweise stark vom Ist-Zustand abweicht. So beträgt die Diskrepanz zwischen Präferenz und Wirklichkeit beim Einfamilienhaus insgesamt 48,8%, beim Mehrfamilienhaus für 3-8 Familien insgesamt 51,1%, beim Altbau insgesamt 58,5% und beim Hochhaus-/Plattenbau über 5 Geschosse im Mittel 67,3%.

Vergleicht man die Präferenzen mit deren Verwirklichung nach Segment, lässt sich, wenn auch auf geringerem Niveau, eine Reihenfolge erkennen, welche für Präferenz und Wirklichkeit nahezu identisch ist. Dies bedeutet, dass die Verwirklichung von Präferenzen eines Segments im Verhältnis zu anderen Segmenten steht. Wenn also die Mainstream-Milieus im Vergleich zu anderen Milieugruppen am stärksten das Einfamilienhaus präferieren, scheint Ihnen das auch am ehesten in der Verwirklichung zu gelingen. Dieser segmentspezifische Zusammenhang zwischen Präferenz und Verwirklichung gilt für das Einfamilienhaus, das Mehrfamilienhaus für 3-8 Wohnungen, die Blockrandbebauung/Altbau sowie für das Hochhaus/Plattenbau mit über 5 Geschossen. Eingeschränkt gilt dies auch für das Haus in Zeilenbauweise, hier weichen die Gesellschaftlichen Leitmilieus von der Reihenfolge ab. Zu dem Reihenhaus können keine Vergleiche zwischen Präferenz und Verwirklichung erfolgen, da keiner der Befragten in einem solchen Baustrukturtyp zum Zeitpunkt der Befragung lebte.

Zudem ist ersichtlich, dass sich die Spannweite der jeweiligen Abweichungen der Segmente in der Präferenz für einen Baustrukturtyp in der jeweiligen Verwirklichung tendenziell widerspiegeln. Dies gilt ebenso für die Baustrukturtypen, welche sich in der Bewertung der Segmente signifikant unterscheiden.

Aufgrund dessen, sowie aus der Tatsache, dass als Motiv für die Auswahl des jetzigen Wohnstandort die Architektur des Hauses/der Häuser in der Nachbarschaft genannt wurde (vgl. Kap. 5.1), kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass alle Präferenzen für einen Baustrukturtyp handlungsleitende Bedeutung haben. Das Problem ist hier, dass die Wohnstandortpräferenzen meist auf einem höheren Niveau genannt werden, als diese bei der Verwirklichung der Fall sind. Der spezielle Fall des Reihenhausesgebietes, für welches es keine Vergleichsmöglichkeit mit dem Ist-Zustand gibt, kann hier unter die allgemeine Tendenz subsumiert werden.

5.2.5 Ortsgebundenheit

Auf die Frage, ob die Befragten im Falle eines Umzugs lieber in der Stadt Dresden bleiben oder ins Dresdner Umland/weiteres Sachsen ziehen würden, antwortet insgesamt die überwältigende Mehrheit (91,2%), dass sie lieber in der Stadt Dresden bleiben wollen. Die Lebensweltsegmente unterscheiden sich hinsichtlich dieses Aspekts nicht signifikant voneinander.

Aus den Antworten auf die Frage „Wie wichtig wäre es Ihnen, im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben?“ ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 32): Insgesamt finden die Befragten mehrheitlich (67,6%) diesen Aspekt eher wichtig (sehr wichtig: 33,2%, ziemlich wichtig 34,2%). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt der Bedeutung dieses Merkmal signifikant ab ($R=0,125$, $p=0,027$). Während die Traditionellen Milieus in der großen Mehrheit es eher wichtig finden (sehr wichtig 38,6%, ziemlich wichtig 41,4%), im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben, ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur mehrheitlich der Fall (sehr wichtig 27,6%, ziemlich wichtig 32,8%). Hier sticht heraus, dass bei allen Segmenten die Ausprägung sehr wichtig auf einem relativ hohen Niveau liegt. Mindestens für jeden vierten Befragten ist es sehr wichtig, im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben.

		im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil bleiben				Gesamt
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt- Segmente	Traditionelle Milieus Anzahl	27	29	11	3	70
	%	38,6%	41,4%	15,7%	4,3%	100,0%
	Mainstream-Milieus Anzahl	21	28	26	2	77
	%	27,3%	36,4%	33,8%	2,6%	100,0%
Gesellschaftliche Leitmilieus	Anzahl	42	33	27	12	114
	%	36,8%	28,9%	23,7%	10,5%	100,0%
Hedonistische Milieus	Anzahl	16	19	20	3	58
	%	27,6%	32,8%	34,5%	5,2%	100,0%
Gesamt	Anzahl	106	109	84	20	319
	%	33,2%	34,2%	26,3%	6,3%	100,0%

Tabelle 32: Wohnstandortpräferenz: im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,125$, $p=0,027$)

In Kap. 5.1 wurde aufgezeigt, dass von den Befragten als Motiv für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes das Item genannt wurde, in dem jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil bleiben zu wollen. Da, wie in Kap. 3.1 beschrieben, ca. 20% der Umzüge innerhalb desselben oder des benachbarten Stadtteils erfolgen (Stadt Dresden, 2009) sowie ca. die Hälfte der Wanderungsbewegungen innerstädtisch verlaufen (Stadt Dresden, 2008), wird davon ausgegangen, dass beide Merkmale handlungsleitende Relevanz besitzen. Aufgrund dessen ergibt folgendes Bild der Wohnstandortpräferenzen:

- die überwältigende Mehrheit zieht es vor, bei einem Umzug lieber in Dresden zu bleiben (handlungsleitend),
- mehrheitlich beabsichtigen die Befragten, bei einem Umzug im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben (handlungsleitend). Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt der Bedeutung dieses Aspektes signifikant ab ($R=0,125$, $p=0,027$).

5.2.6 Image des Stadtteils

Ein interessantes Ergebnis ergibt sich auf die Frage „Wie wichtig wäre Ihnen das Image eines Stadtteils?“ (vgl. Tabelle 33): Insgesamt finden die Befragten diesen Aspekt mehrheitlich eher wichtig (sehr wichtig: 12%, ziemlich wichtig 55,4%). Interessant ist hier, dass mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments die Bedeutung dieses Merkmals sehr signifikant abnimmt ($R=0,155$, $p=0,007$). Während die Traditionellen Milieus in der großen Mehrheit mit 72,4% (sehr wichtig 18,8%, ziemlich wichtig 53,6%) das Image eines Stadtteils eher wichtig finden, ist dies bei den Hedonistischen Milieus nur mehrheitlich, mit 58,6% der Fall (sehr wichtig 6,9%, ziemlich wichtig 51,7%).

In Kap. 5.1 wurde aufgezeigt, dass als Motiv für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes das Item Image eines Stadtteils von den Befragten nicht genannt wurde. Daten für Gesamt-Dresden zur Bedeutung dieses Aspektes liegen nach eingehender Literaturrecherche nicht vor. Eine Studie zu Gentrifizierungsprozessen in dem Dresdner Stadtteil Neustadt belegt jedoch, dass das Image eines Stadtteils durchaus eine einflussreiche Bedeutung hat (Glatter & Wiest, 2008, 66). Aufgrund der Verteilung der microm-Milieupunkte für die Dresdner-Neustadt, welche besagt, dass vor allem die Hedonistischen und Gesellschaftlichen Leitmilieus in dem Stadtteil Neustadt leben (microm für Dresden 2008), kann die Behauptung aufgestellt werden, dass das Image eines Stadtteils für alle Segmente eine wichtige Bedeutung hat. Diese Behauptung wird dadurch gestärkt, dass laut Befragung die Hedonistischen und die Gesellschaftlichen Leitmilieus diejenigen Milieugruppen sind, denen der Aspekt des Images eines Stadtviertels am wenigsten bedeutet. Aufgrund dessen hat dieses Merkmal eine handlungsleitende Bedeutung. Mit zunehmendem Modernitätsgrad des Segments nimmt die Bedeutung dieses Merkmals sehr signifikant ab ($R=0,155$, $p=0,007$).

		Image eines Stadtteils				Gesamt
		sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	
Lebenswelt- Segmente	Traditionelle Milieus Anzahl	13	37	18	1	69
	%	18,8%	53,6%	26,1%	1,4%	100,0%
	Mainstream-Milieus Anzahl	6	51	18	2	77
	%	7,8%	66,2%	23,4%	2,6%	100,0%
	Gesellschaftliche Leitmilieus Anzahl	15	57	39	1	112
	%	13,4%	50,9%	34,8%	,9%	100,0%
	Hedonistische Milieus Anzahl	4	30	20	4	58
	%	6,9%	51,7%	34,5%	6,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl	38	175	95	8	316
	%	12,0%	55,4%	30,1%	2,5%	100,0%

Tabelle 33: Wohnstandortpräferenz: Image des Stadtviertels (Quelle: eigene Erhebung). ($R=0,155$, $p=0,007$)

6. Resümee

Das Ziel vorliegender Studie bestand darin, die Frage zu beantworten, welche orientierenden und welche handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen die Sinus-Lebensweltsegmente in Dresden hinsichtlich der Kategorien Versorgungsstruktur, soziales Umfeld, Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit sowie des Aspektes Image eines Viertels haben. Die handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen grenzen sich von den orientierenden Wohnstandortpräferenzen in der Weise ab, indem diese durch Erkenntnisse angereichert werden, welche sich auf die Handlungsebene beziehen. Diese sind z. B. Erkenntnisse über die Motive für die Auswahl des jetzigen Wohnstandortes, da hier bereits nach einem Motiv, wie z. B. der guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, gehandelt wurde. Auf diese Weise wurden Hypothesen generiert, welche Präferenzen stärker ins Blickfeld der Betrachtung gerückt werden sollten.

Hier wäre es aus methodischer Perspektive sinnvoll, durch qualitative Interviews die Angaben im Fragebogen in die subjektiven Lebensweltkontexte der Befragten einbetten zu lassen. Dies konnte die vorliegende Studie jedoch nicht leisten und steht somit weiteren Forschungsvorhaben offen.

Es wurde eine standardisierte Befragung zu Wohnstandortpräferenzen in Dresden durchgeführt, welche einen repräsentativen Charakter (n=318) für Dresden hat. Zu Beginn wurde ein Lebensweltsegment-Modell entwickelt, über welches die Befragten zu einem der vier Sinus-Lebensweltsegmente klassifiziert wurden.

Als Anhaltspunkt für die Validität des entwickelten Lebenswelt-Modells in Bezug auf die genuinen Sinus-Lebensweltsegmente können folgende Ergebnisse der Studie dienen: Dem Traditionellen Lebensweltsegment bedeutet die Zusammensetzung der Bewohnerschaft in der Nachbarschaft am meisten. Zudem besteht eine singuläre Präferenz der Traditionellen, in einer Nachbarschaft zu leben, welche durch eine ähnliche Lebensführung charakterisiert ist. Dieses Ergebnis stimmt mit den Erkenntnissen einer Studie zu Segregationstendenzen des Sinus-Instituts weitgehend überein (Beck & Perry, 2008). Da die vorliegende Studie weitere plausible Ergebnisse hinsichtlich von Wohnstandortpräferenzen für die verschiedenen Lebensweltsegmente erarbeitet hat, kann die Annahme vertreten werden, dass das entwickelte Lebensweltsegment-Modell seinem Anspruch gerecht wird, die Sinus-Lebensweltsegmente in der Tendenz abzubilden.

Insgesamt eher unwichtig stufen die Befragten folgende Wohnstandortpräferenzen ein:

- Freizeiteinrichtungen für Kinder,
- Einrichtung/Treffpunkt für Jugendliche,
- Öffentliche Sport- und Freizeitanlagen,
- Gaststätte, Kneipe und/oder Restaurant,
- Bewohnerzusammensetzung auf Stadtteilebene und
- Architektur der Häuser auf Stadtteilebene.

Welche Wohnstandortpräferenzen eher wichtig sind, wird im Anschluss dargelegt.

6.1 Orientierende Wohnstandortpräferenzen

Im Folgenden werden zunächst die Erkenntnisse der Studie präsentiert, welche sich auf orientierende Wohnstandortpräferenzen der Segmente beziehen. Sie sind nach ihrer Bedeutung für die Befragten gegliedert.

In der überwältigenden Mehrheit stufen die Befragten folgende Aspekte als eher wichtig ein:

- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz),
- sichere Wohngegend,
- geringe Belastung durch Umwelteinflüsse wie z.B. Luftverschmutzung/Lärmbelästigung.

In der großen Mehrheit stufen die Befragten den Aspekt, einen Hausarzt in der Nähe/im Stadtteil zu haben, als eher wichtig ein.

Mehrheitlich für die Befragten hat der Aspekt, eine Bank/Sparkasse in der Nähe/im Stadtteil zu haben, eine eher wichtige Bedeutung.

Für einzelne Segmente haben folgende Aspekte mehrheitlich eine eher wichtige Bedeutung:

- eine Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen in der Nähe/im Stadtteil für das Traditionelle Segment,
- die Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft mit ähnlicher Lebensführung für die Traditionellen Milieus.

6.2 Handlungsleitende Wohnstandortpräferenzen

In diesem Abschnitt werden die Erkenntnisse der Studie präsentiert, welche sich auf handlungsleitende Wohnstandortpräferenzen der Segmente beziehen.

In der überwältigenden Mehrheit stufen die Befragten folgende Aspekte als eher wichtig ein:

- Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung,
- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit im Haus/Häuser im Umfeld,

- guten Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr und
- lieber in Dresden zu bleiben.

In der großen Mehrheit stufen die Befragten folgende Aspekte als eher wichtig ein:

- Geschäfte für den täglichen Bedarf,
- öffentliche Grünanlagen und
- gute Wohnlage wie z.B. Nähe zur Elbe oder Wohnung/Haus am Hügel.

Mehrheitlich haben folgende Aspekte für die Befragten eine eher wichtige Bedeutung:

- allgemeine Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft,
- im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben und
- Images eines Stadtviertels.

Für einzelne Segmente haben folgende Aspekte mehrheitlich eine eher wichtige Bedeutung:

- eine Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium in der Nähe/im Stadtteil zu haben für das „mittlere“ Mainstream Segments und
- die innenstadtnahe Wohnlage ist für das Hedonistische Segment.

Separat innerhalb der handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen steht die Kategorie Baustrukturtyp, da hier detaillierte Vergleichsmöglichkeiten bestanden, die Präferenzen mit dem Gebäudetyp zu vergleichen, in welchem die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung lebten. Der Vergleich zwischen Präferenz und augenblicklichem Baustrukturtyp ist jedoch nur mit Einschränkung aussagekräftig, da eine höhere Diskrepanz zwischen Präferenz und augenblicklichem Baustrukturtyp vorliegt. Die Wohnstandortpräferenzen werden meist auf einem höheren Niveau genannt, als dies bei der Verwirklichung der Fall ist. Dennoch wird, wenn auch auf geringerem Niveau, ein segmentspezifischer Zusammenhang zwischen Präferenz und Verwirklichung festgestellt. Wenn z. B. die Mainstream-Milieus am stärksten das Einfamilienhaus präferieren, scheint Ihnen das auch am ehesten in der Verwirklichung zu gelingen. Die handlungsleitenden Präferenzen für die einzelnen Baustrukturtypen werden im Folgenden dargelegt.

Das Einfamilienhausgebiet ist bei allen Lebenswelt-Segmenten kaum überraschend in der großen Mehrheit der beliebteste Baustrukturtyp (70,1% eher gern). Von allen Baustruktur-

typen wird hier auch am häufigsten angegeben, sehr gern in einem solchem Haus wohnen zu wollen. Danach folgt das Gebiet mit einzeln stehenden Mehrfamilienhäusern mit 3-8 Wohnungen (80,4%). Noch teilweise beliebt ist das Reihenhausbaugebiet. Insgesamt möchten jedoch die Befragten mehrheitlich (50,9%) eher ungern in einem solchen Gebiet leben. Mehrheitlich eher ungern (59,2%) würden alle Segmente in einem Wohngebiet leben wollen, welches vornehmlich durch Zeilenbauweise gekennzeichnet ist. Ein interessantes Ergebnis ist die doch hohe Ablehnung der Blockrandbebauung/Altbau in weiten Teilen des Lebensweltspektrums. Insgesamt möchten die Befragten in der großen Mehrheit (70,6%) eher ungern in einem solchen Gebiet wohnen. Das Hedonistische Segment stellt hier eine Ausnahme dar. In einem Hochhaus-/Plattenbau mit bis zu 6 Geschossen wollen die Befragten in der großen Mehrheit (86,2%) eher ungern leben. In einem Hochhaus-/Plattenbaugelände mit über sechs Geschossen wollen die Befragten in der überwältigenden Mehrheit (91%) eher ungern wohnen.

6.3 Segmentspezifische Wohnstandortpräferenzen

Für zahlreiche Wohnstandortpräferenzen lassen sich signifikante Unterschiede in der Bewertung durch die Lebensweltsegmente feststellen. Die anschließende Aufstellung differenziert nicht zwischen orientierenden und handlungsleitenden Wohnstandortpräferenzen.

Mit zunehmendem Modernitätsgrad der Segmente, von traditioneller zu moderner Grundorientierung, nimmt die Bedeutung folgender Aspekte mindestens signifikant ab:

Innerhalb der Kategorie Ausstattung/Zustand der Wohnung/des näheren Wohnumfeldes:

- Ausstattung/Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz) ($R=0,212$; $p=0,000$),
- Ausstattung/Zustand und Sauberkeit des eigenen/Häuser in der Nachbarschaft ($R=0,190$; $p=0,001$).

Innerhalb der Kategorie Versorgungsstruktur:

- Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen ($R=0,333$; $p=0,000$),
- Hausarzt ($R=0,333$; $p=0,000$),
- sichere Wohngegend ($R=0,194$; $p=0,001$),
- Geschäfte für den täglichen Bedarf ($R=0,129$; $p=0,022$).

Innerhalb der Kategorie soziales Umfeld:

- Zusammensetzung der Bewohnerschaft mit einer ähnlichen Lebensführung ($R=0,135$; $p=0,017$),
- allgemeine Zusammensetzung der Bewohnerschaft ($R=0,117$; $p=0,039$).

Innerhalb der Kategorien Baustrukturtyp, Ortsgebundenheit und dem Aspekt des Images des Viertels:

- Hochhaus-/Plattenbaugebiet mit bis zu 6 Geschossen ($R=0,166$; $p=0,003$),
- Im selben Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben ($R=0,125$; $p=0,027$),
- Image des Viertels ($R=0,155$; $p=0,007$).

Mit zunehmendem Modernitätsgrad der Segmente, von Traditioneller zu Moderner Grundorientierung, nimmt die Attraktivität/Bedeutung folgender Aspekte mindestens signifikant zu:

- Blockrandbebauung/Altbau ($R=-0,333$; $p=0,000$),
- innenstadtnahen Wohnlage ($R=-0,127$; $p=0,024$).

Aspekte, welche keinen Zusammenhang im Sinne der Modernitätsrangfolge aufweisen, jedoch eher zu den „mittleren“ Mainstream- oder Gesellschaftlichen Leitmilieus tendieren, sind:

- geringe Belastung durch Umwelteinflüsse ($CI=0,141$; $p=0,027$) sowie guter Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr ($CI=0,136$; $p=0,043$) für die Mainstream-Milieus und die Gesellschaftlichen Leitmilieu
- Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium für die Mainstream-Milieus ($CI=0,150$, $p=0,014$).

Als Fazit lassen sich in jeder Kategorie signifikante Unterschiede in der Bewertung einzelner Wohnstandortpräferenzen durch die Angehörigen der verschiedenen Lebensweltsegmente erkennen. Am stärksten unterscheiden sich die segmentspezifische Präferenzen für die Blockrandbebauung ($R=-0,333$, $p=0,000$), für die Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen in der Nähe/im Stadtteil ($R=0,333$; $p=0,000$) sowie den Hausarzt in der Nähe/im Stadtteil ($R=0,333$; $p=0,000$). Die Zusammenhangsmaße lassen Unterscheidungen zu, welche helfen, die Wohnstandortpräferenzen segmentspezifisch feiner zu gliedern.

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: SINUS-MILIEUS 2010 DEUTSCHLAND (QUELLE: SINUS INSTITUT 2010).....	2
ABBILDUNG 2: ALTERSSTRUKTUR (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	21
ABBILDUNG 3: MONATLICHES HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	22
ABBILDUNG 4: EINSTELLUNG „LEBEN VERLÄUFT IN GLEICHMÄßIGEN BAHNEN“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	23
ABBILDUNG 5: EINSTELLUNG „DDR HATTE MEHR VOR- ALS NACHTEILE“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	24
ABBILDUNG 6: EINSTELLUNG „LEBE HAUPTSÄCHLICH FÜR MEINE FAMILIE“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	26
ABBILDUNG 7: EINSTELLUNG „GENIEßE ES, SPONTAN DINGE ZU KAUFEN “ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	27
ABBILDUNG 8: EINSTELLUNG „ZIEL, IM BERUF EINE FÜHRUNGSPPOSITION ZU ERREICHEN“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	29
ABBILDUNG 9: EINSTELLUNG „HANDLE IN MEINEM ALLTAG STARK UMWELTBEWUSST“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	30
ABBILDUNG 10: EINSTELLUNG „BRECHE ÖFTER MAL AUS DEN ZWÄNGEN DES ALLTAGS AUS“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	32
ABBILDUNG 11: EINSTELLUNG „LEBE LEBEN ÖFTER MAL BIS ZUR GRENZE AUS“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	33
ABBILDUNG 12: SINUS-MILIEUS 2010 DEUTSCHLAND (QUELLE: SINUS INSTITUT 2010), MARKIERUNG SINUS-LEBENSWELT-SEGMENTE: EIGENE HERVORHEBUNG	36

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ALTERSSTRUKTUR DER SINUS-LEBENSWELTSEGMENTE FÜR DEUTSCHLAND (QUELLE: INSTITUT FÜR MEDIEN UND KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG, TDW II, 2009)	17
TABELLE 2: MONATLICHES HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN DER SINUS-LEBENSWELTSEGMENTE FÜR DEUTSCHLAND (QUELLE: INSTITUT FÜR MEDIEN UND KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG, TDW II, 2009)	18
TABELLE 3: ALTERSSTRUKTUR (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	21
TABELLE 4: MONATLICHES HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	22
TABELLE 5: EINSTELLUNG „LEBEN VERLÄUFT IN GLEICHMÄßIGEN BAHNEN“ NACH LEBENSWELTSEGMENT (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	23
TABELLE 6: EINSTELLUNG „DDR HATTE MEHR VOR- ALS NACHTEILE“ NACH LEBENSWELTSEGMENT (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	24
TABELLE 7: EINSTELLUNG „LEBE HAUPTSÄCHLICH FÜR MEINE FAMILIE“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	26
TABELLE 8: EINSTELLUNG „GENIEßE ES, SPONTAN DINGE ZU KAUFEN “ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	27
TABELLE 9: EINSTELLUNG „ZIEL, IM BERUF EINE FÜHRUNGSPPOSITION ZU ERREICHEN“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	29
TABELLE 10: EINSTELLUNG „HANDLE IN MEINEM ALLTAG STARK UMWELTBEWUSST“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	30
TABELLE 11: EINSTELLUNG „BRECHE ÖFTER MAL AUS DEN ZWÄNGEN DES ALLTAGS AUS“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	32
TABELLE 12: EINSTELLUNG „LEBE LEBEN ÖFTER MAL BIS ZUR GRENZE AUS“ (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	33
TABELLE 13: MOTIV FÜR DIE AUSWAHL DES AUGENBLICKLICHEN WOHNSTANDORTS: DIE ZENTRALE LAGE (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	40

TABELLE 14: MOTIV FÜR DIE AUSWAHL DES AUGENBLICKLICHEN WOHNSTANDORTS: ÖFFENTLICHE GRÜNANLAGEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	41
TABELLE 15: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: AUSSTATTUNG, ZUSTAND UND SAUBERKEIT DES HAUSES/HÄUSER IM WOHNUMFELD (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	44
TABELLE 16: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: AUSSTATTUNG, ZUSTAND UND SAUBERKEIT DER ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN (STRAÙE, PARK, SPIELPLATZ) (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	45
TABELLE 17: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: SICHERE WOHNGEGEND (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	47
TABELLE 18: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: GERINGE BELASTUNG DURCH UMWELTEINFLÜSSE (WIE Z.B. LÄRMBELÄSTIGUNG, LUFTVERSCHMUTZUNG) (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG). ...	48
TABELLE 19: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: GUTE ANBINDUNG AN ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	49
TABELLE 20: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: GESCHÄFTE FÜR DEN TÄGLICHEN BEDARF (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	50
TABELLE 21: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: HAUSARZT (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).	51
TABELLE 22: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: BANK/SPARKASSE (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG) ..	52
TABELLE 23: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: GERINGER AUSLÄNDERANTEIL (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	53
TABELLE 24: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: INNENSTADTNAHE WOHNLAG E (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	54
TABELLE 25: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: KITA/ KINDERGARTEN/ GRUNDSCHULE/ GYMNASIUM (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).	55
TABELLE 26: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: EINRICHTUNG/TAGESSTÄTTE FÜR ALTE MENSCHEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	56
TABELLE 27: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: BEWOHNER IN DER NACHBARSCHAFT (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	59

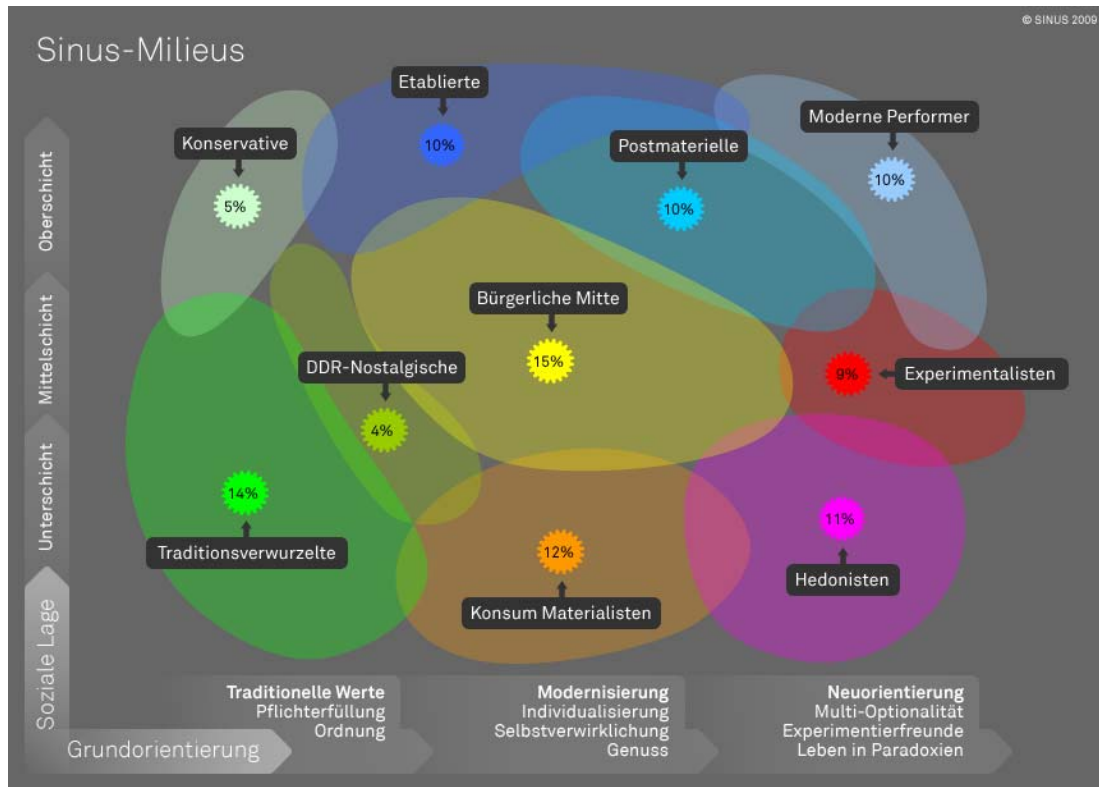
TABELLE 28: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: BEWOHNER IN DER NACHBARSCHAFT MIT ÄHNLICHER LEBENSFÜHRUNG (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	60
TABELLE 29: BAUSTRUKTURTYP DER BEFRAGTEN ZUM ZEITPUNKT DER UNTERSUCHUNG (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	63
TABELLE 30: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: BLOCKKRANDBEBAUUNG/ALTBAU (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	65
TABELLE 31: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: HOCHHAUS-/PLATTENBAUGEBIET MIT BIS ZU SECHS GESCHOSSEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).	66
TABELLE 32: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: IM JETZIGEN STADTTEIL/NACHBARSTADTTEIL ZU BLEIBEN (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG)	69
TABELLE 33: WOHNSTANDORTPRÄFERENZ: IMAGE DES STADTVIERTELS (QUELLE: EIGENE ERHEBUNG).....	71

Referenzen

- Banse, J., et al. (2005). *Wohnpräferenzen und Potenziale in Stadtgebieten. Befragung in ausgewählten Stadtgebieten von Dresden und Bonn*. IÖR Texte 150, Dresden: Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR).
- Becker, U. & Nowak, H. (1982). Lebensweltanalyse als neue Perspektive der Markt- und Meinungsforschung. In *E.S.O.M.A.R Kongress*, 2:247-267.
- Becker, U., Becker, H., Ruhland, W. (1992). *Zwischen Angst und Aufbruch. Das Lebensgefühl der Deutschen in Ost und West nach der Wiedervereinigung*. Düsseldorf: Econ.
- Beckmann, K.J., Hesse, M, Holz-Rau, C., Hunecke M. (2006). *StadtLeben – Wohnen, Mobilität und Lebensstil. Neue Perspektiven für Raum- und Verkehrsentwicklung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Beck, S. & Perry, Th. (2008). Nebeneinander und Miteinander in der Stadtgesellschaft. Berlin: *Forum Wohnen und Stadtentwicklung (FW)* 3 , 115-122.
- Bortz, J. (1999). *Statistik für Sozialwissenschaftler* (5 ed.). Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Bourdieu, P. (1998). Ortseffekte. In Göschel, A. Kirchberg, V. (Ed.). *Kultur in der Stadt. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur*. Opladen: Leske + Budrich, 17-26.
- Dangschat, J. S. (2000). Soziale und räumliche Differenzierung In Städten: Pro und Contra. In Harth, A., Scheller, G., Tessin, W. (Ed.). *Stadt und soziale Ungleichheit*. Opladen: Leske + Budrich: 141-159.
- Flaig, B.B., Meyer, Th. & Ueltzhöffer, J. (1993). *Alltagsästhetik und politische Kultur. Zur ästhetischen Dimension politischer Bildung und politischer Kommunikation*. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf.
- Friedrichs, J. (1980). *Methoden empirischer Sozialforschung*, Opladen: Leske + Budrich.
- Glatter, J. & Wiest, K. (2008): Gentrifizierungstendenzen unter den Bedingungen des Mietermarktes? Zum Wandel innenstadtnaher Quartiere in ostdeutschen Städten seit der Wiedervereinigung. In: Gestring, N., Glasauer, H., Hannemann, C., Petrowsky, W., Pohlan, J. (Ed.): *Jahrbuch StadtRegion 2007/08 Schwerpunkt: Arme reiche Stadt*. Opladen: Leske + Budrich, 55-72.
- Häußermann, H. & Siebel, W. (1996). *Soziologie des Wohnens. Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens*. Weinheim, München: Juventa (Grundlagentexte Soziologie).
- Heitmeyer, W. (1993). Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse als Ursachen von fremdenfeindlicher Gewalt und politischer Paralyisierung. In *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 2-3:3-13.
- Heitmeyer, W., et al. (1995). *Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus*. München: Juventa.
- Institut für Medien- und Konsumentenforschung (2009). *Typologie der Wünsche 2009 II*. <http://www.imuk.de/imuk.html>, zuletzt aufgerufen am 05.08.2011 (Daten auf Nachfrage erhältlich).
- Ipsen, D. (1978). Das Konstrukt Zufriedenheit. In *Soziale Welt* 29, 44-53.
- Löw, M. (2001). *Raumsoziologie*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Löw, M. & Berking, H. (2008). *Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung*. Frankfurt/Main: Campus.
- Manderscheidt, K. (2004). *Milieu, Urbanität und Raum. Soziale Prägung und Wirkung städtebaulicher Leitbilder und gebauter Räume*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Noller, P. (1999). *Globalisierung, Stadträume und Lebensstile. Kulturelle und lokale Repräsentationen des globalen Raums*. Opladen: Leske + Budrich.

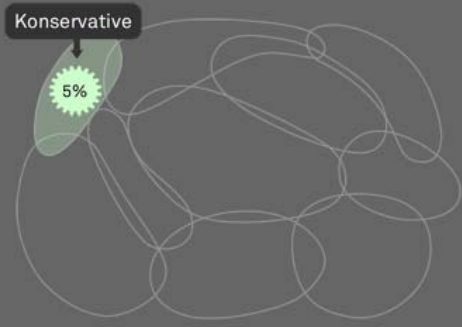
- Reuband, K.-H. (2001). Möglichkeiten und Probleme postalischer Befragungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 2:307-333.
- Rubin, D.B. (1987). *Using Multiple Imputations to Handle Survey Nonresponse*. New York: John Wiley & Sons.
- Scheiner, J. (2000). *Eine Stadt – Zwei Alltagswelten? Ein Beitrag zur Aktionsraumforschung und Wahrnehmungsgeographie im vereinten Berlin*. Berlin: Dietrich Reimer.
- Scheiner, J. (2006). Standortanforderungen, Standortzufriedenheit und Wohnmobilität. In Beckmann, K.J., Hesse, M, Holz-Rau, C., Hunecke M. (Ed.). *StadtLeben – Wohnen, Mobilität und Lebensstil. Neue Perspektiven für Raum- und Verkehrsentwicklung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schneider, N. & Spellerberg, A. (1999). *Lebensstile, Wohnbedürfnisse und räumliche Mobilität*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schnell, R., Hill, P.B., Esser E. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (8 ed.). München, Wien: Oldenburg.
- Semyonov, M. & Kraus, V. (1982). The social hierarchies of communities and neighbourhoods. In *Social Science Quarterly* 63, 780-789.
- Sinus-Institut (2009). *Informationen zu den Sinus-Milieus*. http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/informationen_2009_01.pdf (zuletzt aufgerufen am 05.08.2011).
- Spellerberg, A. & Berger-Schmitt, R. (1998). *Lebensstile im Zeitvergleich. Typologien für West- und Ostdeutschland*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Arbeitspapier FS III 98-403.
- Spellerberg, A. & Wilbert, K. (2008). Wohnwünsche von IT-Beschäftigten als Motor der Reurbanisierung? Ergebnisse zweier empirischer Untersuchungen in Bonn und Kaiserslautern. In Schmitt, G. & Selle, K. (Ed.). *Bestand? Perspektiven für das Wohnen in der Stadt*. Dortmund: Dorothea Rohn.
- Spiegel Verlag (1986). *Outfit. Einstellungen, Stilpräferenzen, Marktorientierungen, Soziale Milieus*. Hamburg.
- Stadt Dresden (2008). *Amt für Statistik*. http://www.dresden.de/media/pdf/statistik/Dresdner_Zahlen_aktuell_16_2009_10.pdf. Zuletzt aufgerufen am 05.08.2011.
- Stadt Dresden (2009). *Wohnungsmarktbericht*. Dresden.
- Stadt Dresden (2010). *Vermessungsamt*. Dresden.
- Stadt Dresden (2011). *Amt für Statistik*. Für Altersstruktur: http://www.dresden.de/de/02/035/01/2010/03/pm_073.php, zuletzt aufgerufen am 09.06.2011).
- Stadt Dresden (2011). *Amt für Statistik*. Für Geschlechterstruktur: http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A_I_3_j09.pdf, zuletzt aufgerufen am 06.09.2011).
- Stegmann, B.-A. (1997). *Großstadt im Image. Eine wahrnehmungsgeographische Studie zu raumbezogenen Images und zum Imagemarketing in Printmedien am Beispiel Kölns und seiner Stadtviertel*. Köln: Universität Köln, Geographisches Institut (Kölner geographische Arbeiten: 68).
- Steinberg, E. (1974). Wohnstandortverhalten von Haushalten bei intraregionaler Mobilität. In *Informationen zur Raumentwicklung* 1, 407-416.
- Vester, M. (1995). Deutschlands feine Unterschiede. Mentalitäten und Modernisierung in Ost- und Westdeutschland. In *Aus Politik und Zeitgeschichte* B 20:16-20.
- Vester, M., v. Oertzen, P., Geiling, H. Hermann, Th., Müller, D. (1993). *Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Zwischen Integration und Ausgrenzung*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Beschreibungen der Sinus-Milieus




Sinus-Milieus

© SINUS 2009



Konservative

5%



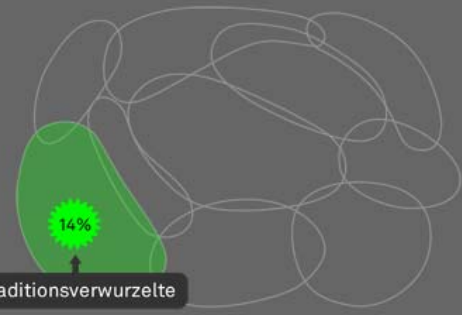
Konservative

Lebenswelt
Die Konservativen sind die Repräsentanten des alten deutschen Bildungsbürgertums: die Verteidiger der Werte, Traditionen und der guten alten Ordnung. Ein humanistisch geprägtes Pflicht-Ethos sowie das Bewusstsein für das kulturelle, nationale Erbe stärken ihr Elitebewusstsein, das teilweise rechtskonservativ-chauvinistische Züge trägt.

Demografische Eigenschaften
Der Altersschwerpunkt liegt bei 60 Jahren und älter. Akademische Abschlüsse sind bei den Konservativen überrepräsentiert. Der Ausbildungsweg über Volksschulabschluss mit qualifizierter Berufsausbildung kommt eher bei den Frauen vor. Ein hoher Anteil der Konservativen ist im Ruhestand. Sie arbeiteten meist als höhere Angestellte und Beamte, als Selbstständige und in freien Berufen, mit gehobenem Einkommensniveau und teilweise größeren Vermögen. Zwei-Personen-Haushalte überwiegen.

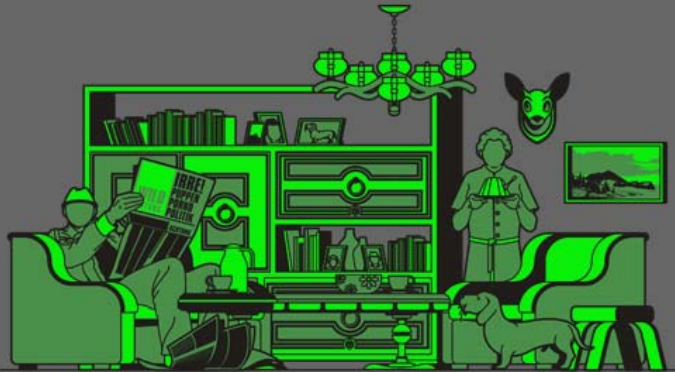
Sinus-Milieus

© SINUS 2009



Traditionsverwurzelte

14%

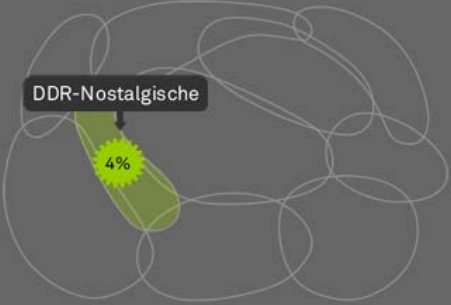


Traditionsverwurzelte

Lebenswelt
Die Traditionsverwurzelten sind die sicherheits- und ordnungsliebende Kriegs- und Nachkriegsgeneration: geprägt von traditionellen Werten wie Pflichterfüllung, Sparsamkeit, Bescheidenheit, Sauberkeit und Ordnung. Waren diese Werte zunächst überlebensnotwendig, wurden sie später zu vorgelebten Tugenden. Heute bilden sie die Basis des Alltags.

Demografische Eigenschaften
Der Altersschwerpunkt liegt in der Kriegs- und ersten Nachkriegsgeneration ab 65 Jahren, der Frauenanteil ist hoch. Nach Hauptschule und abgeschlossener Berufsausbildung arbeiteten die Traditionsverwurzelten überwiegend als kleine Angestellte und Beamte, Arbeiter, Facharbeiter und Bauern mit kleinen bis mittleren Einkommen. Der Anteil an Rentnern und Pensionären ist hoch.


Sinus-Milieus © SINUS 2009



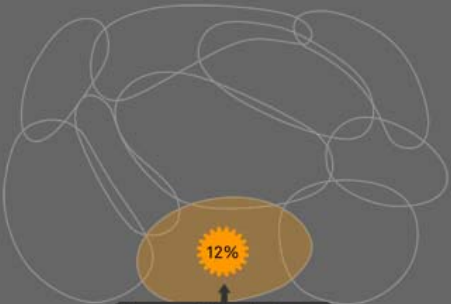
DDR-Nostalgische

Lebenswelt
Die DDR-Nostalgischen stellen fast ein Fünftel der ostdeutschen Bevölkerung. Sie sind überwiegend Verlierer der Wende, was zu einer Verbitterung gegenüber der Gegenwart und zu einer gewissen Verklärung der Vergangenheit führte. Inzwischen herrscht eine massive Unzufriedenheit und Frustration mit der eigenen und der gesamtgesellschaftlichen Situation.

Demografische Eigenschaften
Der Altersschwerpunkt liegt bei über 50 Jahren. Mit meist einfachem bis mittlerem Bildungsweg, aber auch Hochschulabschlüssen gehörten sie früher häufig zum Führungskader in Partei, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur. Heute arbeiten sie als einfache Angestellte, Arbeiter und Facharbeiter oder sind arbeitslos. Mit kleinen bis mittleren Einkommen liegt der Einkommenschwerpunkt unter 2.000 Euro. Viele DDR-Nostalgische beziehen Altersübergangsgeld oder Rente.




Sinus-Milieus © SINUS 2009



Konsum Materialisten

Lebenswelt
Aufgrund ihrer beschränkten finanziellen Mittel zeigen die Angehörigen dieses Milieus einen ausgeprägten Konsum-Materialismus. Sie lieben spontanen und prestigeträchtigen Konsum, um zu beweisen, dass sie mithalten können.

Demografische Eigenschaften
Der Altersstreuung ist breit und reicht bis 60 Jahre. Nach meist Volks- oder Hauptschulabschluss mit oder ohne Berufsausbildung finden sich bei den Konsum-Materialisten überdurchschnittlich viele Arbeiter und Facharbeiter mit unteren Einkommen. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Soziale Benachteiligungen wie Arbeitslosigkeit, Krankheit oder unvollständige Familie erschweren die Lage häufig zusätzlich.



Sinus-Milieus © SINUS 2009



Bürgerliche Mitte
15%

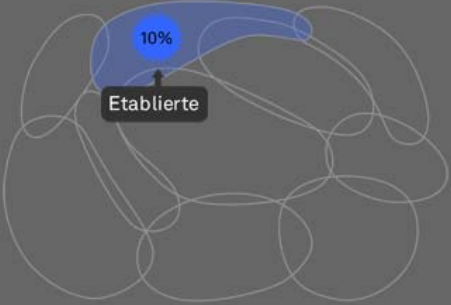


Bürgerliche Mitte


Lebenswelt
Die Bürgerliche Mitte repräsentiert den statusorientierten Mainstream. Ihr Ziel ist, in gut gesicherten Verhältnissen zu leben. Schon immer waren sie gelegentlich geplagt von Abstiegsängsten, die inzwischen sehr viel massiver geworden sind.

Demografische Eigenschaften
Der Altersschwerpunkt liegt bei 30 bis 60 Jahren. Vertreter der Bürgerlichen Mitte leben oft in Mehr-Personen-Haushalten, das Milieu ist kinderfreundlich. Nach qualifizierten mittleren Bildungsabschlüssen arbeiten sie als einfache bis mittlere Angestellte, Beamte oder Facharbeiter mit mittleren Einkommen.

Sinus-Milieus © SINUS 2009



Etablierte
10%



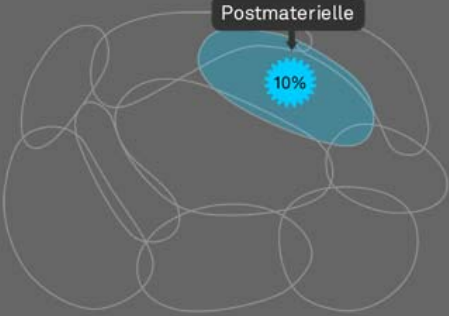
Etablierte

Lebenswelt
Die Etablierten sind die gebildete, gut situierte, sehr selbstbewusste Elite unserer Gesellschaft. Sie haben hohe Exklusivitätsansprüche und zeigen entsprechende Kennerschaft und Stil. Damit grenzen sie sich bewusst von anderen Milieus ab.


Demografische Eigenschaften
Das Bildungsniveau ist überdurchschnittlich hoch: leitende Angestellte, höhere Beamte sowie Selbstständige, Unternehmer und Freiberufler. Bei hohen und höchsten Einkommensklassen besitzen sie häufig entsprechendes Vermögen. Der Altersschwerpunkt liegt zwischen 40 und 60 Jahren. Die Etablierten leben in Drei- und Mehr-Personen-Haushalten.

Sinus-Milieus

© SINUS 2009



Postmaterielle 10%



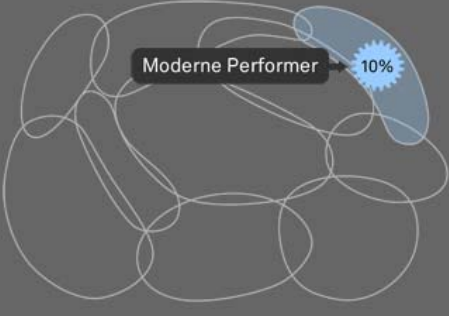
Postmaterielle

Lebenswelt
Die Postmateriellen zeichnen sich durch ihre liberale Grundhaltung, durch Weltoffenheit, Toleranz und Multikulturalität und durch eine zunehmende Entideologisierung aus. Sie denken in globalen Zusammenhängen und Verantwortlichkeiten.


Demografische Eigenschaften
Das Altersspektrum ist breit und reicht von Anfang 30 bis zur Generation der „Best Ager“. Nach Abitur und Studium arbeiten sie als qualifizierte und leitende Angestellte, Beamte und Freiberufler, mit hohem Einkommen und zum Teil größeren Vermögen. Sie leben häufig in größeren Haushalten mit Kindern. Zu den Postmateriellen gehören auch Schüler und Studenten.

Sinus-Milieus

© SINUS 2009



Moderne Performer 10%

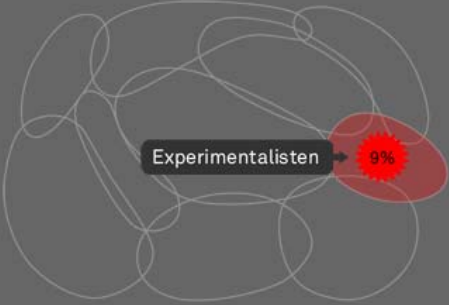


Moderne Performer


Lebenswelt
Die Modernen Performer sind die junge, unkonventionelle Leistungselite. Sie führen ein intensives Leben. Multioptionalität, Flexibilität und Ehrgeiz sind die Mischung, mit der sie ihre beruflichen wie privaten – zum Beispiel auch sportlichen – Leistungsgrenzen erproben.

Demografische Eigenschaften
Die Modernen Performer sind das jüngste Milieu in Deutschland. Der Altersschwerpunkt liegt unter 30 Jahren, viele sind noch Schüler und Studenten. Das Bildungsniveau ist hoch. Unter den Berufstätigen gibt es einen großen Anteil an Selbstständigen, Freiberuflern und an qualifizierten und leitenden Angestellten mit gehobenen Einkommen.

Sinus-Milieus © SINUS 2009



Experimentalisten 9%

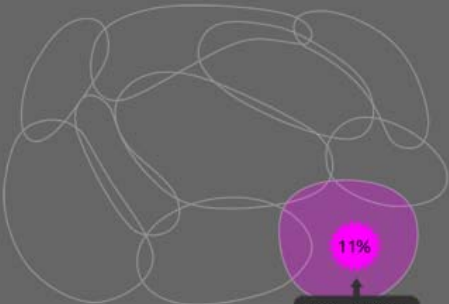


Experimentalisten


Lebenswelt
Die Experimentalisten sind locker, tolerant und offen gegenüber anderen Lebensformen und Kulturen. Individualismus, ungehinderte Spontaneität, Experimentierfreude und die Suche nach Grenzerfahrungen bilden den Rahmen, in dem sie ihre Gefühle und Sehnsüchte ausleben.

Demografische Eigenschaften
Die Experimentalisten sind ein junges Milieu, der Altersschwerpunkt liegt unter 35 Jahren. Nach gehobenen Bildungsabschlüssen arbeiten sie als mittlere Angestellte, kleine Selbstständige oder Freiberufler. Der Anteil von Auszubildenden, Schülern und Studenten ohne eigenes Einkommen ist hoch. Das Haushaltsnettoeinkommen liegt dennoch über dem Durchschnitt – zum Teil dank gut situierter Elternhäuser. Unter den Experimentalisten gibt es viele Singles.

Sinus-Milieus © SINUS 2009



Hedonisten 11%



Hedonisten

Lebenswelt
Die Hedonisten sind meist auf der Suche nach Fun und Action. Unterwegs sein, aus den Zwängen des Alltags ausbrechen, „anders als die Spießler sein“ sind die Ziele. Auch in schwierigen Zeiten lassen sie sich ihren Spaß nicht nehmen: Krisenbewältigung durch Verdrängung. Allerdings wechseln Phasen von Hyperaktivität mit „energetischen Löchern“.

Demografische Eigenschaften
Zu den Hedonisten zählt die jüngere und mittlere Altersgruppe bis 50 Jahre, der Schwerpunkt liegt unter 30 Jahren. Nach einfacher bis mittlerer Formalbildung, relativ oft ohne abgeschlossene Berufsausbildung, arbeiten die Hedonisten als einfache Angestellte und Arbeiter. Der Anteil an Schülern und Auszubildenden ist hoch. Das Haushaltsnettoeinkommen der Hedonisten liegt meist im mittleren Bereich.

Fragebogen

Zunächst möchten wir uns bei Ihnen an dieser Stelle für Ihre Bereitschaft bedanken, an unserer Befragung mitzuwirken. Wir haben uns bemüht, Ihnen die Mitarbeit so einfach wie möglich zu machen. Hier erstmal **ein paar Beispiele:**

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Beispiel: Öffentliche Grünanlagen sind mir:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn nur eine zutreffende Antwort angekreuzt werden sollte, werden Sie darauf hingewiesen:

Beispiel: Bitte kreuzen Sie nur einen der zutreffenden Aspekte an!

Ist Ihre Wohnung eine Mietwohnung
 Eigentumswohnung

Bei manchen Fragen können Sie selbst etwas ergänzen, oder es ist Ihre Meinung in Textform gefragt:

Beispiel: Sonstiges:.....

Ein letzter Hinweis, wenn Sie nicht allein leben:

Bitte achten Sie darauf, dass die Fragen nur von der adressierten Person beantwortet werden. Versuchen sie bitte zur Beantwortung der Fragen, bei denen nicht nur Ihre persönliche Meinung gefragt ist (z.B. Fragen im Zusammenhang mit Ihrem Wohnstandort), auch die Situation, Meinungen und Vorlieben der anderen Haushaltsmitglieder mit zu bedenken.

Vielen Dank!

I. Jetziger Wohnort

Zu Beginn einige Fragen zu Ihrem Wohnort.

1. Seit wann wohnen Sie in Dresden?

seit:.....

2. In welchem Stadtteil Dresdens wohnen Sie?

in:.....

3. Seit wann wohnen Sie in dem Stadtteil?

seit:.....

4. Seit wann wohnen Sie hier im Haus?

seit:.....

5. Wo haben Sie vorher gewohnt?

Bundesland:.....

Stadt:.....

falls in Dresden:

Stadtteil:.....

Straße:.....

Hausnummer oder

nächste Querstraße:.....

6. Warum haben Sie sich für Ihren jetzigen Wohnstandort entschieden?

1. Grund:.....

2. Grund:.....

3. Grund:.....

4. Grund:.....

7. Wir würden dies gerne etwas genauer wissen. Wie wichtig waren für Ihre Entscheidung die folgenden Aspekte?

In jeder Zeile bitte eine Nennung!

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Wohnung (Größe, Ausstattung, Zustand)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Architektur des Hauses und der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewohnerzusammensetzung der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gute Anbindung an Öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschäfte für den täglichen Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die zentrale Lage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige Gründe, nämlich.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. Bevorzugter Wohnort

8. Stellen Sie sich bitte die Situation vor, Sie könnten innerhalb Dresdens umziehen – unabhängig von konkreten Umzugsplänen. An Ihrer finanziellen Situation würde sich nichts ändern. Auf welche Dinge achten Sie bei der Auswahl des neuen Ortes, was sollte erfüllt werden?

Für die anschließenden Fragen unterscheiden wir zwischen Nachbarschaft (die angrenzenden Häuser mit den nächsten zwei bis drei angrenzenden Straßen) und Stadtteilebene. Bitte achten Sie auf diese Unterscheidung bei ihren Antworten!

Beginnen wir mit dem Zustand und der Ausstattung der Wohnung bzw. der Nachbarschaft. Wie wichtig wäre Ihnen bei der Auswahl des neuen Ortes:

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
- Größe, Ausstattung und Zustand der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit im Haus/Häuser im Umfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Ausstattung, Zustand und Sauberkeit der öffentlichen Einrichtungen (Straße, Park, Spielplatz, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Jetzt auf Stadtteilebene gesehen, wie wichtig wäre Ihnen bei der Auswahl des neuen Ortes, dass folgende Angebote in der Nähe/im Stadtteil vorhanden sind:

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
- Kita/Kindergarten/Grundschule/Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freizeiteinrichtung für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Einrichtung/Treffpunkt für Jugendliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Einrichtung/Tagesstätte für alte Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Hausarzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Bank, Sparkasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Gaststätte, Kneipe, Restaurant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Geschäfte für den täglichen Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- geringe Belastung durch Umwelteinflüsse (wie z.B. Lärmbelastung, Luftverschmutzung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- sichere Wohngegend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- öffentliche Sport- und Freizeitanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- öffentliche Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gute Wohnlage (wie z.B. Nähe zur Elbe oder Wohnung/Haus am Hügel)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- innenstadtnahe Wohnlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- höherer Ausländeranteil/ multikultureller Charakter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- geringer Ausländeranteil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Jetzt geht es in dem geschilderten Umzugsfall um die Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft oder des Stadtteils.

10. Wie wichtig wäre Ihnen die Zusammensetzung der Bewohner in der Nachbarschaft, soweit man das im ersten Augenblick einschätzen kann?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie wichtig wäre Ihnen die Zusammensetzung der Bewohner auf Stadtteilebene, soweit man das im ersten Augenblick einschätzen kann?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wie wichtig wäre es Ihnen, dass die Bewohner in der Nachbarschaft eine ähnliche Lebensführung haben, zum Beispiel hinsichtlich finanzieller Möglichkeiten, Alter, Beruf, Familienplanung und Freizeitgestaltung?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wie wichtig wäre es Ihnen, dass auf Stadtteilebene Bewohner leben, die eine ähnliche Lebensführung haben, zum Beispiel hinsichtlich finanzieller Möglichkeiten, Alter, Beruf, Familienplanung und Freizeitgestaltung?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden geht es in dem geschilderten Umzugsfall um die Architektur (z.B. Einfamilienhaus oder Plattenbau) in der Nachbarschaft oder im Stadtteil.

14. Wie wichtig wäre Ihnen die Architektur der Häuser in der Nachbarschaft?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Wie wichtig wäre Ihnen die Architektur der Häuser auf Stadtteilebene?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Stellen Sie sich bitte vor, Sie hätten in der angenommenen Situation des Umzugs ohne finanzielle Veränderungen die Wahl: In welchem Häusertyp der Nachbarschaft rein architektonisch gesehen würden Sie sehr gern wohnen wollen, ...in welchem auf keinen Fall?
In jeder Zeile bitte eine Nennung!

	Sehr gern	Gern	Ungern	Auf kei- nen Fall
in einem Einfamilien-/ Zweifamilienhausgebiet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einem Reihenhausesgebiet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einem Gebiet mit einzeln stehenden Mehrfamilienhäusern (Wohnhäuser mit 3-8 Wohnungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einem Gebiet aus den Baujahren bis 1918/ Altbau, in welchem die Häuser zum Block aneinander gebaut sind (z.B. Neustadt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Plattenbau-/ Hochhaussiedlung - bis zu 6 Geschossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- über 6 Geschosse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einem Gebiet aus den 50er und 60er Jahren, in welchem 3-5 gleiche Mehrfamilienhäuser zu einer gleichförmigen Zeile aneinander gebaut sind und ein spitzes Dach haben (z.B. Seevorstadt West nahe Hbf.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Wie wichtig wäre Ihnen das Image eines Stadtteils?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Wie wichtig wäre Ihnen, im jetzigen Stadtteil/Nachbarstadtteil zu bleiben?

sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**19. Würden Sie lieber in der Stadt Dresden bleiben oder lieber ins Dresdner Umland/
weiteres Sachsen umziehen?**

lieber Stadt Dresden	lieber Dresdner Umland/weiteres Sachsen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

III. Tätigkeiten im Alltag

20. Jetzt würden wir gerne wissen, wie häufig Sie im **letzten Monat** die folgenden Tätigkeiten ausgeübt haben; und wo Sie das getan haben. Oft werden es ja mehrere Orte sein.

Geben Sie dann bitte die Häufigkeit für jeden Ort an!

Tätigkeit	Häufigkeit	Ort(e)
Einkaufen für den täglichen Bedarf		im Viertel
		im Nachbarviertel
		sonstwo
Ausgehen (z.B. Café, Kneipe, Gaststätte)		im Viertel
		im Nachbarviertel
		sonstwo
Erholung im Freien (z.B. spazieren gehen, Nutzung von Grünanlagen)		im Viertel
		im Nachbarviertel
		sonstwo
private Geselligkeit (z.B. Feiern, Besuch Verwandte/Freunde)		im Viertel
		im Nachbarviertel
		sonstwo

IV. Einstellungen und Gewohnheiten

21. Wir möchten Sie nun nach Ihren Einstellungen und Gewohnheiten fragen. Wir haben hier eine Liste von Aussagen. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre ganz persönliche Einschätzung zu sich selbst. Bitte sagen Sie uns, ob die Aussage auf Sie zu trifft oder nicht.

Verwenden Sie dabei eine Skala von 1-10, bei der „1“ bedeutet: trifft gar nicht zu, „10“ bedeutet: trifft voll und ganz zu. Wenn die Aussage teilweise zutrifft/ teilweise nicht zutrifft ist, wählen Sie bitte einen Wert dazwischen aus.

Ich genieße es, mir öfter mal spontan Dinge zu kaufen, die ich eigentlich nicht brauche.

trifft gar nicht zu ---------- trifft voll und ganz zu

Die DDR hatte insgesamt mehr Vor- als Nachteile.

trifft gar nicht zu ---------- trifft voll und ganz zu

Ich breche öfter mal aus den Zwängen des Alltags aus, wie z.B. spontan zu verreisen, ohne jemandem Bescheid zu sagen.

trifft gar nicht zu ---------- trifft voll und ganz zu

Ich lebe mein Leben öfter mal bis zur Grenze aus.

trifft gar ---------- trifft voll und
 nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ganz zu

Ich handle in meinem Alltag sehr umweltbewusst, wie z.B. hauptsächlich Bio-Produkte zu kaufen, das Auto öfters mal gegen das Fahrrad einzutauschen usw.

trifft gar ---------- trifft voll und
 nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ganz zu

Mein erklärtes Ziel ist es, im Beruf eine hohe Führungsposition einzunehmen, wie z.B. der Direktor eines Bereichs in einer Firma zu werden.

trifft gar ---------- trifft voll und
 nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ganz zu

Bisher verläuft mein Leben in gleichmäßigen, geordneten Bahnen.

trifft gar ---------- trifft voll und
 nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ganz zu

Ich lebe in erster Linie für meine Familie.

trifft gar ---------- trifft voll und
 nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ganz zu

V. Zur Person

Zum Schluss würden wir Sie gerne einige Dinge zu Ihrer Person fragen.

Bitte kreuzen Sie nur einen der zutreffenden Aspekte an!

22. Ihr Geschlecht?

Männlich Weiblich

23. Wie alt sind Sie?Jahre

24. Was ist Ihr höchster Schulabschluss?

- Ohne Abschluss
- Volks-/Hauptschule
- Mittlere Reife, Polytechn. Oberschule
- (Fach-) Abitur, Erweiterte Oberschule
- (Fach-) Hochschulabschluss
- Anderer Abschluss:.....

25. Wie viele Räume hat Ihre Wohnung - ohne Küche/Bad? (bei Wohngemeinschaften die ganze Wohnung)

- 1 3 5
- 2 4 mehr als 5 Räume

26. Wie viele Quadratmeter Wohnfläche hat Ihre Wohnung ungefähr?*(bei Wohngemeinschaften die ganze Wohnung)*

.....qm

27. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen?*(bei Wohngemeinschaften die ganze Wohnung)* 1 3 5 2 4 Mehr als 5 Personen**28. Handelt es sich bei Ihnen um eine Wohngemeinschaft?** Nein Ja**29. Leben in Ihrem Haushalt Kinder?** Nein Ja**wenn ja, bitte geben Sie Anzahl nach Altersgruppen an:**- 0-2 Jahre..... Kind(er)- 7-10 Jahre..... Kind(er)- 15-18 Jahre... Kind(er)- 3-6 Jahre..... Kind(er)- 11-14 Jahre... Kind(er)- >18 Jahre..... Kind(er)**30. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?** Deutsch Herkunftsland:..... Andere, und zwar:.....**31. Leben Sie zur Miete oder sind Sie Eigentümer der Wohnung/ des Hauses?** Mieter Eigentümer**32. Wie hoch sind Ihre Mietkosten, ohne Nebenkosten?**

.....EURO

33. Wie hoch sind ihre Nebenkosten, einschließlich Heizkosten, Wasser, Müllabfuhr, Strom?

.....EURO

34. Schauen Sie bitte einmal auf die Liste: Was trifft auf Sie zu? vollzeitberufstätig teilzeitberufstätig geringfügig beschäftigt (400 EUR) zur Zeit arbeitslos Elternzeit, Mutterschutz Schüler/in, Student/in, Auszubildende/r Hausfrau/-mann

(bitte wenden!)

- Rentner/in
 Soldat/in

35. In welcher beruflichen Stellung sind/ waren Sie beschäftigt?

Wenn Sie derzeit/vorher **mehr als eine** berufliche Tätigkeit ausüben/ausgeübt haben, beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur für Ihre berufliche **Haupttätigkeit**.

**Arbeiter
(auch in der Landwirtschaft)**

- Ungelernte Arbeiter
 Angelernte Arbeiter
 Gelernte und Facharbeiter
 Vorarbeiter, Kolonnenführer
 Meister, Polier

**Selbständige
(einschl. mithelfende Familienangehörige)**

	Anzahl der Mitarbeiter		
	Keine	1-9	10 und mehr
Selbständige Landwirte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freie Berufe, selbständige Akademiker	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Selbständige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mithelfende Familienangehörige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auszubildende und Praktikanten

- Auszubildende/ gewerblich-technisch
 Auszubildende/ kaufmännisch
 Volontäre, Praktikanten u.ä.

Angestellte

- Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis

Angestellte mit einfacher Tätigkeit:

- ohne Ausbildungsabschluss

Bitte weiter auf nächster Seite!

- mit Ausbildungsabschluss

- Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)

- Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter)

- Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

(bitte wenden!)

**Beamte
(einschl. Richter und Berufssoldaten)**

- Einfacher Dienst
- Mittlerer Dienst
- Gehobener Dienst
- Höherer Dienst

36. Wenn Sie alles zusammenrechnen, wie hoch ist im Monat etwa das Nettoeinkommen in Ihrem Haushalt insgesamt? Denken Sie dabei an Gehalt, Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung, Rente, Wohngeld, Kapitaleinkommen, sonstige Unterstützungszahlungen, usw.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> 500 – unter 1000 EURO | <input type="checkbox"/> 3000 – unter 3500 EURO |
| <input type="checkbox"/> 1000 – unter 1250 EURO | <input type="checkbox"/> 3500 – unter 4000 EURO |
| <input type="checkbox"/> 1250 – unter 1500 EURO | <input type="checkbox"/> 4000 – unter 4500 EURO |
| <input type="checkbox"/> 1500 – unter 2000 EURO | <input type="checkbox"/> 4500 – unter 5000 EURO |
| <input type="checkbox"/> 2000 – unter 2500 EURO | <input type="checkbox"/> 5000 EURO und mehr |
| <input type="checkbox"/> 2500 – unter 3000 EURO | |

37. Zu guter Letzt: Möchten Sie noch Anmerkungen machen, die im Fragebogen nicht berücksichtigt wurden?

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Geduld und Mitarbeit!